

Franckesche Stiftungen zu Halle

Unvorgreifflich- Einfältig- und wohlgemeynter Entwurff/ Wie ein Dorff-Pfarrer seiner anvertrauten Gemeinde erbaulich vorstehen möge

Hartmann, Andreas

Ulm, An. 1710.

VD18 13128337

Einfältiges, unvorgreifl. und wohlgemeyntes Project, wie ein Dorff-Minister
seiner Gemeinde erbaulich vorstehen möge.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212999)



IN NOMINE JESU.

Einfältiges/ unvorgreiffL und
wohlgemeyntes Project, wie ein
Dorff Minister seiner Gemeinde er-
baulich vorstehen möge.

Prodromus.

Gegenwärtiges Project, welches
hoffentlich einem Statt Minister
auch nicht undienlich seyn wird/
habe darum für Dorff = Mini-
stros primario ans Licht gege-
ben/ weil ich auf einem Dorff al-
les was in solchem Project ent-
halten ist / zusammen getragen
habe. 2. Auf einem Dorff po-
tissimum practicabel befind-
woben ich aber verschiedene
Stück Necessario & prælimi-
nariter supponire.

2

1. Suppo-

I.  Upponire ich / daß ein Dorff. Minister auch durch die rechte Thür unsern Herrn Jesum Christum und durch einen Göttl. ordentlichen rechtmässigen Beruff eingangen sey / oder wenigstens die Unrichtigkeit seines Beruffs durch wahre Buss und Treu im Ammt ersetzt habe. Ist deme so? hat Er das Zeugnis des Geistes Christi bey ihm / daß Er nicht nur selbst werde selig werden / sondern auch selig machen / die ihn hören / 1. Tim. 4. 16. und in den Himmel ein mit angenehmen Gebett / darauf aber wieder mit Segen gehen täglich und für sich / und für seine liebe Schäflein weyde / d. i. Erbauung finden / Joh. 10. 9.

2. Supp. ich / daß Er seinen Erghirten / und dessen theur erkaupte Schäflein brünstig lieb habe auß reinem Herzen. Wo solche ist / wird sie ihn auß Antrieb Göttlicher Liebes Flamme bringen / die Heerde Christi / so ihm als
der

der kostbarste Himmels-Schatz befohlen
ist / mit aller Treu zu weyden / nicht ge-
zwungen / sondern williglich / nicht um
schändlichen Gewinns willen / sondern
von Herzensgrund. 1. Petr. 5. 2.

3. Supp. ich / daß Er in dem HErrn
fest entschlossen / und in der Krafft Got-
tes bereit sey / um deß Nahmens willen
deß HErrn Jesu / und deß Heyls sei-
ner Zuhörer alle Schmach / Haß und
Verfolgung deß Teuffels und der Welt
nicht zu achten / sondern als ein mit Chri-
sti Sinn und Geist gewapneter Held /
und Glaubens-Ritter den Weg seines
H. Berufß zu lauffen / biß daß er solchen
vollende mit Freuden / und von der lie-
ben Hand dessen / dem er redlich aufge-
dient / die unverwelckliche Krone der
Ehren auß Gnaden empfangen / und be-
halte in Ewigkeit.

4. Supp. ich auch / daß er von Herzen
demüthig sey / und sich nicht schäme / von
dem allergeringsten Bruder etwas von
der Gabe / so ihm die Güte deß HErrn
mitgetheilet / anzunehmen / ungeachtet
er ihne sonst in 1000. Stücken an

Kunst und Erfahrung übertreffen mag.

Mit einem solchen (nicht mit einem Niedling / oder aufgeblasenen selbst. Klugen / der das Seine / und nicht das Christi ist / sucht) communicirte ich / als mit einem redlichen Amts-Bruder / was ich zur Erbauung einer Gemeinde auf dem Dorff dienlich befunden habe / und noch finde. Präoccupire aber / daß ich 1. denen bißherigen alten und neuen Methodisten / die de officio Pastoralis viel / und zum Theil sehr nützlich - befundene Dinge geschrieben haben / und denen Ministris selbst / die auf dem Dorff sind / nichts begehre zu präjudiciren / und ihre Methode im Lehr-Amt zu improbiren / oder zu verwerffen / so sie anders in heiliger Absicht auf Gottes Ehre / und ihrer Gemeinden Heyl gerichtet ist. 2. Daß meine Intention nicht seye / von einer so wichtigen Sache / ex professo , und ausführlich zu handeln / theils und fürnehmlich / weil ich mich selbst viel zu untüchtig dazzu erachte / theils / weil es andere obgedachter massen vor mir gethan

than haben / sondern ich will nur eigent-
lich einige kurze Annotationes & Obser-
vationes herbey bringen / die einem Mini-
stro auf dem Dorff nach meiner selbst-
eigenen kleinen Experienz und Gutach-
ten verhoffentlich nicht unnützlich seyn
möchten / wenn Er seiner Gemeinde / die
ihm als ein theures Pfand von Gott
zu treuen Händen anbefohlen worden /
erbaulich vorstehen will.

I. Von erbaulichen Predigten.

Will ein Minister auf dem Dorff era-
baulich predigen / so muß er zer-
schiedene Hand Griff brauchen /
seinen erwünschten Zweck zu erreichen.
1. Ist zu Erhaltung mehrerm Gedeyens
ihm sehr vortráglich / wenn Er den
Gruß und Schluß auf der Cankel / nem-
lich die Gnade unsers HErrn Jesu
Christi. Der HErr segne euch / 2c. mit
brünstigem Aufsehen gen Himmel vor-
trägt / dann das bringt ein trieffend

6 1. Cap. Von erbaulichen

Heyl und Gnaden Regenlein vom Him-
mel auf seine Lehre / und erweicht das
dürre Herzens Land seiner Zuhörer.
2. In Erwehlung eines Texts auffser
den gewöhnlichen Evangelien und Epi-
steln / thut er sehr wohl / wenn er eine ge-
wisse Materie, insonderheit von unserm
Lebens Fürbild Jesu Christo / eine be-
sondere Tugend außführet; ganze Bü-
cher / Proverbia Salomonis, Sprüche Sy-
rachs / Propheten und Episteln continua-
ter fort zu erklären / wie es manche hof-
fentlich auß guter Absicht gewohnt sind /
ist einmal auf dem Dorff nicht rathsam /
weil nicht alle Texte proximè ad Edifica-
tionem Auditorii popularis, & rudis dienen.
NB. diversæ materiæ poscunt diversos Audi-
tores 3. in Exordiis taugt ihm ein kräfti-
ger Spruch / nachdenckliche Redens-
Art / bewegliche Historia mit stets, un-
termengten / oder angehängten kurzen
porismatis trefflich ad præparandum Au-
ditorum animos. Sonsten gehe ich gemei-
niglich das ganze vorhabende Evange-
lium / oder Epistel summariter durch / zu
dem Ende / daß die Einfältige / so eine
weit

weitläuffig: außgeführte Disposition zu
 capiren unfähig sind / eine compendiose
 ideam und Begrieff haben / dessen / weß
 hernach in Tractatione amplificirt / und in
 mehrerern Umständen vorgetragen
 wird; in guter Hoffnung / ich werde
 den intendirten Zweck der Erbauung da-
 mit himmlich erreichen. Bey dem Be-
 schluß des Exordii wirket ein kräftig
 Gebett / worinn vorsehende Materie kürz-
 lich zusammen gefasset wird / nicht we-
 nig. Die sonst gewöhnliche Worte:
 O HErr / hülff / 2c. HErr dein guter
 Geist / 2c. O Gott du höchster Gnaden-
 Hort / 2c. sind an sich selbst heilig und
 gut / aber weil sie leyder von kalt sinnigen
 Ohren / so oft auß Gewohnheit ange-
 hört werden / fallen sie besorglich (nicht
 auß Gottes / sondern verdrißlicher Zu-
 hörers Schuld Frucht-loß auf die Erden.
 Der HERR rechne es mir um Christi
 willen nicht zu / so ich hier von seinem
 theuer-werthen Wort nicht behutsam
 genug rede. 4. In Propositione kan er dem
 gangen Auditorio grossen Nutzen schaffen/
 wenn Er sie entweder gar einfältig und

8 I. Cap. Von erbaulichen

deutlich macht / oder diejenige Lehren /
und Ufus, so er weitläuffig hernach auß-
führen will / kürzlich berühret / welches
ich an einem alten und berühmten Theo-
logo mit Vergnügen attendirt habe.
Dienet also Methodus Synthetica auf dem
Dorff am besten. Analytica, oder der
bisher insgemein übliche Methodus 3.
membris ist gewiß für kein einfältig Au-
ditorium. Dann wann ich alle 3. mem-
bra vorher erklären / darnach erst auß-
ziehen will / werden sie wahrhaftig mei-
ne Connexion und Application nicht fass-
en / wie auß vorgesehener Erklärung
dies und das zu lernen sey; Daher s. in
Narratione & Exœgesi ein Dorff-Minister
erbaulich handelt / wenn er solche gar
kürz / einfältig / deutlich / und mit bre-
vissimis inspergerten Porismatis vorträgt /
(a) und die Explication so einrichtet / daß
die Application auch dem Einfältigsten /
so

(a) vid. Specimen egregium, in B. Herberg,
Herk. Postill / I. Theil / p. m. 258. 259. u.
über die Predigt von Davids Sünde / Reicht
und Absolution.

Predigten.

9

so zu reden / in den Mund fället. Ich
will hiervon dem geneigten Leser ein Ex-
empel, welches ich bey meiner lieben Ge-
meinde zu Dürmünd / gewiß frucht-
bar befunden / mittheilen. Als ich das
Evang. Matth. 2. v. 13. 14. 15. Von
der Flucht Christi in Egypten zu tracti-
ren hatte / habe ich auf folgende Weise /
die Explication und Application aneinand
der kürzlich und einfältig gehängt.

Was lernen wir auß diesem Evangelio.

1. Daß gemeiniglich die liebste Kin-
der Gottes das schwerste Creuz haben /
weil das außgewählte einige Kind Got-
tes / und seine liebe Eltern im harten
Winter einen weiten Weg / bey Nacht /
und in ein frembd Heydnisch Land auß
Befehl Gottes ziehen müssen.

2. Daß Kinder Gottes von der
Welt gehasset werden / wie der Sohn
Gottes von dem Welt - Kind He-
rode.

15

Was

Was haben fromme Kinder für Vermahnungen auß diesem Evangelio.

1. Nehmet euer Creutz willig auf euch / wie die Eltern unsers Jesuleins; denn so bald der Engel des Herrn zum Joseph sagte / steh auf / und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir / 26. stund behend auf. Er hätte können die Fährlichkeit der Nacht / des weiten Wegs / des frembden heydnischen Lands / die Schwachheit des Christkindleins und seiner Mutter / welchen eine so weite Reiß würde zu beschwerlich fallen / 26. vorwenden / aber er thut nicht / also nehmet euer Creutz willig auf euch / folget still / wohin Gott will / es geschehe euch süß / oder sauer / 26. und besprechet euch nicht lang mit Fleisch und Blut darüber.

2. Helffet einander / vordruff die Ehrent / euer Creutz tragen. Joseph geht nicht für sich allein / nimmt nicht nur das Kindlein / sondern auch seine Mutter / sein vertrautes Weib zu sich /
auf

auf Göttlichen Befehl / und fliehet mit ihnen in Egypten-Land. Also verlasset einander nach Gottes Wort / und euerem Verspruch vor dem Altar / (b) weder in Lieb / noch Leyd / und trage eines des andern Last. Gal. 6. 2.

3. Traget euer Creuz so lang Gott will / wie die Eltern Christi / die blieben mit dem Kindlein in Egypten-Land / biß es Gott sagte ; also traget euer Creuz so lang / biß es Gott sagt. Nemlich biß Er euer Creuz wieder von euch nimmt / NB. sein Sagen ist Trost / Hülff und Rath.

Was haben fromme Kinder

Gottes für einen reichen und starken Trost auß dem Evangelio.

1. Gott hülfft den Seinen zu rechter Zeit. Da die Weisen hinweg gezogen waren ; sihe ! da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum Nemlich daß Herodes das Christkindlein nicht könnte umbringen. Gott weiß wol / wanns am besten ist / er braucht an uns

Al 6

lein

(b) Confer. Gen. 19. 15.

12 1. Cap. Von erbaulichen

kein arge List / daß sollen wir ihm vertrauen. Er hat gesagt / und hält's treulich ; Ich will dich nicht verlassen / noch versäumen / Hebr. 15. 5.

Gott behütet die Seinen durch seine Engel : Denn Er hat das Christus Kindlein Joseph und Maria durch seinen Engel behütet. Ps. 91. 9. 10. 11. 12. Der Herr ist deine Zuvorsicht / der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Ubel begegnen / und keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen.

Denn Er hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. (c)

Daß sie dich auf den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

3. Gott weißt der Gottlosen böse Anschlag wieder die Fromme ; Er hat gewußt Herodis Blut und Mord Gedanken wider sein Kind. Die Feind sind all in deiner Hand / darzu all ihr Gedanken / ihr Anschlag ist dir wohl bes.

(c) Matth. 4 / 6. Luc. 4. 10.

bekannt/ 2c. Jer. 18. 23. **HERR** du weissest alle ihre Anschlag wider mich/ daß sie mich tödten wollen.

4. **Jesus** ist bey den Frommen in ihrem Creutz / wie nach dem Evangelio bey seinen Eltern / Ps. 91. 15. Ich bin bey ihm in der Noth / Jes. 43. 1. 2. und nun spricht der **HERR** / so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn/ 2c. denn ich bin der **HERR** dein **GOTT** / der Heilige in **Israel** / dein Heyland.

5. Die Fromme leyden mit Christo/ wie hier **Joseph** und **Maria** / 2. Cor. 1. 5. Wir haben des Leydens Christi viel/ 2c. Rom. 8. 17. 29. Wer mit Christo leydet / wird nicht nur seinem Ebenbild gleich / sondern auch mit Ihm zur Herrlichkeit erhaben. O grosse Glückseligkeit!

6. Ihr Creutz kommt von lieber Vatter-Hand/ wie das Leyden Christi und seinen Eltern. Denn **GOTT** hat ihnen durch seinen Engel befohlen / in **Egypten** Land zu ziehen. Ps. 68. 20. **GOTT** legt uns (seinen Kindern) eine Last auf. Hebr. 12. 5. 6. 2c. Der Frommen

14 I. Cap. Von erbaulichen
men Züchtigung / ist eine Züchtigung
des HErrn / des geistlichen Vatters.
Dringt das liebe Creutz herein mit dem
bittern Leyde / laß es dringen / kommt
es doch von geliebten Händen / (nehm-
lich Gottes Händen.)

7. Gott gibt die Seinen nicht in
den Willen seiner Feinde / wenn Er
nicht gut befindet / wie das Christ-Kind-
lein nicht in den Willen Herodis / Ps.
37. 32. Der Gottlose lauret auf den
Gerechten / und gedencet ihn zu tödten /
dann der HErr läßt ihn nicht in seinen
Händen. 2c.

8. Gott gibt den Frommen zu im
Creutz / daß sie das in seiner Krafft er-
tragen können / wozu sie sonst viel zu
schwach wären. Wer hätte gemeynt /
daß das Christ-Kindlein / als ein klei-
nes Kind / und seine Mutter / als ein
junges schwaches Weib. Bild bey der
Nacht / in der Kälte / einen weiten
Weg / durch viele Gefahr / und in ein
frembdes Land hätten können fortge-
bracht / und in Egypten unter wilden
Leuten erhalten werden. Gottes
Krafft

Krafft ist in den Schwachen mächtig/
2. Cor. 12. 9. Gott ist treu / der die
Seinen nicht über Vermögen versu-
chet / 2c. 1. Cor. 10. 13. und thut über-
schwenglich an ihnen / mehr als sie bitten
und verstehen. Eph. 3. 20.

9. Gott hat der Frommen Creutz
ein { Maß } gesetzet / wie lang es wäh-
ren solle. { Ziel }
Den Er hat zum Joseph durch
den Engel gesagt / NB. bleib allda (nehme-
lich in Egypten-Land) (biß ich dir sage /)
und er blieb allda biß nach dem Tode
Herodis. ex. die Kinder Israel in Egy-
pten und Babel. Des weiß ich für-
wahr / und lasse mirs nicht auß dem
Sinne gehen / Christen Creutz hat seine
Maase / und muß endlich stille stehen. 2c.

10. Die Frommen sind oft sicherer
unter Land-frembden Leuten / als unter
den ihren. Wie das Christkindlein
sicherer ist in Egypten-Land / als in sei-
ner Geburts-Stadt. Joseph der Er-
batter / ist auch sicher in Egypten-Land
als unter seinen leiblichen Brüdern.
Gen. 37. &c.

11. Gott

16 I. Cap. Von erbaulichen

11. Gott rottet der Frommen Gei-
de auß/ daß sie vor ihnen sicher seyn/ wie
hier Joseph mit dem Christkindlein/
und seiner Mutter/ biß nach dem Tod
Herodis geblieben sind. conf. Matth. 2.
v. 19 20. 2c. Die Bösen werden auß-
gerottet/ die aber daß HErrn harren/
werden das Land erben/ und Lust ha-
ben in großem Friede/ 2c. Der Gott-
lose dräuet dem Gerechten/ und beisset
seine Zähne zusammen über ihn. Aber
der HErr lachet seyn. Denn Er sihet/
daß sein Tag kommt. conf. Ps. 37. v. 14.
15. 20. 35. 36. 38. 39. 40.

12. Wenn die Fromme leyden/ so
wird erfüllet/ was in der Schrift ste-
het. Im Evangelio heisset es/ auf daß
erfüllet würde/ das der HErr durch
den Propheten gesagt hat/ der da
spricht: Auß Egypten habe ich meinen
Sohn geruffen. Luc. 24. 46. also ist es
geschrieben/ und also mußte Christus
leyden. 2. Tim. 3. 12. alle die da gott-
seelig leben wollen in Christo Jesu/ die
müsse Verfolgung leyde. Dise einfältige
und kurze Explication und Application hat
Gott

(Gott sey Dank) bey meiner lieben
Gemeinde in meinem Examine so viel ge-
fruchtet/ daß mir etliche auf die Frage/
worauf fließet diese oder jene Lehr/ Er-
mahnung / Trost / 2c. viel richtig und
wohl mit meiner grossen Verwunde-
rung geantwortet haben.

Bekannt ist / daß die fürtrefflichste
Prediger z. e. Luther / Arnd / Müller/
Seriver / Spener / Hedinger/ 2c. ihre
Explicationes mit so fräfftigen und liebli-
chen porismatis gewürket/daß sie den Le-
ctorem & Auditorem eben so wohl / als
die Applicationes erbauet haben / und
noch erbauen.

Nächst diesem hat es keinen gerin-
gen Nutzen / wenn ein Prediger an der
Application solche Spruch auflieset / da
der Auditor gleichsam mit Händen be-
tasten kan / daß sie auf die Explication
oder gar Verba Formalia Textus sich schi-
cken. Sonsten kan mancher Spruch
nach Einsicht der Gelehrten und Er-
leuchteten gar füglich ad rem allegirt
werden/aber der Einfältige kan es nicht
fassen/ daher er leicht auf den irrigen
Wahn

Wahn

18 I. Cap. Von erbaulichen

Wahn verfallen mag / sein Prediger
ziehe solche Lehren auß dem erklärten
Text herauß / die nicht natural und appo-
sire herauß fließen. Zu Vernehmung
solches irrigen Wahns / und zu besserer
Erbauung ist in allweg sehr rathsam /
daß ein Prediger auf solche Spruch ad
Applicationem meditare, welche fast den
Worten des Texts gleich lauten. Dis
erfordert zwar frequentem Scripturæ S.
Lectionem, & longam meditationem, al-
lein / darum sind wir da / und heißen
wir Prediger / und Gottes Mitarbei-
ter. Es ist operæ pretium, daß wir uns
bestrengen / eine Gemeinde zu erbauen /
welche Gott nicht mit vergänglichem
Gold und Silber / sondern mit seinem
eigenen Blut / NB. Blut erworben hat /
Act. 20. 28. 1. Petr. 1. 18. 19.

Meines einfältigen Erachtens mag
es gleichfalls nicht ohne Frucht seyn.
1. Wann ein Prediger in Erklärung
eines Texts den Auditoribus zu selbst-
eigener Prüfung überläßt / ob vorhaben-
der Text hunc ferè in modum recht expli-
cirt sey / oder nicht / ob dieses und jenes
darauf

darauf folge oder nicht / folge es darauf / so sollen sie nicht sagen / daß der Text zu scharff aufgelegt sey ; Folge es ihrer Meynung nach nicht / so sollen sie ihn einer besseren Erklärung berichten / oder stillschweigen. Denn es werden oft treue Prediger beschuldiget von ihren Zuhdrern / sie legen den Text viel scharffer auß / als es dem Sinn des Geistes ähnlich wäre. 2. Wenn ein Prediger gegen seine Auditores contestiret ; Ich habemeinen Gott vorher innbrünstig gebetten / Er wolle mir sein Licht und Wahrheit senden / daß ich vorhabenden Text nach seinem Göttlichen und wahrhaftigen Sinn abhandlen möge. Hat Er mich jetzt im Verstand treffen / oder irren lassen ? Wolt ihr so einem heiligen / treuen und guten Gott beymessen / daß Er in so wichtigen Sachen / die seines Namens Ehre / und so vieler theuer-erkauften Seelen ewiges Heyl angehen / werde zu geben / euch zu sagen in dieser Heil. Stätte / was seiner Ehre und eurem Heyl nachtheilig ist. Oder habt ihr auch
Gott/

Gott/ wie ich / um Oeffnung des rechten Verständnuß seines Worts / vorher angeruffen? solche und dergleichen Contestationes werden glaublich / wie feurige Kohlen auf der Widersprecher / und unnützen Schwäcker / Herzen brennen / und sie beschämen / wo nicht überzeugen.

3. Wenn ein Prediger in Erklärung eines Spruchs / oder Texts / der sehr schwer und dunckel ist / sich eines bekannten Auflegers bedienet / z. e. des seel. Luthers / der von Universal- Approbation auch bey dem Gottlosen ist / und bezeuget: Gehet liebste Zuhörer / so leg ichs nicht auß / sondern der / auf welchen ihr euch selbst so oft beruffet. Oder: Wenn ein Prediger in Erklärung eines leichten Texts seinen Auditoribus ans Herz dringet: Ihr werdet diesen leichten Text verstehen ohne meine Auflegung: sic jacent verba: Was habt ihr da wieder zu sprechen; Es sind Gottes Wort; deutliche Wort; die keiner Gloss / und Wort; Streits bedürffen.

4. In Confirmatione & Amplificatione
 kan ein Dorff-Minister manches/welches
 mir bey meiner Gemeinde wohl zu stat-
 ten kommen ist/ zu seiner Gemeinde Er-
 bauung / wenn Er meiner aufrichtigen
 Einsalt folgen will/ observiren. Wenn
 ich eine wichtige Wahrheit und Lehre/
 die auch von ungelirtnigen und in der
 Seelen-Sorg acht-losen Zuhörern ge-
 ring geachtet wird / vorzutragen / und
 zu behaupten habe / seuffte ich in wäh-
 rendem Vortrag zu Gott ; Er wolle
 diese nöthige und grosse Sache denen
 zuerkennen geben / welche dieselbe so ge-
 ring schätzen. Das wird hoffentlich zu
 Erweckung schläfferigen Gemüther die-
 nen / daß sie in sich schlagen / und sagen
 müssen : Einmal es mußt was Grosses
 auf sich haben / weil unser Prediger deß-
 wegen so hefftig zu Gott seuffzet / wir
 haben darüber die Augen aufzuthun.

Wenn ich einen bekanten/and von den
 Zuhörern in der Kindheit gelerneten
 Spruch anziehe/ häng ich ungefehr diß
 monitum an ; Ihr liebste Zuhörer beher-
 kiget diesen Spruch wohl ! Ihr habt ihn
 wohl

22 I. Cap. Von erbaulichen

wol längsten ins Hirn/aber nit ins Herz
gefaßt/und wañ ihr ihn schon wisset/thut
aber nit darnach/ ist es euch desto größe-
re Schande und Verantwortung; sehet/
was für ein edler Saft auß diesem Kin-
der. Sprüchlein kan herauß gedruckt
werden! vielleicht seyd ihr bißher offt
über diesen Spruch hinüber gefahren/
und habt nicht verstanden/und bedacht/
daß dieser Schatz darinnen verborgen
liege. Diß erwärmet gleichsam den
Spruch in Göttl. Krafft und Macht
den Zuhörern ganz neu/ was sie für alt
und wohlbekannt bißher angesehen ha-
ben; macht sie auch desto munterer den
angezogenen Spruch weiter zu Hauß/
und in Geheim nachzudencken.

Wenn ich ein Exempel anführ/ füg
ich meine kurze reflexiones darüber bey/
nach dem Exempel des seel. Scrivers/
(d) der unter anderm die Historie vom
alten Simeon / der Christum auf seine
Arme genommen / zwey mal in seinem
Seelen-Schatz so anmuthig vorgetra-
gen/

(h) Scriver im Seelen-Schatz I. Th. III. Pred.
S. 13. IV. Th. VIII. Pred. S. 21,

gen / daß es kaum ohne Thränen kan
gelesen werden. Finde auch nicht we-
nig Nutzen dabey / also / daß das ange-
führte Exempel dem Auditorio desto tiefs-
fer imprimirt / und von ihm mit größe-
rer attention angehört wird / als wann
ich es ohne einige reflexion nur bloß hin-
vorstellte. Wann mir über natürliche
oder geistl. Dinge von dem lieben Gott
süße Gedancken zu fallen / dergleichen
erst-belobter Scriber ein gangenes Buch
zusammen geschrieben hat / theil ich die-
selbe meiner lieben Gemeinde mit. Dis
hat folgende Frucht. 1. Daß Alte und
Junge solche Gedancken wohl behalten.
2. Daß sie selbst mit Gottes Hülff ler-
nen über natürliche/oder geistliche Din-
ge nach und nach reflectiren. 3. Daß
ich (quod non mea, sed divina Gloria di-
xerim) bey ihnen in die Opinion kom-
me/ich suche öffentlich/und sonderlich in
allen Dingen / zu allen Zeiten / an allen
Orten nichts anders als ihre seelige Er-
bauung.

Wenn ich einen merckwürdigen
Spruch anziehe / häng ich / wie bey den
exem-

24 I. Cap. Von erbaulichen

exemplis eine kurze Reflexion darüber an ; z. e. Prov. 30. 17. Ein Aug / das den Vatter spottet / und verachtet der Mutter zugehören / das müssen die Raben am Bach aufhacken / und die jungen Adler fressen. Siehe ! so oft du unartiges Kind einen Raben siehest bey dir fürüber fliegen / so dencke : Ich hätte verdient / daß dieser Rab mir am Bach meine Augen aufhackte ; oder wer weißt / ob nicht dieser Rab noch mir meine Augen am Bach aufhacken wird / wenn ich Eltern nicht folge. NB. Diese Reflexion hat in der Erfahrung ihren Nutzen mir gezeigt.

Wenn ich ein bedenklich simile, oder Allegorie brauche / pfleg ich solches zu premiren / z. e. Ps. 69. 2. 3. 4. ruffet unser leydender Jesus mit aller Macht in der Person Davids : Gott hülf mir / denn das Wasser gehet mir bis an die Seele ! Ich versinke im tiefen Schlamm / da kein Grund ist ; ich bin im tiefen Wasser / und die Fluth will mich ersäuffen : Ich habe mich müde geschrien / mein Hals ist heisch / das Gesicht

Gesicht vergehet mir / daß ich so lang
muß harren auf meinen Gott / hierüber
habe ich diese Annotationes gesetzt.
Unser Heyland schreyet wie ein Mensch/
der in Wassers-Noth gerathen ist/ und
keine Hülffe hat / das Wasser in sich
schlucken / und in der Fluth ersauften
soll: Was ist das für ein Zetter, Ge-
schrey. Er schreyet wie einer / der in
eine Grube voll stinkenden Schlammes
sincken/ und darinnen ersticken will. Er
schreyet/ wie einer/ der vom Feind/ oder
sonst von einer Noth überfallen wird/
um Hülff so kläglich laut und lang
schreyet / wann man ihm nicht gleich zu
Hülff kommt / daß er müd und heisser/
und ihm gleichsam finster und dunkel
vor dem Gesicht wird. Ach! laffet euch
doch das ängstiglich Ruffen eures Jesu
zu Herzen dringen / denn unsere Sün-
den sind das Wasser / der Schlamm/
die Feinde und grosse Noth/ die Ihn
ersauften/ versincken und unterdrucken
wollen.

Wenn ich von der Persohn/ Ammt
und Wohlthaten Christi deutlich/ und

26 I. Cap. Von erbaulichen

zu tieffer Impression der Auditorum reden will/ (welches ja NB. eines Evangelischen Predigers Haupt, Werck ist / daß er nemlich den gloriwürdigsten Sohn Gottes verkläre) stell ichs mit natürlichen / täglichen / gewöhnlichen / und obviis rebus vor z. e. Wenn du in den Stall gehest / und giebst dem Vieh Futter / so dencke an die Krippe zu Bethlehem / da dein Jesus dir zu gut ist Mensch gebohren worden. Wenn du 2. vertriebene Eh. Leut siehest / die ein Kind auf dem Arm tragen / so laß dich duncken / du siehest die Eltern Christi mit ihrem Kindlein vor dir / in die Flucht in Egypten-Land ziehend um deines Lebens willen. Wenn du bey einem Dorn-Busch vorbegehst / so denck an die dornene Crone / die dein Jesus um deiner Sünde willen getragen. Wenn du einen Block oder Nagel siehest / so erinnere dich des Creutz-Blocks / daran dein Jesus um deiner Missethat willen mit stumpffen Nägeln angeheftet worden; und so durch alle Actus Passionales Meritorios. Diese Vorstellung hab ich

ich bey Alten und Jungen / auch bey
kleinen Kindern so erbaulich befunden/
daß sie es lange Zeit behalten haben.

Wenn ich von dem Hochwürdigen
Abendmahl etwas anzuführen habe /
beseß ich mich der möglichsten Einfalt/
bekanntesten Gleichnissen und pene-
trantesten Worten / damit mein IESUS
mit seinen unschätzbbaren Wohlthaten
hochgepriesen werde. Welches auch
so viel gefruchtet / daß als ich einmal
den H. Tauff. Bund unter dem Gleich-
nus einer Ehe und Königl. Krönung
vorgestellet / ist die sonst wohlbekannte
Sache manchem ganz frembd / und neu
vorkommen ; und als ich das Gedäch-
nus unsers allertheuersten Heylandes
in dem Heil. Abendmahl ex professo tra-
ctiret / ihnen vor Augen gemahlet / und
eingeschärffet / haben meine Communi-
canten in dem nachfolgenden Examine
bey der Beicht fast die ganze Predigt
untereinander recitirt / auch den andern
Tag bey Haltung des H. Abendmahls
sich weit andächtiger / als sonst / präpa-
rirt. Wer IESUM und seine Schaaf
B 2 und

28 I. Cap. Von erbaulichen

und Lämmer lieb hat / wird sich S. Pauli
Spruch zu Herzen gehen lassen.

πάντα πρὸς οἰκοδομὴν γενέσθω. I. Cor.
14. 26.

Wenn ich ferner meinen Zuhörern
erbaulich predigen will / sih ich / daß ich
continuo cursu solche Materien auf die
Bahn bringe / womit ihre Herzen im-
merdar gleichsam allarmiret / aufgeweckt
und in der attention so fest erhalten wer-
den / daß etliche aufsehen / etliche die
Augen stets auf mich wenden / etliche
seuffzen und weinen / solchen Zweck zu-
erlangen / untermeng ich meine Predig-
ten mit vielen suspiriis, und seuchte sie
gleichsam von neuem von oben her an.

(e) Hiernächst richt ich mich / so viel es
seyn kan / nach gegenwärtiger Zeit und
Geschäften der Zuhörer / und zeige ih-
nen nach meinem Gnaden-Maß / wie sie
ihre (f) Domestica, Terrestria ad Cœle-
stia appliciren sollen ; oder wenn sie in
der Attention wollen laß werden / bitt ich
sie /

(e) Vid. Hr. Gerber in seiner Vorrede von
unerkanntlichen Sünden.

(f) Conf. mein Gespräch vom Land-Leben.

sie/ so hoch ich betten kan / sie sollen doch in solchen wichtigen Sachen / die deß grossen Gottes Ehre/ und ihrer armen Seelen ewige Seeligkeit angehen/nicht so schlummerig / sondern aufmercksam und eysferig seyn.

5. In Refutatione, (wovon bisher schon verschiedenes vorkommen ist/) muß ein Prediger / wie ein geschickter Arzt seyn/ daß Er sich 1. auf deß Patienten Schaden recht verstehe. 2. Die benöthigte und zulängliche Mittel wisse / solchen Schaden glücklich zu heilen. Hier ist Gebett / Weißheit / Fleiß/ Erfahrung. In Bestrafung der Laster muß er immer nach der Wurzel graben / d. i. nach dem Herzen / worauf solche kommen / als einem bösen Saamen / und in die böse Früchte außbrechen (worinnen der seel. D. Reuchlin/ mein theurer Præceptor, ein schönes Specimen in seinen gedruckten Predigten/ die der Herr an den Lesern reichlich seegnen wolle zeigt/) weil aber ein Prediger seiner Zuhörer böse Herzen nicht untersuchen kan / er untersch dann sein

eigen Herz / welches gleiche Bosheit
 heget / ob schon nicht außstößt / so kan er
 meines Erachtens nichts besser thun/
 als wenn Er die meiste Zeit in seinem
 innwendigen Gewissens. Buch unter
 stetem Gebett studiret / seine eigene böse
 Affecten / worinn sie bestehen / durch
 was Gelegenheit sie sich erregen / wie
 sie außbrechen / was darauff entstehe/
 accurat und fleissig observiret / und so viel
 möglich ist / aufschreibet / oder wohl im
 Gedächtnus behält. Damit wird er
 das Fruchten / 1. Daß er den Seelen-
 Zustand seines Auditorii ex intimis visce-
 ribus exploriren kan. 2. Daß er solchen
 mit desto besserem Mittel zu begegnen
 weißt. 3. Daß er desto mehr mit den
 Schwachen Mitleyden haben / und die
 Böse mit grösserer Gedult tragen kan.
 Welches ihn vor dem unzeitigen / und
 unreinen NB. Fleisch. Exser verwahret/
 der oft viel Gutes verderben kan. 4.
 Daß er das Siegel seines Amts bey
 seinen Zuhörern bekommt / Gott müs-
 se wahrhaftig mit seinem Geist in ihm
 seyn / weil er ihre Herzen / welches ein
 beson-

besonders Werck des allwissenden Gottes ist/ so schön treffen könne. Sie werden von ihm sagen; es ist alles wahr/ was Er sagt/ so sind wir; er weist unsere Gedancken.

Es gibt zwar viel Böse/ die da sagen/ wenn sie getroffen werden/ sie sehen bey dem Prediger verschwächt worden. Er hab mit Fleiß auf sie geredt/ und mit Fingern gebittet. Allein ein treuer Herzens-Prediger verlacht solches verdorben Gewäch/ und gedenckt: modò tactus sis: Der Geist/ der auß mir redet/ erforscht alle Ding/ folglich auch dein Herz. Der hat mir ins Herz/ in die Feder/ und in den Mund dictirt/ was ich schreiben/ und an dich reden solle. NB. Ein Prediger soll das Böse nicht auf Bögtsche und Knechtsche Art straffen z. e. Wenn ihr so fort macht/ muß man euch ein anders weisen zc. sondern in feuriger Liebe auf ihre Herzen dringen. Ihr liebe Leuthe/ warum liebet ihr diese und jene Sünde so sehr/ es ist nur ein schändlicher Betrug des Teuffels/ der Welt/ und eures eigenen

32 I. Cap. Von erbaulichen

Fleisches. Sehet diese Sünde hat diesen Schmerzen und Schaden / die andere / einen andern / wie ihr selbst wisset. Ach ! lasset euch doch von dieser Unart helfen ! ich kan eurem Seelen : Elend nicht zusehen / mich jammert euer herzlich. Die Liebe Jesu dringet mich / euch vom Verderben in seiner Krafft herum zu holen. Ihr könntet es so gut haben / wenn ihr woltet / für eine Furze / vermischte / vergängliche Freude / eine lange / lautere / unvergängliche Freude. Warum wolt ihr sterben / und verderben ? warum wolt ihr so unaussprechlich : herrliche Himmels : Güter mit Füßen von euch stossen ? Er solle die Bestrafung mit kläglicher Stimme vorbringen / mit Seuffzen / und wo möglich / mit Thränen nach dem Exempel seines Meisters ; damit er nicht in den Verdacht des Zorns : und Privat-Rache / wie oft geschicht / und manchmal nicht ohne Grund NB. seyn mag bey den Zuhörern komme. Er solle ihnen unter herzlichem Erbarmen fürhalten ; wenn ihr liebste Zuhörer wüßtet / so

So würdet ihr auch bedencken zu dieser eurer Zeit / was zu eurem Frieden und Heyl dienet. Aber nun ist's für euren Augen verborgen. O daß sie euch mit Göttlicher Augen-Salbe möchten noch in der Zeit der Gnaden geöffnet werden. Das ist nichts anders als ein sanfftes Regelein / welches allgemach in die Hergens-Aecker eintröpfelt / und besser durchdringt / als ein starcker Plag-Reg / oder donnerende Mosiss-Stimme. Jedoch alles nach Beschaffenheit der Sach / Zeit und Leut; wozu die Weißheit von obenher mit Gebetten muß errungen werden.

Ich habe es für sehr nützlich bisher befunden / wenn ich nach des Propheten Nathans Exempel meine Zuhörer kan einholen / ungehen auf heilige Art / und etwa auf diese Weise fangen / beschämen und überzeugen. Was duncket euch / liebste Zuhörer / thut der Mensch weißlich / oder thörllich / der einen guten treuherzigen Freund / ohne welchen er nicht leben / und fortkommen kan / verläßt / und hängt sich an einen bösen

34 I. Cap. Von erbaulichen

bösen falschen / Treu-losen Menschen /
 der ihm nach lauter Schaden trachtet ?
 Gebt Antwort in eurem Herzen ! Nun
 sehet / ihr verlasset einen guten treuher-
 zigen Freund an Gott / und hänget
 euch mit gottlosem Wesen an den bösen /
 falschen / Treu-losen Teuffel / der euch
 Tag und Nacht mit Leib und Seel su-
 chet zu verschlingen : Thut ihr weißlich
 oder thörllich ? antwortet darauf im
 Herzen. Item / was haltet ihr auf ei-
 nen Menschen / der von euch etliche klei-
 ne Guthaten ohne Danck einnehmet /
 etwas / oder nichts ? sind nicht das eure
 Gedanken und Reden. Das ist wohl
 ein undanckbarer / grober Mensch / er
 nimmt von mir etwas an / wischt das
 Maul / und geht hin. Wohl an / was
 soll ich auf euch halten / ihr genießet von
 Gott soviel ungehlich / so groß und
 überschwenglich Guts / und dancket ihm
 doch nicht von Herzen darum / was soll
 ich auf euch halten ? richtet bey euch
 selbst / ob ihr danckbar / oder undanck-
 bar / höflich / oder grob seyd. Ich hof-
 fe / diese / und dergleichen H. Rehe wer-
 den

den die Herzen der Zuhörer unfehlbar
berücken und überzeugen.

Dieweil auch nach unser leydigen
Adams Art / wir der Sünden halber
nicht gern wollen gestrafft werden / und
nie diejenige seyn / die in den Sünden
liegen / welche an uns gerüget werden /
so will vonnöthen seyn / daß ein Predi-
ger die im Schwang gehende Sünden
nicht nur in genere, sondern auch in spe-
cie bestraffe / und gewisse Criteria eines
gewissen Lasters Schrift: mässig gebe/
wie der seel. Herr D. Spener in seinen
Lebens: Pflichten / und der berühmte
Baxter in seiner Sitten: Lehr / z. e. wor-
an man einen kalt sinnigen / widerspen-
stigen / hoffärtigen / unzüchtigen / geiz-
igen / falschen und gottlosen Menschen
erkennen könne / sonst ist die Bestraf-
ung meistens in Wind geredt. Hiezu
aber gehört grosse Prudenz und Erfah-
rung / NB. ein Prediger thut meines
Bedunkens sehr wohl / wenn er in Acht
nehmet / daß seine Zuhörer diß und jenes
noch nicht einmal als Sünde erkennen/
so er unmaßgeblich also bettet vor der

36 I. Cap. Von erbaulichen

Gemeinde. Lieber Gott/ diese Sünde wollen viel meiner Zuhörer noch nicht für Sünde erkennen; öffne du diesen Blinden ihre Augen / daß sie sehen den Greuel dero selben / und wie heftig du darüber zürnest/ 2c. so werden die Zuhörer aufgeweckt/ und auf diese Gedanken gebracht; Einmal das muß doch keine geringe Sünde seyn / weil mein Prediger deswegen so ernstlich zu Gott bettet.

(9) Auf dem Dorff viel Controversias moviren / ist nicht rathsam. Das Beste ist / den Erk: Keker / unser böß Herk anzugreifen / wo dieses von der Falschheit gereiniget wird / wird ihm keine äußerliche Kekererey was schaden.

Was hülfft/ wenn wir die äußerliche Keker widerlegen / und lassen die innerliche / d. i. böse Zuhörer gehen? Offenbahr ist/ was die gewöhnliche Aufflüchten der Zuhörer. Wann man die Larve

(10) *Vid. Val. Herberger in seiner Epist. Post. p. m. 519.* der unter anderm diß sagt: Die größte Kekererey unter den Evangelischen in dieser Stadt ist im Leben und Wandel.

be ihres elenden Christenthums herunter reißt / und ihnen die Nothwendigkeit und Beschaffenheit des wahren Christenthums vorhält. Nämlich die menschliche Schwachheiten / kaltsinniges Alterthum / Veruff auf vieler gelehrten und ansehnlicher Leute Exempel insonderheit auf die Barmherzigkeit Gottes / und Verdienst Christi. Sie muß sich ein Prediger auf Gottes Rüst-Kammer mit einem guten Harnisch wapnen / daß er mächtig sey zu verstöhren alle Höhen / die sich wider das lebendige Erkänntnuß Gottes erheben / und die aufgelauffene Vernunft unter den Einfältigen / und lautern Gehorsam Christi gefangen zu bekommen / daß er nicht in die Luft streiche mit seinem geistl. Sechten / und an seinen Zuhörern vergebentlich arbeite ; bey anscheinenden Objectionibus muß er grosse und stete caution brauchen / und accuratissime distinguiren / inter rem & rem , vel circumstantias Rei, und sich wohl verwahren / daß er nicht Usum & Abusum untereinander werffe. Er wird doch nicht

38 I. Cap. Von erbaulichen

verhüten können / daß böse / oder thum-
me Zuhörer nicht manches ihm sinistrè
interpretiren. Vorderrist/ wenn er von
den 2. wichtigen Articuln Justificationis
& Sanctificationis handelt / muß er alle
Wort gleichsam auf der Gold-Bag ab-
wegen. Ich achte/ daß in die Mauren
deß kaltsinnigen Alterthums eine grosse
Breche geschossen werden könne / wenn
ein Prediger neben dem alten Wort
Gottes / die alte Bücher der ersten
Christen / Patrum, Orthodoxer Theolo-
gorum, Luthers/ Arnds/ Chemnitii, Mat-
thesii, Herbergers/ Dannhauers/ Wa-
gners / Osianders zc. und die Exem-
pel anderer noch lebender alter from-
men Leute / fürnehmlich deren / die von
Distinction sind/ braucht/ benebenst die
Zuhörer auf ihre eigene alte Gesang-
und Bett-Bücher zu Beschämung ih-
rer Kaltsinnigkeit / und Überzeugung
der Nothwendigkeit deß rechtschaffenen
Christenthums anweist.

Zur Aufmunterung in der Gottsee-
ligkeit muß ein Prediger zu seinem eini-
gen Grund legen die Liebe Gottes und
Christi/

Christi / und gleichsam alle Buchstaben
 und Worte in dieses Liebes Meer ein-
 tauchen / und die Zuhörer als beruffene
 Gäste des Himmlis. Gnaden. Mahls
 so liebe reich nöthigen / die süße Wollust /
 so sie in dem Evangelio finden werden /
 auß eigenem Seelen-Geschmack so herz-
 lich ihnen anpreisen / daß die Herzen in
 ihnen brennen werden / vor Verlangen /
 vor Hunger und Durst / nach dem ver-
 borgenen Manna und Wasser des Le-
 bens / er muß ihnen zu glücken / wie eine
 Henne ihren Küchlein ; sie ganz freunds-
 lich anreden. Liebe Kindlein / Kommt
 herzu / genießet der herrlichen Güter /
 die Gott euch durch Christum schen-
 ken will. Kommet / es ist alles bereitet /
 was euch hier und dort vergnügen kan.
 O wie seelig werdet ihr seyn / wenn ihr
 so und so ^{leben} {glauben} werdet. O was
 für eine Herrlichkeit wartet auf euch. 2c.

6. In Peroratione dienet einem Predi-
 ger trefflich eine bedenkliche Redens-
 Art / eine pathetische Contestation. Ihr
 liebste Zuhörer / so hab ich geredt ; das
 hat

40 I. Cap. Von erbaulichen

hat Gott gehöret. Das hat er in seinem Denck / Buch aufgezeichnet / das wird am Jüngsten Tag euch abgelesen und vorgehalten werden / ob ihrs behalten habt / oder nicht. Es kommt alles auf meine und eure Verantwortung an. Also höret / daß euch Gott höre. 2c. Darnach kan er mit einem Gebett / welches die contenta der Predigt kürzlich zusammen fasset / beschliessen. Endlich gibt das einer erbaulichen Predigt ein grosses pondus, wenn ein Prediger / wie ich / durch Gottes Gnade es dahin bringen kan / daß die Zuhörer in folgender Catechisation ihm auß der Predigt Antwort geben. Ich wiederhole gemeiniglich meine Predigt Catechetice, und stelle zu Belieben / wer antworten wolle / da lassen sich dann nicht nur gemeine / sondern auch die Richter selbst hören / und kan ich mich viel deutlicher / und reichlicher expliciren / als in cursu continuo der Predigt / und das Examen pro diversitate subjectorum anstellen. Wenn mir die Auditores ausserhalb der Kirch von meiner Predigt Gelegenheit
zu res

zu reden geben/bedien ich mich solcher zu
ihrer besten Application, und größern
Frucht: Alles aber auß Gottes Krafft
zu seiner Ehre. Der wolle mich / und
meine Ammts-Brüder unterweisen/
wie wir in seinem Geegen predigen sol-
len.

II. Von erbaulichen Catechisationen.

Ich schätze einen guten Catechetam
für einen außergeählten Rüstzeug
Gottes / und glaube / daß ein sol-
cher / ein nützlicherer Arbeiter sey am
Leib Christi / als der allerberühmteste
Dr. denn er kan mit seiner Einfalt viel-
mehr aufrichten/als jener mit der größ-
ten Subtilität. Die Statt Tübingen
hat Gott herzlich zu danken um den
Hrn. D. Hochstetter / meinen werth-
sten Præcept. welcher extraordinariè am
Donnerstag mit ungemeiner leichter
und erbaulicher methode catechisirt.

Ich

Ich allergeringster unter den Catecheten bin meiner Schwachheit wohl bewußt / und bekenne mich gern für gar schlecht in solchem wichtigen Werck. Doch wird mir nicht übel von aufrichtigen Ammts-Brüdern geditten werden / wenn ich diejenige Handgriff / die mir nicht mein Fleisch und Blut / sondern mein Vatter im Himmel zur erbaulichen Catechisation gezeiget hat / offenbare / und wünsche / wo es nicht in der That seyn kan / auß brünstiger Bruders Liebe andern Catecheten solche Handgriff auch zu communiciren. 1. Ich ich vorhabende Catechisation anfangen / schütte ich ein kurzes Suspirium vor dem HErrn auß / um Erhaltung seines gnädigen Gedenkens. 2. Erinnere ich kürzlich die Gemeinde / sie solle gegenwärtige Lection, welche Gottes Ehre / und ihre Seeligkeit betreffe / mit Andacht anhören / und in einem feinen guten Herzen bewahren / und die Früchten im Leben zeigen. 3. Stell ich die kleinste Kinder von 5. bis 8. Jahren zu nächst vor mich / und geh vorhabende Lection

per

per simplicissimas Quaestiones, & Explorationes Practicas durch z. e. auf diese Weise. Ihr liebe Kinder / unser Catechismus sagt ; wir sollen Christen seyn : Ist das auch Christlich? wenn ihr nicht gern in Kirchen und Schulen geht/bettet und fromm seyd/hergegen diß und das Böse thut? Was habt ihr dann zu thun/wenn ihr wolt nach eurem Catech. Christen seyn : sollet ihr gern in Kirch und Schulen gehen/ Gutes thun / und Böses lassen ? Da fället ihnen das Ja von selbst in Mund. Gibt mir ein Kind eine feine Antwort und Meynung von den Pflichten des Christenthums/wende ich mich zu den Älten / und halte ihnen vor. Diß Kind / welches von selbst ohne meine Erinnerung diß und das für nöthig in Christenthum hält / wird an jenem Tag wider euch zeugen / wenn ihr diese Wahrheit nicht annemmet.

Ich laß mir dieses zu einer perpetua regula dienen / daß ich mit den Kindern müsse kindisch reden / es komme in den Augen der stolzen Welt-weisen so thöricht herauß/ als es wolle. Zu dem Ende

44 II. Cap. Von erbaulichen

de gehe ich stets mit kleinsten Kindern
um/ und beflüssige mich/ so tieff ich kan/
mit ihnen zu condescendiren/schäme mich
auch nicht von ihnen rechte Einfalt zu
lernen / und versuch sie mit allerhand
Kindischen Fragen/damit/wenn sie nicht
in der einen/ sie mich in der andern Fra-
ge mögen capiren ; benebenst gib ich ge-
nau auf ihre motus animi acht/ wohin sie
incliniren / und damit ihnen das Zu-
gend. Bild ihres Jesuleins früh möch-
te ins Herz gedruckt werden / pfleg ich
sie / wenn sie etwas pecciron / zu fragen ;
Hat es der Herr Jesus auch so ge-
macht / so werden sie mit Nein antwor-
ten: Dann geh ich weiter/ das thu/das
hat dein Jesus auch gethan / folge ihm
nach/ so wirst du Ihm im Herzen wohl-
gefallen/weil sie grosse schwehre Spruch
ins Gedächtnus / und in den Verstand
zu fassen/ noch nicht Alters halber fähig
sind / und doch billich (ἀπὸ βεβαιότητος)
zur Erkenntnus Gottes/und zur Gott-
seligkeit in Christo Jesu sollen ange-
führt werden/ laß ich sie kurze / deutli-
che Sprüchlein lernen/ z. e. Niemand
ist

ist gut / als der Einige Gott. Wie
 hat der Herr die Leute so lieb / Gott ist
 die Liebe. Jesus hat mich auch gelie-
 bet. Jesus ist mir auch geschencket.
 Gottes Wort ist mir lieber weder viel
 1000. Stück Gold und Silber. Du
 solt lieben Gott deinen Herrn. Las-
 set uns Gott lieben / denn Er hat uns
 zu erst geliebet. Bist du fromm / so bist
 du Gott angenehm. Bettet ohne Un-
 terlaß. Glaube an den Herrn Je-
 sum / so wirst du seelig. Ihr Kinder
 seyd gehorsam euren Eltern. Liebet
 euch untereinander. Ich sage euch/
 daß ihr aderding nicht schwehren solt.
 Lüget nicht untereinander. So jemand
 den Herrn Jesum Christum nicht
 lieb hat / der ist verflucht.

Wo ich Gelegenheit habe / frage ich
 sie: Wer hat dir diß und das gegeben?
 Antworten sie / unser lieber Herr
 Gott: Erinnere ich sie zur Danckbar-
 keit / und Liebe gegen Gott / und lehre
 sie es in kurze Gebettlein einschließen.
 z.e. lieber Herr Gott ich danck (dir für
 das und das. Gib mir diß und jenes/
 damit

46 II. Cap. Von erbaulichen

damit gewinnen sie bey Zeiten eine Liebe und Vertrauen zu ihrem lieben GOTT und Heyland Jesu Christo. (4) Explicire und examinire ich jede Frag und Antwort besonders / hänge eine oder etliche kurze porismata an / sammt einer Gewissens, Prüffung an die gefragte Catechumenos, oder auch an die ganze Gemeinde. Glaubet / thut / oder laffet ihr das ! Zeiget hier eures Glaubens Grund / und eures gottseligen Wesens Krafft ; oder / weß ihr nicht seyd / lernet mit der Hülff Gottes / zu Erläuterung aber meines Vortrags / und zu desto tiefferer Impression in die Herzen der Catechumenorum bedien ich mich der allerniedrigsten Einfalt / der allergemeinsten Gleichnussen / und richte mich nach zerschiedener Catechumenorum Beschaffenheit z. e. Du bist zum Handwerck ; Du zum Acker-Bau / du sonst zur Haushaltung gewidmet. Behalt das für dich in dieser / und jener Gelegenheit / jedoch mit möglichster Caution, daß ich keine levia, ludicra & Majestati Verbi Divini Repugnantia untermenge.

s. Zeit

5. Zeige ich die Connexion des vorhergehenden Artickels und Hauptstück des Catechismi mit dem jetzigen auf praktische Art. z. e. Warum vor den Zehn Gebotten das Gebett des Vatter Unsers hergehe / nemlich darum / wir ohne Gebett die Gebotte Gottes nicht halten können. Wolt ihr also euer Leben nach Gottes Gebotten anstellen / so müßet ihr zuvor im Gebett Gott um Krafft anrufen / mit dem frommen David : der Psalm 119. v. 145. 146. spricht : Ich russe von ganzem Herzen / erhöre mich Herr / daß ich deine Rechte halte. Ich russe zu dir / hülff mir / daß ich deine Zeugnisse halte.

6. Trachte ich die Sprache und Redens Arten des Heil. Geistes von der Wiedergeburt / Erneuerung / selbst. Verläugnung / Kreuzigung und Unterscheid des alten und neuen Menschen zc. aufs deutlichste bekannt zu machen. Insonderheit von dem dreyfachen Amt Christi / und frage sie auf diese leichte Art. Wer ist dein König ! Christus / oder der Teuffel ? Wenn Christus sagt :

48 II. Cap. Von erbaulichen

sagt: sey sanfft müthig; und der Teufel sey zornig/von wem lässest dich unter diesen regieren! hältst Christum für deinen Hohenpriester? thust Buß/ und bettest eyfferig/ daß er dich mit Gott versöhnen/ und bey ihm für dich betten kan? Hältst Christum für deinen Propheten. Hörst ihn/ wenn Er in seinem Wort mit dir redet? bist du selbst auch ein geistlicher König? dazu dich Christus mit seinem Blut gemacht hat/ über die böse Lüste und Begierden/ sündlichen Gewohnheiten/ 2c. daß sie nicht Meister über dich werden. Bist auch ein geistlicher Priester/ der Gott Seel und Leib / Gebett und Lob opffert/ 2c. Bist auch ein geistlicher Prophet / der seinen Nächsten lehret und vermahnet/ warnet und tröstet. Diß können sie durch Gottes Gnade schon ergreifen.

7. Würge ich nach deß seel. Hrn. D. Hedingers Rath meinen Vortrag immerfort mit untermengten suspiriis, piis desideriiis, affectibus, vel ad dolorem ex peccatis, vel ad fidem ex promissionibus, vel
ad

ad pietatem ex amore erga nos Divino, & gratitudinem excitantibus.

8. Zertheile ich die grosse Antworten/ und zerbröckle sie gleichsam wi eine Gluck. Henne ihren Küchlein eingroß Stücklein Speiß/ damit sie solche lesto eher verdauen und fassen können/ nach der leichten Methode, Hrn. Ambrosii Wirthen/ in seinem neu edirten Catechismo z. e. Wenn in unserm Catechismo auf die Frage: Was haben wir für Mittel/ dardurch unser Glaub in Widerwärtigkeit gestärckt/ und wie in Ansehung getröstet werden? die Antwort in einer Serie vorkäme/ solche Mittel sind das Wort Gottes/ das lieb Gebett/ und das Nachtmahl unsers HERN Jesu Christi/ zergliederte ich diese grosse Stück ins Kleine/ und fragte das Erste. Was hast du für Mittel/ dadurch dein Glaub gestärckt wird. 1. Das Wort Gottes. Das andere. Was du? das liebe Gebett. Das 3te: Was du/ 2. das Nachtmahl unsers HERN Jesu Christi/ diese und dergleichen Frage sind auf Seiten des Catechumeni ein ad-

C

mini.

50 II. Cap. Von erbaulichen
 miniculis tum Memoriae, tum Iudicii.
 9. Weß ich den Catechumenis, wie sie
 auß gegenwärtiger Lection 1. eine Leh-
 re. 2. Eine Warnung. 3. Eine Ver-
 mahnung. 4. Einen Trost heraus su-
 chen sollen mit angehender Dancks-
 gung und Gebett. 10. Was sie als
 das Beste und Nothwendigste auß vor-
 getragener Lection vor andern zu behal-
 ten beflissen seyn sollen. 11. Damit die
 Catechumeni, die auß dem Dorff wenig
 Zeit haben und nehmen zum außwen-
 dig lernen / mit allzuvielen Sprüchen
 nicht überhäufft / und in Glaubens-
 Grund / und Iudicio desto mehr solidirt
 werden / seligir ich nur 2. biß 3. Sprüch /
 die etwa die Contenta vorhabender Le-
 ction potissimum exhauriren mögen / und
 (dem Allerhöchsten sey ewig Danck /) es
 ist nicht ohne Segen / &c.

Wenn ich den 1. Haupt-Articul im
 Christl. Glauben mit Sprüchen wolte
 bewähren lassen / könnte ihnen der eini-
 ge locus Act. 17. v. 24. - 29. fast sufficient
 seyn / und zwar auß diese Probe.

I. Ver

1. Beweis auß dieser Stelle/daß ein Gott sey? Resp. GOTT der die Welt gemacht hat.
2. Daß Gott ein unerschaffen geistl. Wesen sey. Resp. Wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht. Sein wird nicht von Menschen Händen gepflegt / als der jemand bedürffe.
3. Daß Gott allmächtig sey. Resp. Das seh ich auß den Wercken der Schöpfung/die allhier beschrieben werden.
4. Allgegenwärtig. Resp. Er ist nicht ferne/NB. von einem jeglichen unter uns. Denn in Ihm leben/wehen und sind wir.
5. Allwissend. Resp. Der jederman selber leben und Othem allenthalben gibt / solt der nicht alles allenthalben wissen. argumentum David. Ps. 94. 9. Der das Ohr gepflanget hat / solte der nicht hören / der das Aug gemacht hat / solte der nicht sehen?

52 II. Cap. Von erbaulichen

6. Weiß. Resp. Hat gemacht/
daß von einem Blut ic. Wie weit
sie wohnen sollen / das ist ja grosse
Weisheit.

7. Gütig und barmherzig. Resp.
Das zeigt sich an den guten Wer-
cken der Schöpfung / die Er uns
bösen Menschen zu gut gemacht.

8. Daß nur ein Einiger Gott sey.
Resp. Gott hat / NB. nicht die
Götter haben die Welt gemacht.
NB. der ist ein Herr Himmels und
der Erden. NB. Er ist nicht fer-
ne ic. NB. In ihm leben wir.
NB. Wir sind seines Geschlechts.
alles in singulari, (einer Person.)

9. Daß Gott unser Vater sey.
Resp. Weil Er die Welt gemacht/
und was darinnen ist / hat er uns
auch gemacht. Weil Er selber je-
derman Leben und Othem allent-
halben gibet/hat er auch uns Leben
und Othem gegeben / und gibt es
noch / so lang Er will. Ist also
unser Vater.

10. Daß

10. Daß Gott Himmel und Erden erschaffen / erhalte und regiere. Resp. Gott der die Welt gemacht hat : gibt selber jederman Leben und Othem allenthalben. Hat gemacht daß von einem Blut/ 2c. Wir sind seines Geschlechts.

11. Daß wir Gott auß den Wercken der Schöpfung sollen lernen erkennen. Resp. Gott hat gemacht/ daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht/ 2c. Daß sie den Herrn suchen (nemlich erkennen/ fürchten / lieben/ ehren) solten / ob sie ihn doch fühlen und finden möchten. d. i. gleich mit Händen greifen. Gottes Wesen / Macht/ Weißheit und Majestät 2c. und dardurch bewogen werden/ zu dem grossen Gott zu kommen hier und dort.

Item: Wenn ich in 2. Haupt. Artic. die siebende Lection vom Jüngsten Gericht wolte mit Sprüchen belegen lassen/ könnte ihnen der einige Locus, Matth. 25. à v. 3 I. usque ad finem auch fast allein

54 II. Cap. Von erbaulichen
sufficient seyn / & quidem hoc forsan mo-
do.

NB. Beweis auß dieser Stelle / daß
Christus werde wiederkömen vom
Himmel. Resp. Wenn aber des
Menschen Sohn kommen wird.

2. Daß er am Jüngsten Tag den
du nicht wiffest / kommen werde.
Resp. Es heißt hier nicht wenn/
sondern nur / daß er kommen wer-
de; ist also niemand / als GOTT
bekannt.

3. Daß Er sichtbarlich kommen wer-
de / und in grosser Herrlichkeit.
Resp. Des Menschen Sohn (folg-
lich sichtbarer Menschen Sohn)
wird kommen in seiner Herrlich-
keit. Er wird sitzen auf dem Stul
seiner Herrlichkeit.

4. Daß er werde kommen zu richten.
Resp. Diß ist auß allen Umständen
hell und klar.

5. Daß Christus nicht nur nach der
Göttlichen / sondern auch nach der
Menschlichen Natur richten wer-
de. Resp. Des Menschen Sohn
wird

wird kommen in seiner Herrlichkeit; also wird Er nach der Göttl. und Menschlichen Natur richten.

6. Daß die Heil. Engel mit Christo werden zu Gericht sitzen. Resp. Alle Heil. Engel werden mit Ihm kommen.

7. Daß Christus Teuffel und Menschen richten werde. Resp. gehet hin von mir / ihr verfluchte (Menschen) in das ewige Feuer das bereitet ist den Teuffeln / und seinen Engeln.

8. Daß sich niemand von diesem Gericht abziehen könne. Resp. Es werden für Ihm NB. alle Völcker versammelt werden.

9. Daß Christus mit Gerechtigkeit richten werde. Resp. Weil Er die Gottlose wird in die ewige Pein / Die Gerechten aber ins ewige Leben heissen gehen.

10. Daß Christus die Menschen nach ihrem Glauben oder Unglauben / und nach ihren Wercken richten werde. Resp. Das seh

56 II. Cap. Von erbaulichen

ich auß der freundlichen Anred an
die Fromme / und harten Anred
an die Gottlose.

11. Daß die Sünden der Glaubigen
nicht werden für Gericht kommen.
Resp. Weil hier nicht von ihren
Sünden / wohl aber von ihren gu-
ten Wercken gedacht wird.

12. Daß diß das Urtheil Christi seyn
werde / die Gottlose werden ver-
dammt / die Fromme aber selig
werden. Resp. Es heist außdruck-
lich. Die Gottlose werden in die
ewige Pein gehen / die Gerechten
aber ins ewige Leben.

13. Daß die Glaubigen diesen Trost
auß der Zukunft Christi zum Ge-
richt werden haben / daß sie werden
von allem Ubel erlöset / und vom
Tod ins ewige Leben gehen. Resp.
Er wird sie ja freundlich begrüß-
sen ; Kommet her / ihr Geseegne-
ten meines Vatters &c. sie werden
ja / wie erst gemeldt ins ewige Le-
ben gehen.

Möchte

Möchte hie jemand einwenden / es würde einfältigen Leuten schwehr fallen / etliches außermeldten 2. sedibus nemlich Act. 17. Matth. 25. zu probiren / allein durch eine deutliche Erklärung ist ihrer Schwachheit schon aufzuhelffen. Will ich nun den Artic. vom Jüngsten Gericht fürzlich in eine Lehr / Warnung / Vermahnung und Trost zusammen fassen / ist die erste Frage: Was lernest auß dieser Lection? Resp. Daß ein Jüngst Gericht gewiß seyn werde. 2. Was hast für eine Warnung? Resp. Ich soll nicht gottloß seyn / weil die Gottlosen / als Verfluchte werden ins ewige Feuer / und in die ewige Pein müssen gehen mit allen Teuffeln. NB. 3. Was hast für eine Vermahnung? Resp. Ich soll gerecht leben in dieser Welt / weil die Gerechten Gesegete des Himelischen Vatters sind / die sein Reich erben / und ins ewige Leben gehen. 4. Was hast für einen

C s

Trost.

58 II. Cap. Von erbaul. Catechisat.

Trost. Wenn ich gerecht lebe in dieser Welt / so sey ich auch ein Gesegneter des Himmlischen Vaters; werde auch sein Reich erben; auch ins ewige Leben gehen. Zuletzt hab ich bey dem Catechisiren auch dieses / welches mir erst beyfället / gut befunden / und deswegen öftters practicirt / daß ich die Catechumenos dazu angewiesen hab / wie sie mir auß einem dicto den nervum lernen herauß ziehen / und mit einem oder 2. Worten das Gefragte mögen beweisen. Dieses acquirt ihr Judicium, und erweckt sie zu weiterer reflexion über die gelesene Sprüche. Ach! Liebster Jesu gib daß wir Catecheten in der Einfalt und Demuth Kinder werden / so werden wir auch wissen mit Kindern / wie sichs gebühret umzugehen.

III. Von

III. Von erbaulichen Bett-Stunden.

Eist zwar keinem Prediger eine Regel fürgeschrieben / wie er seine Bett-Stunden außer den gewöhnlichen Psalmen / und Kriegs-Gebetten exordiren solle. Daher jeder seine gewisse Vorbereitungs-Formul pflegt zu gebrauchen. Doch ist kein Zweifel / daß er bey seiner Gemeinde die Bett-Stunden erbaulicher halten könne / wenn er an statt des gewöhnlichen Prälogii, welches seine Auditores, als eine bekannte Sache endlich kaisinnig / und mit Verdruß anhören / jederzeit ein neues und besonders nach seinem Gutbefinden erwehlet. Ich habe hierinn unterschiedliches nicht ohne merckliche Frucht (wofür der Nahme Gottes über alles gelobet sey) zu Erbauung meiner Gemeinde versuchet. Anfangs / und in der größten Kriegs-Noth hab ich in allen Bett-Stunden ein auß meinem Herzen geflossenes Gebett gesprochen /

C 6

und

und die kleinste Kinder mit • und neben mir vor dem Altar das Vatter Unser lauff betten lassen / welches meine Zuhörer zu häufigen und bitteren Thränen bewogen / und nachdem der Feind zu ruck weichen müssen / zu selbsteigener Bekanntschaft gebracht / sie glauben / daß solche Weise Bett-Stunden zu halten / dem lieben Gott das Herz gebrochen / und ihn bewogen habe / das bevorstehende Ubel von unserm Land und Hütten abzuwenden. Einer von den vornehmsten Richtern / ein alter Mann / (welches ich nach meines Gottes Zeugniß ohne Absicht / Eigen-Nutzens und Ehre gemeldet haben will /) hat mir etwas Wahrhaftes verkehrt mit dem Beyfugen ; Er geb mirs darum / weil er glaube / daß der liebe Gott in Ansehung unsers sothanen Gebetts unser geschont habe.

Nachgehends hab ich auß dem vorhabenden Psalmen etwas kürzlich erkläret : Gleichfalls nicht ohne Göttlichen Segen / darauf hab ich das Kriegs-Gebett / damit solches von meinen Zuhörern

hörern desto besser möchte verstanden werden / außgeleget / und nach Vollen-
dung desselben den Catechismum Poris-
maticè durchgeloffen. Zekund bin ich
in den Berg. Predigten Christi / Matth.
5. Cap. 6. Cap. 7. begriffen (Gott lob)
auch unter der gesegneten guten Hand
Gottes. Fällt etwas Notabels, inson-
derheit eine Tauff / oder Kinds. Leich-
ein / nimm ich Gelegenheit / von der H.
Tauff Beschaffenheit / Nothwendig-
keit / Nutzbarkeit und Pflicht der Ge-
taufften und Tauff. Zeugen / oder von
unserer Sterblichkeit loco Exordii zu re-
den / daran werd ich nicht unrecht thun/
weil der HErr mit seiner Gnade das
Ja dazu spricht.

Ein sehr nöthiges Stuck ist bey ei-
nem Prediger / daß er seine Zuhörer der
Bett. Stunden halber gründlich un-
terrichte / warum Hohe Obrigkeiten sol-
che anzuordnen pflegen / und wie sie sol-
len gehalten werden. Hiervon geben
zwar die eingeführte Kriegs. Gebetter /
Psalmen und Gesänger guten Bericht /
allein ist doch besser / wenn der lieben

62 III. Cap. Von erbaulichen

Einfalt eine deutlichere Erklärung geschieht. Die arme Leuthe haltens für eine neue Last / daß sie täglich die Bett-Stunden besuchen sollen / darum kommen sie entweder unfleißig / oder auß Zwang und Furcht der Obrigkeitlichen Straff. Die sind nun in aller Einfalt zu bekehren. Ihr Eh-Leuthe / ihr habt alle gesündigtet / so bettet billich alle in den Bett-Stunden um Vergebung der Sünden ; Ihr wünschet alle den Frieden / so bettet billich alle in den Bett-Stunden um den Frieden ; Ihr singet ja selbst : Wenn wir in höchsten Nothen seyn / so ist diß unser Trost allein / daß wir NB. zusammen insgemein / dich anrufen / o treuer Gott &c. wenn ihr nun mit dem bloßen Maul so singet / kommet aber nicht in der That zusammen insgemein / so spottet ihr Gottes / wie sollte Er euch dann hören.

Wann ein feindlicher Einfall / dergleichen Teutschland / vorderist die an dem Rhein / Donau und Neccar / von gegenwärtigem blutigem Krieg viel innen worden / geschieht / gibt es einem
Prediger

Prediger treffliche Gelegenheit seine
Zuhörer auf die Erkenntnuß ihrer
Sünd zu führen / und zwar ohne Maß
gab auf diese Einfältige und deutliche
Art! Gehet / liebste Zuhörer / weil ihr
euer Herrgott / und etwas Weniges
den Armen nicht gutwillig im Frieden
gebet / so müßet ihr dem Feind / Leib und
Leben / Haab und Gut / ganze Tonnenn
und Millionen geben oder contribuiren /
weil ihr im Frieden um Gottes eures
Freunds willen nicht eine kleine Lust
wollet / müßet ihr unreures Feinds wil-
len im Krieg Hauß und Hof verlassen /
weil die Einheimische einander so feind
seynd / müssen Frembde kommen / und
euch zusammen thätigen / weil ihr im
Frieden / so viel Wein unnützlicher Wei-
se in den Bauch schüttet / müßet ihr im
Krieg leyden / daß der Feind so viel
Wein in sich / oder gar auf die Erden
schütte. Weil ihr einander eure Geld-
Güter nicht gönnet / sie abspannt / wo
ihr könnet / kommt der Feind her und
verderbt es einem wie dem andern / 2c.
Wann die Leute klagen / es geh bey un-
fern

64 III. Cap. Von erbaulichen

fern Soldaten so falsch und schläfferig daher / kan ein Prediger das Netz über sie zusammen ziehen / und sagen : Sehet das ist euer Falschheit gegen Gott und Menschen / eurer Schläffrigkeit im Christenthum schuld / daß ihr das leyden müßet. Und freylich sind die Leute sehr schläfferig auch in den Bett-Stunden / deswegen ein Prediger mit diesen und dergleichen Worten sie aufwecken mag : Dencket an die letzte Bett-Stunde / da ihr bald sterben müßet / wollet ihr im letzten Todes - Kampff auch so schläfferig betten / o nein! Ach! so bettet jetzt / wie ihr alsdann werdet betten. Der Herr mache alle unsere Kirchen zu wahrhaftigen Bett-Häusern / und giesse seinen Gebetts-Geist über alle auß / die in die Bett-Stunden kommen / Ihn anzurufen.

IV. Von erbaulichen Vesper-Lektionen.

Ech versichere jeglichen rechtschaffenen Arbeiter am Wort Gottes /
daß

daß er seine Vesper-Lectionen erbaulich halten könne / wenn Er / gleich wie in den Bett-Stunden / allzeit ein anders Exordium erwehlet / und auß dem Capitel / welches er in richtiger Ordnung zu lesen hat / einen gewissen merckwürdigen Spruch oder Materie herauß ziehet / und fürzlich ad Usum Auditorii richtet. 1.

Mir ist schon manchmal durch die Gnade Gottes darinnen so glücklich gelungen / daß die Zuhörer in Erklärung dieses / oder jenen Spruchs / oder Historie cum stupore dagestanden / und meiner Hoffnung nach so viel / oder mehr Nutzen darauß geschöpfft / als sonst von einer meiner / ja von vielen Predigten. Bevorab / da ich einmals ex Joh. 10. vorgestellet / wie Josua durch sein Gebett der Sonnen Lauff gestellet / ex 1. Sam. 7. 7. 10. Wie Samuel einen schrecklichen Donner über seine Feinde erbetten / ex 1. Sam. 4. Wie Gott an dem Eli die lässige Kinder-Zucht gestrafft habe.

Leider gehen viel Leute in die Vesper-Lectionen / und wissen nicht warum! so erfordert dann die hohe Nothdurfft / daß

66 IV. Cap. Von erbaulichen

daß ein Prediger eine besondere Lection anstelle / was Vesper-Lectiones eigentlich seyen / und wie sich die Leute solche sollen zu Nutz machen.

Möchte jemand einwenden / ob sie nicht solches auß unsern Württembergis. Summarien über die Bibel lernen können. Deme dienet zur Antwort: Das sey wohl wahr / und seye man dem Authori, der weyland ein vornehmer Theologus bey uns gewesen ist / grossen Dank schuldig; allein brauche doch die allzu-grosse Einfalt und Thumheit in Dörffern nächst obiger Erklärung / noch eine deutlichere / die neml. ad præstatissimum Tempus & Auditorium gerichtet; und also verfasst ist / daß ein Bauer wisse / wie diß und jenes Cap. Ihme vor seine Person zur Lehr / Warnung / Vermahnung und Trost geschrieben seye / was das Nöthigste vor andern für ihn seye / diß hindert die bey uns introducirte Hochfürstl. Württembergis. Ordnung so gar nicht / daß es vielmehr solche befördert / wird auch hoffentlich deswegen kein treuer Prediger gefährdet werden. Gott gebe

gebe aber mir und andern hierinnen die wahre Weißheit.

Ubelgesinnte möchten dieses als eine unnöthige Neuerung außdeuten und improbiren / allein / wie ich oben gemeldet habe / melde ich nochmalen / daß ich hier nicht mit ihnen rede / sondern mit gut-gesinnten Ammts-Brüdern / welche alles suchen / was zur Erbauung ihrer Gemeinden dienen mag / und daher sich nicht schämen von dem allergeringsten Bruder ein nützliches Haus-Mittelein anzunehmen.

V. Von erbaulichen Tauf-Berrichtungen.

Die liebe Tauffe ist ein güldenes Kästlein / in welches Gott der Vatter alle Schätze der Gnaden / die Jesus Christus mit seinem Blut und Tod uns theuer erworben / legen / und durch den Heil. Geist uns anbeut / und zu Hause bringt. Daher feyt Wunder / daß der Teuffel von langer Zeit

68 V. Cap. Von erbaulichen

Zeit her / vorderist zu dieser letzten greu-
lichen Zeit / als ein Erbz Dieb nach solchen
unvergleichlichen Schätzen durch sub-
tile Geister gräbet / um solche / vorderist /
denen unmündigen Kindern / die Je-
sus zu herzen / zu seegen / und mit seinen
liebreichen Händen zu fassen bewürdiget
hat / zu stehlen. Hie will von nöthen
seyn / daß ein Prediger in einem so
hochwichtigen Artickul sich auf Gottes
Wort recht solidire, und gründe / und
die Stellen / die vordrist pro Pado - Ba-
ptismo militiren / unter herzhlicher An-
ruffung Gottes / wohl einsehe / die Har-
moniam der leibl. Beschneidung im Al-
ten Testament / da man Krafft Göttl.
ausdrucklichem Befehls die Knäblein
von 8. Tagen beschnitten / und NB. daß
Göttlichen Gnaden - Bunds fähig er-
kannt hat / mit der geistl. Beschneidung
im Neuen Testament : In der Heil.
Stimme ex Gen. 17. 12. 13. &c. & Col. 2.
11 12. Act. 2. 38. 39. accuratissime be-
obachte; Die 2. Spruch Joh. 3. 5. Es
sey dann / daß jemand gebohren werde
aus Wasser und Geist / 2c. und Marc.

Tauf Verrichtungen. 69

10. 14. 15. Lasset die Kindlein zu mir kommen / *zc.* conferire, und den Nervum lerne heraus ziehen / theurer und bewährter Patrum und Theologorum Schrifften / die sowohl von der Tauff insgemein / als insonderheit von der Kinder-Tauff geistreich und gründlich handeln / fleissig und *cum Judicio* lese / diejenige Exempel deren / die auß ihrer Tauff in Noth und Tod / da die Glaubens-Artickel durchs Feuer bewährt und habitürt werden / herrlichen Trost geschmecket haben / bemercke; und weisen die Antagonistæ Pado-Baptismi ihre argumenta auß dem Mangel der Krafft der Tauffe / in dem die Kinder insgemein in ihrer alten sündlichen Geburt und Verderben / nemlich ohne Furcht und Liebe / Erkenntnuß Gottes bleiben / herzunehmen pflegen / sich mit solcher Exempeln / da die Krafft der Kinder-Tauff bey 2. 3. oder 4. Jährigen Kindern sich mit Verwunderung geäußert hat / und und noch äußert / wapne und ver-
sehe.

Bekannt

70 V. Cap. Von erbaulichen

Bekannt ist / daß die Worte Christi Matth. 28. 19. Lehret alle Völcker und tauffet sie / von den Adversariis Pado-Baptismi, fürnehmlich dahin verstanden und außgelegt werden; Wer nach Christi Worte solle getaufft werden / müsse vorher von der Heil. Tauff und der ganzen Lehre der Erkenntnuß Gottes unterrichtet seyn; darzu aber seyn unmundige Kinder schlechter Dings untüchtig / folglich können sie nicht getaufft werden / da muß nun ein Prediger wieder so speciose Gründe sich bestens verwahren / nicht nur um seiner als um schwacher Seelen willen / die leicht können irr gemacht werden. Ich hoffe / wenn wir Prediger die Heil. Tauff-Handlung mit größerer Ehrerbietung / enffrigerem Gebett / und mehrerem Nachdruck verrichten / so würde sich die Krafft und Herrlichkeit der Tauffe / die zwar nicht von unserer Tüchtigkeit / oder Untüchtigkeit dependiret / weit herrlicher offenbahren.

Wenn ein Vatter einen Ministrum Ecclesiae um die Tauff seines jetzt geborenen

Tauff-Verrichtungen. 71

nen Kindleins anspricht / könnte Er sich
solches zu einer herrlichen Gelegenheit
dienen lassen / den Vatter des tauffen-
den Kinds freundlich und ernstlich zu er-
innern / wie Er dem lieben Gott für
diese edle Gabe und Geschenk vorderist
von Herzen danken / und Ihm geloben
solle / das Kind dem HErrn wieder zu
geben / der es gegeben hat / durch eine
gottseelige Auferziehung / inngedenck /
daß Er in der Kirch nicht umsonst hinter
dem Täußer steh / und mit bette / daß
das getaupte Kind möchte auf das treu-
lichst und gottseeligst auferzogen wer-
den / damit es das versprochene Erb-
theil / (welches so viele Kinder auß ihrer
und lässiger Eltern Schuld verscher-
ken /) gewiß erlange. Mithin zu ihm
sagte: Ich ermahne euch durch unsern
HErrn IEsu Christum der eures
Kindes Hertz in der Heil. Tauff mit sei-
nem Blut besprengen wird / wie ich sei-
ne Stirn mit Wasser besprenge: Daß
ihr diß Kind / welches nicht euer / sondern
Gottes und des HErrn IEsu Kind
ist / Gott und eurem IEsu zu Ehren
und

72 V. Cap. Von erbaulichen
und zum Dienst auferziehet / **GOTT**
Durch eyferiges Gebett anbefehlet / zum
wahrhafftigen Gebett / thätigen Chri-
stenthum / Kirchen und Schulen anhal-
tet. Werdet ihr es thun / Könnet ihr
einmal mit eurem Kind / als mit einem
schönen Engel im Himmel prangen;
Werdet ihrs aber nicht thun / so wird
der Stein / darauf ihr bey eures Kinds
Tauf gestanden / wieder euch schreyen/
und die Taufstein / darauf euer Kind
getauft worden / wieder euch antwor-
ten: und das Wort / das ihr auß mei-
nem Mund gehöret habt / nemlich
(auf das treulichst und gottseligst)
auferzogen werde / euch richten an jenem
Tage / daß ihr es gehöret / und nicht dar-
nach gethan.

Gerner / wenn ein Minister selbst ein
Kind auß der Tauf hebt / oder das erste
mal zum Heil. Abendmahl Kinder sich
anmelden / könnte er hoffentlich nicht we-
nig damit erbauen / wenn er sie etwa un-
maßgeblich also anredete: Liebe Kin-
der / ihr habt / da ihr getauft worden /
noch nicht verstanden / was der Heil.
Tauf

Tauff-Bund außweise/weil ihr unmündige Kinder waret. Aber ich/oder euer
 [Döthen/
 [Päthen/
 [Bettlerich/] haben in eurem Nahmen
 dem Teuffel / und allem seinem Werck
 und Wesen öffentlich widersagt / und
 unser Glaubens-Bekanntnuß und Ges
 löbdt gegen dem Dren. Einigen Gott
 für euch abgelegt/ daß ihr an Gott den
 Vatter/ an Gott den Sohn/ an Gott
 den Heil. Geist glauben / und in solchem
 Glauben bis ans Ende beharren wollet.
 Bekennet ihr euch bey eurem Verstand
 zu dem / was wir in eurem Nahmen vor
 Gott / und der Heil. Christl. Kirchen
 gesagt haben. Bedencket euch wohl!
 weil es an dem ist / daß ihr euren Tauff-
 Bund nunmehr durch das Heil. Abend-
 mahl erneuren und bekräftigen wollet
 mit Gott / ob es euch ernst ist / oder
 nicht? denn wir haben Gott verspro-
 chen / der sich nicht spotten und teuschen
 läßt. Ferner / wenn ein Minister die ge-
 tauffte Kinder bey erwachsenen Jahren
 erinnert / oder ihre Päthen anweist zu
 D erinnern/

74 V. Cap. Von erbaulichen

erinnern/ daß sie täglich an ihren Tauff-
 Bund gedencken / und ja nicht Muth-
 willens dawider pecciren sollen ; so sie
 aber dawider peccirten/ ihnen solches al-
 so verweisen. Kinder / haben ich / oder
 deine Vathen / oder hast du selbst den das
 Gott versprochen ? Ist das der stattlich
 Widerstand / den du deinem Seelen-
 Feind dem Teuffel thust ? beweisest du
 damit deinen Glauben an den Drey-
 Einigen Gott ? O Nein ! darum bes-
 sere dich / und handle treulicher in dem
 Bund deß Gewissens mit Gott / sonst
 nützt dich deine Tauffe nichts. End-
 lich mag es einem Dorff-Minister eine
 herzliche Gelegenheit zu Erbauung seyn/
 wenn er diejenige Zuhörer / welche Kin-
 der auß der Tauff gehoben haben / ge-
 legenheitlich vermahnet ! sehet ! ihr habt
 in anderer Mahmen diß und das Gott
 gelobet / so haltets fein selbst. Denn
 wer wolte sonst glauben können / daß
 euch das zu halten Ernst wäre / was ihr
 für andere versprochen habt / wenn ihr
 das nicht haltet / was euch selber angeht !
 Ein verderbter Zustand ist / daß in Er-
 wehlung

lung der Tauff- Zeugen die Absicht bey den Meisten auf leiblich Interesse geht / und oft solche Leuthe zu der hochwichtigen und Heil. Handlung erbetten werden / die ihre Pflichten gegen ihren auß der Tauff gehobenen Kindern nicht verstehen / will geschweigen / ausüben ; daherodie rechte Gebatterschaft / eh wohl das Kind stirbt / ein Ende nehmt. Es ist mir einmal ein altes Buch / dessen Author mir entfallē ist / unter das Gesicht kommen / worinnen ich von den Pflichten der Tauff- Zeugen so herrliche Dinge gelesen habe / daß diejenige / die das gute Alterthum zum Behuff ihrer Kaltfinnigkeit ohne Grund und Verantwortung anziehen / sehr damit beschämt werden könnten. Jesu seegne auch diese Erinnerung!

VI. Von erbaulichen Beicht- und Abendmahls- Verrichtungen.

Sollein Prediger zu Beicht sitzen /
und das Abendmahl halten / Fan
D 2 er

76 VI. Cap. Von erbaul. Beicht.

er wieder etliches zu der Communicanten Erbauung in Acht nehmen. Beichtstul und Administration des Heil. Abendmahls ist sonsten heut zu Tag aller treuen Ministrorum auch auf dem Dorff steterige Gewissens: Marter und Pein/ über welchen sie Tag und Nacht seuffzen: Wer wälzet uns den Stein von des Herzens: Thür? Dann wann sie nach der Schrift Aehnlichkeit/ und nach der Lehr: Sätzen unsers eigenen Communicanten: Büchleins niemand admittiren sollen zum Beichtstul und H. Abendmahl / als diejenige / die 1. ihres Glaubens Rechenschaft können geben; 2. Die da ihre Sünden erkennen / bekennen und bereuen. 3. Die einen wahren Glauben und lebendiges Vertrauen auf Christum haben. 4. Die sich ernstlich fürsetzen / für obin gottselig zu leben/ und in solchem Christlichen Wandel zu verharren. Wann sie kurz! niemand admittiren sollen/ als die Würdige; befinden aber die Wenigste unter ihren Zuhörern in solchem Zustand / und dringen sich doch alle zur Beicht

u. Abendmahls Verrichtung. 77

Beicht und Abendmahl / so stehen sie in-
ter sacrum & saxum, und wissen sich in sol-
cher wichtigen Sache nicht zu rathen
und zu helfen / wie wir ein sonderbahr
Exempel an seel. Herrn Schaden ehma-
ligen treuen Diacono zu Berlin ha-
ben.

Es ligt ihnen zweyerley / wo sie kein
Tertium oder Medium finden können/
hart an ! lassen sie diejenige / (g) so sie
nach ihrer dermahligen Einsicht und
Erkenntnuß / oder Meynung für un-
würdig achten / hingehen / so stehen sie
im Zweifel / ob sie verantwortlich daran
thun. Wollen sie diejenige zu excludi-
ren sich entschliessen / so sie NB. nach ih-
rer Erkenntnuß für unwürdig achten / so
sorgen sie / 1. Sie möchten in ihrem
Sinn fehlen / und einen würdigen ex-
cludiren / hergegen einen unwürdigen/
(verstehe einen Heuchler) admittiren/
welches eine grosse Sache wäre. 2. Sie
möchten sich allen Weg zu verhoffen
D 3 den

- (g) Des seel. Hrn. D. Speners Theolog.
Bedencken sind circa hoc punctum sehr
bedencklich.

78 VI. Cap. Von erbaul. Beicht:
den Erbauung ihrer Gemeinden ver-
hauen / und diejenige erbittern / daß sie
ganz auß der Strenge schliegen und
hartnäckig würden / oder desperirten/
welche mit der Zeit / wenn man sie in er-
barmender Liebe getragen / und auf
Hoffnung hätte hingehen lassen / noch
hätten können herum geholt und gewon-
nen werden.

Diesen Zweifel = Strick knüpffet
noch fester zusammen / die verschiedene
Sentenzien NB. {wahrer} Theologorum.
{frommer}

Einige wollen / es soll ein Minister alle/
außer deren / die secundum sententiam
Communem enormiter Notorii sind (nem-
lich Ehebrecher/offenbahre Dieb/Neid-
Hämmel / Heren-Leut / oder tägliche
Trunckenbold) admittiren. Einige/Er
soll nicht nur die vulgo Notorios, sondern
auch diejenige / so die ehrbare Welt
nicht für Notorios, folglich Indignos hält/
excommuniciren / nemlich die Kalksinni-
ge/ Irdisch-Gesinnte/ Geizige/ Zornig-
ge / Zanksechtige / Possentreiber / &c.
Denn die seyen alle Notorii juxta mentem
Spiri-

II. Abendmahls-Verrichtung. 79

Spiritus S. 1. Cor. 6. 9. 10. Gal. 5. 19. 20. 21. Eph. 5. 4. Hierinn will ich zwar mein Judicium suspendiren / und es denen überlassen / welche ein reicheres Maß der Erkenntnuß / als ich / haben. Jedoch den jenigen Theologis zu erst / die *sententiam mitiorem* foviren; nemlich / es soll ein Minister alle auffser den enormiter Notoriis admitiren / zu reiffem Bedencken geben / ob nicht dem rohen Welt-Hauffen dadurch ein Rüssen unter die Arme gelegt werde / sich in ihrer fleischlichen Sicherheit darauf einzuschläffern; daß sie den Schluß machen; Mein Seelsorger spricht mir ja die Absolution und gibt mir das Heil. Abendmahl; E. bin ich in gutem Zustand / wie ich dann hier auß der Erfahrung reden kan / daß einer meiner Zuhörer / gegen den ich wegen einer gewissen Sünde diese Formalien gebraucht hab; Ich Sorge / er möchte so nicht für Gott bestehen können; mir vorgeworffen / warum ich ihm dann vorher das H. Abendmahl gegeben! den andern Theologis aber die *sententiam rigorosior* foviren /

80 VI. Cap. Von erbaul. Beicht.

es soll ein Minister alle diejenige / die in
seinen und erleuchteten Augen Notorii
Peccatores sind/ excludiren / gib ich zu be-
dencken/ob solcher modus procedendi nicht
periculosissimus seye / und so ein grosses
Maß Göttl. Weisheit erfordere / die
pro nunc noch den wenigsten NB. auch
treuen Haushaltern Gottes / gegeben
ist/ (absit, daß ich den Niedlingen das
Wort spreche / die auß Menschen
{Gunst} oder {Interesse} {quid pro quo}
{Furcht} oder {Faulheit} admittiren/) meine Motiven sind fol-
gende:

1. Ich hab etwa Beicht. Kinder vor
mir/ die ich für geizig halte/ sie entschul-
digen sich aber mit ihrem Kinder. Haus-
sen/ grossen Kriegs- und anderer Bes-
schwerden / Gutthätigkeit gegen den
Armen &c. quid hic consilii?

Ich hab etwa Beicht. Kinder vor
mir / die durch untreue Antecessores, böse
Eltern und Vorgesetzten / oder ärgerli-
chem Exempel übel erzogen worden/und
die Bosheit nunmehr ein malum radica-
um bey ihnen worden ist; sie zeigen mir
aber

II. Abendmahls-Verrichtung. 81

aber in geraumer Zeit / die verhoffte
Buß - Früchten nicht / sie brechen noch
immer in grobe Laster auß ; es ge-
schicht dennoch endlich / daß sie zu ge-
wisser Zeit gerathen : sind hingegen an-
dere / die in gleichen Lastern liegen / gera-
then aber nicht so bald / kan ich da eine
gewisse Zeit setzen / wie lang ich sie noch
wolle / in Gedult und Hoffnung hingen-
gen lassen. Z.e. Ich hätte einem Beicht-
Kind ein Jahr oder 2. auf Hoffnung
das Heil. Abendmahl gegeben / und es
wäre mir in meiner Hoffnung / nemlich
der Besserung gelungen ; Ich hätte
aber andere Beicht-Kinder / die nach 2.
oder 3. Jahren sich noch nicht bequema-
ten / soll ich ihnen nicht weiter das Heil.
Abendmahl geben unter der Hoffnung/
es möchte noch im 4ten / oder 8ten Jahr
sich mit ihnen schicken / und wenn es als-
dann sich noch schickte / würde ich nicht
reflectiren drüber : Wer weiß / wenn
du diß Beicht-Kind vom Heil. Abend-
mahl vorhin excludirt hättest / es wäre
vielleicht desperirt / oder verbittert wor-

D 5

den

82 IV. Cap Von erbaul. Beicht.

den / daß es nicht besser / sondern ärger worden wäre.

3. Ich habe etwa Beicht- Kinder vor mir / deren nächste / Eltern / Kinder / G'schwistrig / Bluts- Freund / ja Ehegatten in einem guten Anfang stehen / aber noch junge Kinder sind in Christo / muß ich nicht besorgen / wenn ich dasjenige Beicht- Kind / so ihnen noch verwandt ist / nach gewiß verflossener Zeit nicht mehr admittirte / sie möchten abspringen / weil sie ein solches procedere noch nicht ertragen könnten / welches auch mir eine grosse Tentation verursachen könnte.

4. Ich hab etwa Beicht- Kinder vor mir / die auf meine viele und ernstliche Erinnerungen diß und das Laster nach langer Zeit abgelegt / sie haben aber noch andere an sich / die mir und andern hell in die Augen leuchten / kan ich sie um deren etlich willen excludiren / muß ich nicht befürchten / sie möchten dadurch verbittert werden / und in alle vorige Laster zurück fallen / daß gar keine Hoffnung ihrer Besserung mehr übrig wäre.

5: Ich

11. Abendmahls Verrichtung. 83

5. Ich hab etwa Beicht-Kinder vor mir / die gewisse Laster / so ihnen Lebenslang vor andern angeklebet / 1. 2. oder 3. mal zwischen der Zeit / dem 4tel Jahr / da sie zum H. Abendmahl pflegen zu gehen / kan ich sie um 2. oder 3. Actus willen / als Notorios, Contumaces & Incorrigibiles concipiren / und um deß willen ihnen S. Coenam denegiren; muß ich nicht gedenccken / wer weißt es ist nicht bey ihnen *ex προαργέσει* geschehen / vielleicht hat sie das Gleich / wider welches sie sonst ernstlich streiten / dißmal überwunden / (denn alte Schäden heilen nicht gern / und alte Sünden werden mit harter Müh abgelegt /) es kan mir aber andern aufrichtigen Christen begegnen / daß wir in einem viertel Jahr uns mit Sünden oft übereilen / die zwar nicht so klarden Leuten in die Augen fallen / als diese / aber doch für GOTT in gleicher Verdammnuß sind.

6. Ich hab etwa Beicht-Kinder vor mir / die noch jung / läppisch und leichtsinnig sind / und können in meiner Gegenwart etwa sich übersehen mit solchen

D 6

Gebäre

84 VI. Cap. Von erbaul. Beicht:

Gebärden und Mienen / die mich besorgt machen / ihre Buß möchte keine ernstliche Buße seyn / sonst würden sie traurig drein sehen / sie schlagen aber vielleicht gleich wieder in sich / bereuen ihre Unbedachtsamkeit / kan ich sie so leicht à S. Coena excludiren ?

7. Ich hab etwa Beicht-Kinder vor mir / die diese und jene Sünde / auß Verführung böser Exempel / falscher Einbildung und Mangel nöthiger Erkenntnuß noch nicht als Sünde erkennen / und deswegen mir NB. auß keiner Bosheit widersprechen / und nicht gewiß versprechen wollen / davon abzulassen ; Was soll ich hie machen ! kan ich sie um solcher beharrlichen Sünden willen / deren sie noch nicht überzeugt sind / excommuniciren ?

8. Ich hab etwa Beicht-Kinder vor mir / die meine eigene Person angreifen / und ihre Feindschafft gegen mir multifarîe merken lassen ; Was raths ? admitir ich sie / so sorg ich / ich handle wider mein Gewissen / und lasse sie als Unwürdige gehen ; excludir ich sie / so sorg ich / es möch-

u. Abendmahls-Verrichtung. 85

möchte ohne meine Schuld bey der Ge-
meine ärgerlich seyn / und ich für neidig
und raachgierig angesehen werden. Obj.
Es ligt nicht an der Menschen falsch ge-
nommenen Vergernuß / sondern an dem
Zeugnuß des Herzens. Resp. Das ist
wahr: Allein fragt sich doch/ob ich nicht
mehr auf vieler Erhaltung zu sehen ha-
be/ als auf eine einzele / welche etwa oh-
ne dem Muthwillens sich verderben will.
Ach! daß ich hier nichts wider Gott/
und die Liebe meines Nächsten reden
möge!)

9. Ich hab etwa Beicht-Kinder vor
mir / derer Herzen anfangs nicht recht
zum Heil. Abendmahl bereitet sind / da-
her ich anstehen könnte/ sie zu admittiren.
Es möchten mir aber die Gedancken ein-
kommen; wer weißt / wenn sie nun dei-
ne Absolution anhören / daß ein Wört-
lein in ihr Herz fället / welches in ihnen
würcket/und sie heimlich ohne dein Wis-
sen rühret / daß sie bey sich selbst mit dem
bußfertigen Zöllner sprechen; Gott
sey mir Sünder gnädig! da würde sie
Gott absolviren/ was nun Gott absol-
viret/

86 VI. Cap. Von erbaul. Beicht:

viret/ darff ich nicht binden/ und dergleichen Exempel sind ja schon mehr geschehen/ daß verwegene Ubelthäter durch das kräftige Wort Gottes schnell gerührt / und zur Buße erweicht worden.

10. Ich hab etwa Beicht-Kinder vor mir / die um die Zeit des Heil. Abendmahls sich mit Zanken / oder gar mit Gluchen und Schlägereyen versehen / soll ich einen gewissen Schluß darauf machen / daß sie sich zum Heil. Abendmahl nicht bereitet / folglich unwürdig gemacht haben/ und nicht können admittirt werden. Wenn sie es aber verlangen / und bezeugen äußerlich ihre Reu und Versöhnlichkeit / verwechseln denn noch inzwischen etwa mit ihrem Widerpart etliche harte Worte / soll ich ihnen das Heil. Abendmahl auf ihre G'fahr und Verantwortung hingeben / oder sie schlechter Dings abweisen! Beides ängstiget mein Gewissen und machet mich perplex.

11. Ich hab etwa Soldaten / oder sonst unbekannte Beicht-Kinder vor mir/

u. Abendmahls Verrichtung. 87

mir/ von denen muß ich besorgen/ vordor-
rist von Soldaten / weil sie meistens ein
gottlos Attheistich Leben führen / sie
seyen keine würdige Gäste des H. Abend-
mahls / weiß aber doch keinen gewissen
Grund ihres vitæ antè actæ, kan ich sie
ohne Scrupel admittiren / wenn ich mei-
ne nöthige Erinnerung vorher an sie ge-
than hab / oder soll ich sie anderswohin
verweisen?

12. Ich hab etwa Beicht-Kinder
vor mir/ die ich ad tempus Correctionis su-
spendirt/ hernach admittirt hab/ sie fallen
aber nach einiger Zeit juruck in die vori-
ge / oder gleich-verdammliche Sünden/
und fressen also / wie die Schrift redet/
als garstige Hunde wieder / was sie ge-
spien haben ; wie muß ich mit solchen
procediren / wiederum gradus gebrau-
chen / wie von Anfang / oder gleich bey
der ersten exorbitanz sie wieder à S. Coena
suspendiren.

13. Ich hab etwa Beicht-Kinder
vor mir/ die fast bey einer ganken Ge-
meinde wegen eines gewissen Lasters
ruchtbar sind / ich kan aber kein funda-
men-

88 VI. Cap. Von erbaul. Beicht-

mentum delicti suspecti bekommen. Was hab ich hie zu thun? admittir ich solche verdächtige Personen / so bringt es der Gemeinde einen grossen Anstoß / ob ich schon die gehörige Caution thäte / ich seye der Sache nicht gewiß; excludir ich sie / so dringen die Verdächtige auf mich / ich soll sie deß beschuldigten Lasters überweisen / eh ich solche Procedur mit ihnen vornehmen wolle / und ich könnte auch nirgends mit meiner Exclusion hinauß langen. Quæritur? Ob hier der bekannte Canon gelte / de occultis non judicat Ecclesia.

Weilen auch obbemeldter massen zu würdiger Vorbereitung deß H. Abendmahls Rechenschaft deß Glaubens zu geben nöthig ist / solches aber auch bey den Wenigsten nach Erkenntnuß eines rechtschaffenen Predigers sich finden mag / als gebe hier auch etliche Stück zu bedencken: Ich hab etwa thumme und einfältige / furchtsame und schüchterne Beicht-Kinder vor mir / die lange Zeit die benöthigste Glaubens-Articul zu lernen brauchen / es wird ihnen aber von ihren

u. Abendmahls. Verrichtung. 89

ihren Eltern / oder Vorgesetzten keine
gnugsame Zeit vergönnet / oder sie kön-
nen bey den Jhrigen / die sie als Be-
kannte nicht fürchten / antworten: bey
mir aber / weil sie für mir erschrecken/
nicht. Verlangen dennoch das Heil.
Abendmahl / und zwar mit Seuffzen/
oder gar Thränen / kan ichs ihnen salva
conscientia versagen? Es hat eine Weibs-
Person unter meiner Gemeinde/welche
vorher Päpstlicher Religion zugethan
war / ihr Verlangen nach dem Heil.
Abendmahl so hefftig bezeuget / daß sie
keine Ruh zu haben bekannte/biß sie sol-
ches sub utraque specie mit uns empfan-
gen/und damit Versicherung ihrer Con-
version verlangt hätte / sie war aber in
Theoretischer Erkenntnuß so schwach/
daß ich sie erst die Unitatem Essentiae Di-
vinæ & Trinitatem Personarum vorher leh-
ren mußte. Wer war ich / daß ich hier
konnte Gott wehren? der so einen kräf-
tigen Trieb in solch Herz gegeben / ob
schon schlechte Theoret. Erkenntnuß da
war. Ich hab ihr das Heil. Abends-
mahl gegeben / und (Gott sey ewig
Dancf.)

Danck/) hat es in ihr so herrlich ge-
 fruchtet/ daß ich eine lebendige und thä-
 tige Erkenntnuß Gottes / und Christi
 bey ihr verspüre / wie sie dann mir öf-
 ters herzlich darum dancket / daß ich sie
 begehren vom Irrthum auf den rechten
 Weg zu führen / und einmahl diese Ex-
 pression gebrauchet / sie wolle mir an je-
 nem Tag für Gott darum danken.

Deßgleichen hat ein gewisses Mägd-
 lein / welches auch gar schwach in Theo-
 ret. Erkenntnuß war / also : daß ich es
 zur Gedult auf eine andere Zeit weisen
 wolte / auch solch herzlich Verlangen
 gezeigt / und zu mir gesprochen : Ich
 freue mich / daß ich den Heil. Geist in
 meinem Herzen habe ; ich befragte es
 darüber ? Wobey erkennst das ? da gab
 es mir zur Antwort : Weil mir meine
 Sünden leyd sind. Auf diß Wort stund
 ich nimmer an / dasselbe zum H. Abend-
 mahl zu admittiren / sondern sprach zu
 ihm ? Geh hin : du bist vielleicht wür-
 diger / als andere / die viel antworten
 können.

2. Ich

11. Abendmahls Verrichtung. 91

2. Ich hab etwa zweyerley Beicht-
Kinder vor mir / einige haben eine gute
Buchstäbl. Wissenschaft und treffli-
ches Mundstück / wissen viel von Buss- /
Glauben und neuem Gehorsam herzu-
schwägen / und sich als die würdigste
Communicanten anzustellen / andere
aber sind nicht wohl bericht / können
nicht viel vorbringen / oder scheuen sich
vor dem Seelsorger zu bekennen / was sie
im Herzen haben / soll ich die Erstere an-
nehmen / und die Letztere abweisen?
Könnte ich leicht irren.

3. Ich habe etwa neue Beicht-Kin-
der vor mir / welche das erstemal wollen
zum Heil. Abendmahl gehen / die können
etwa wohl andern / die bisher zum Heil.
Abendmahl gegangen sind / gleich ant-
worten / allein weil sie 14. Jahr errei-
chet / in welchen nach bisheriger Ge-
wohnheit die Kinder das erste mal zum
Heil. Abendmahl admittirt worden / be-
ruffen sie sich darauf / und sind nicht zu
frieden / wenn ich sie in möglichster Liebe
zur Gedult biß auf längere Zeit / und
mehrерem Wachsthum in Göttlicher
Erkanta

92 VI. Cap. Von erbaul. Beicht.

Erkenntnuß verweise / quid hic facto opus est? Laß ich sie gehen/ so besorg ich/ die arme Kinder möchten noch nicht gnugsame Erkenntnuß in einer so wichtigen Sache haben; laß ich sie nicht gehen? so rucken sie mir vor/ ich laß ja andere gehen / die gleiche / oder noch geringere Erkenntnuß haben. Diese und dergleichen dubia wünschte von einem hocheleuchteten aufrichtigen Theologo, oder gemeinen Christen / sollte er ein geringer Handwercks Mann oder Bauer seyn / solvte zu haben / ich wolte wahrhaftig ihm davor mein Lebenlang erkänntlich seyn.

Bei solcher Bewandtnuß aber weiß ich weiter nichts zu thun / als daß ich diejenige Beicht Kinder/ so nicht secundum sententiam Communem enormiter Notorii, und untüchtig sind / treulich informire / wie sie müssen beschaffen seyn / wann sie wollen als würdige Gäste des Heil. Abendmahls erscheinen. Was für ein schrecklich Bericht auf die warte / welche unwürdig hinzugehen / und sie herzlich warne. Liebe Leute / wenn ihr euch nicht gebüh-

u. Abendmahls Verrichtung. 93

Gebührend zu so einem grossen Mahl bereiten wollet/ so bleibet 1000. mal lieber davon : sehet zu / was ihr thut zu mehrerer Versicherung / grösserer Erbauung und tiefferem Eindruck thu ich in selbigem Sonntag / nemlich in der Kinder-
Lehr eine treuherzige Erinnerung an alle diejenige / die sich zum Heil. Abendmahl anmelden wollen ; folgenden Monn. und Dienstag / da die Anmeldung geschieht/ examinir ich sie/ wie es in ihrem Christenthum steh / ob sie darin-
nen zu oder abnehmen/oder stille stehen; hab ich Epicurer und offenbahre Sün-
der vor mir / beweiß ich ihnen / wie sie noch nicht einmal ehrbare Heyden / will geschweigen / Christen seyen / und leg
oder sag ihnen ein Spruch für/ mit Be-
fragen / getraut ihr euch diese und jene Sünde / die Schnur stracks wieder an-
gezogenen Spruch streitet/ und euch die Verdammnuß wirket / für Gott zu
verantworten ? Wollet ihr euch ferner
unterstehen/ so einen grossen Gott/ der
euch in einem Augenblick zerschmettern
könnte/ mit solcher Sünde zu trogen ?

Röm

94 VI. Cap. Von erbaul. Beicht.

Könnet ihrs über euer Hertz bringen/
so einem grundgütigen Gott / von dem
ihr alles Guts an Seel und Leib habt/
mit eurer Sünde ferner zu betrüben/
was hat er euch dann gethan/womit hat
er euch beleidiget? saget mirs: Ist es
recht / den beleidigen / der uns nichts
Leids / sondern alles Gutes thut / 2c.
wollen sie ihre Sünde entschuldigen/
verkleinern / und mit lossem Kalch tün-
chen/ setz ich auf sie zu: Ich will meinem
Herren wieder sagen / was eure Auf-
fluchten sind; Wenn ers annimmt/ bin
ich schon zu frieden / ihr darffet euch
selbst für mir nicht rechtfertigen; Gott
kennet euer Hertz / Gott wird euch rich-
ten/ nicht ich/ insonderheit/wenn sie auf
die Erlaubnuß der Obern / oder auf an-
derer Leut Exempel provociren / treib ich
sie mit folgenden Worten ein; gehet hin
mit euer Erlaubnuß / mit euren Sie-
geln und Brieffen einmal für Christi
Richter-Stul/ und haltet ihm vor/der/
oder die hat michs geheissen / mir erlau-
bet/ oder auch so gemacht / wenn er euch
loß spricht / mag ich euch den Himmel
wohl

ii. Abendmahls Verrichtung. 95

wohl gönnen / aber ich will rein seyn von eurem Blut / wenn es euch fehlt / wolt ihr eure kurze Sünden - Lust auf eine so lange und verdammte Ewigkeit was sen.

Hab ich ehrliche Leute vor mir / die auf ihre Pharisäische äußerliche Scheins Gerechtigkeits pochen und sich selbst ver messen / daß sie fromm seyen / und wohl mit Gott stehen / so dring ich auf das Leben Jesu Christi und seiner Nachfol ger / liebet ihr auch Gott herzlich / und euren Nächsten? Ist es euch eine Lust mit Gottes Wort und Heil. Gedancken umzugehen? Warum seyd ihr dann so schläfferig im Gottesdienst? warum seyd ihr dann so verdrossen / wenn man ein gottseelig Gespräch mit euch führen will / und hingegen so munter in eiteln Dingen / Scherzen und Possen: Was ist das für eine Liebe zu Gott / wenn ihr nichts von Ihm hören möget; euch mö get ihr bereden / aber mich nicht; lacht / oder weint euch das Herz / wenn euch euer Nächster um eure Liebe anspricht? wie verhaltet ihr euch gegen eure Be leidiger?

96 VI. Cap. Von erbaul. Beichte

leidiger? rächet ihr euch nicht auf diese und jene Weise? Ist das die Prob eures Christenthums? habt ihr auch euer Lebenlang um Christi willen etwas gelitten. 2c. Ihr könntets nicht sagen: sehet/ was ihr für Christen seyd? was habt ihr doch für süsse Träum von eurer Seeligkeit; der Welt sich gleich stellen / zeitliche Ergözung der Sünden haben / alle Wochen etlich mal in die Kirchen gehen / 3. oder 4. mal in einem langen Tag betten / alle viertel Jahr beichten / den Armen vom Überfluß etwas geben / darnach sich hinlegen / sterben und in Himmelm hinein gehen / das ist warlich ein guter breiter Weg / von welchem Christus nichts weißt. Ihr singet und saget immer viel von der Christen Creutz / vom schmalen Weg / von der Freude an Jesu / von einem herrlichen Verlangen nach einem seeligen End. Ich kan aber nichts so bey euch spühren: Wenn ihr auf Rosen könntet ins ewige Leben eingehen / warum sind dann bißher alle Kinder Gottes / und Zeugen Jesu Christi auf Dornen hinein gegangen. Ihr

u. Abendmahls-Verrichtung. 97

Ihr machet den HErrn IESum zum
Lügner samt seinen Aposteln / die da ge-
lehret haben / wie man ringen und drin-
gen / jagen und eilen muß / nach dem
Himmelischen Kleinod / nach der Kron
der Ehren. Ihr könnet sie eurer Ein-
bildung nach ohne Müh / ohne herrliche
Begierde haben.

Hab ich Anfänger im Christenthum/
so erweck ich ihren Sinn / sie sollen an-
halten im Gebett / im Kampff / in dem
Werck des Glaubens / und in der Arbeit /
in der Liebe / und ja nicht stille stehen ; sie
haben noch / wie sie bey sich selbst befin-
den werden / viel Böses abzulegen / und
noch viel Gutes zu lernen / sollen aber
dennoch getrost seyn / daß ihnen der liebe
Gott allerley seiner Gdtl. Krafft wer-
de mehr und mehr schencken / was zum
Leben und Göttlichen Wandel dienet ;
Dann der Gott / der in uns ein gutes
Werck angefangen habe / könne und
werde es auch in uns vollführen / bis an
den Tag IESu Christi / sie könnens ja
daran wahrnehmen / Gott lasse ihre
Feld- Früchten / warum solte Er nicht
E viel

98 VI. Cap. Von erbanl. Beicht:

vielmehr die Früchte des Geistes / der Gerechtigkeit lassen wachsen / biß sie zeitig und gut werden. In derselben Wochen da ich zu Beicht sitze/stell ich ein oder 2. Tag vorher in der Bett. Stund Loco Exordii eine Gewissens - Prüfung an/ und gib ihnen über dem/ was ich gesagt/ Bedenck-Zeit/ biß zur Beicht; mit angehängter ernstlicher Erinnerung / sie sollen sich wohl besinnen / was sie fürhaben / es steh nicht ein glücklicher / oder unglücklicher Heurath drauff / nicht Haab und Gut/ nicht Leib und Leben/ welches auch viel wäre/ sondern Seeligkeit/ oder Verdammnuß.

Die Buß oder Preparations-Predig zum Heil. Nachtmahl trag ich so beweglich vor / als mir der HErr Vermögen darreichet. Darnach sitz ich zu Beicht/ und examinir die vorgehaltene Predigt mit meinen Beicht. Kindern / mit wiederholten und weiter ausgeführten ernstlichen Erinnerungen. So bald die Communicanten vor den Beichtstul sich hinstellen / heb ich meine Augen auf den Himmel/ und seuffze innbrünstig zu meinem

u. Abendmahl. Verrichtung. 99

meinem JESu / Er wolle seine Gnade
und Segen zu vorhabendem wichtigen
Werck geben / und damit der Commu-
nicanten ihre Herzen desto mehr gerüh-
ret werden / brauche ich præter propter
folgende Worte : Mein HERR JESu/
du schauest vom Himmel/und sihest aller
Menschen Kinder ! ach ! so sihest ja auch
diese deine Beicht-Kinder / und kennest
sie / ob und wer unter ihnen bereitet/und
würdig sey. Ich kenne sie nicht / denn
ich seh nur / was vor Augen ist / (auf ihre
äusserliche Buß, Bezeugung) du sihest
das Herz an / ob ihr Herz in der Buß
ist / wie ihr Mund bekennet. Solte
ich wissen/welche unter diesem Hauffen/
der vor dir und mir stehet unbereitete/
und unwürdig wären / so wolte ich sie
gleich/ es möchte seyn/ wer es wolte/und
mich kosten / was es wolte / von dem
Beichtstul wegweisen / weil ichs aber
nicht weiß / sondern du aller Herzen
Kundiger weißst allein / so laß ich die
Sache auf dich ankommen : findest du
unter ihnen/die noch nicht als rechtschaf-
fene Beicht-Kinder beschaffen sind / so

100 VI. Cap. Von erbaul. Beicht.

wollest du um deiner unendlichen Erbarmung willen dich ihrer erbarmen/ und sie noch in dem ich mit ihnen rede/ kräftiglich rühren / und ihre steinerne Herzen fleischern und bußfertig machen; oder wenn sie ja nicht wolten von dir sich rühren / und zu deinem H. Willen neigen lassen / so rechne mir es nicht zu / wann sie mir die Absolution abstellen/ und das Heil. Abendmahl zu ihrem selbst-eigenen Gericht empfangen / gib du ihnen zuerkennen / weil es deine Ehre und das Heyl so vieler theur-erkaufften Seelen betrifft / was sie für eine wichtige Sache vorhaben. Herr JEsu/gedencke doch/das diese deine Beicht-Kinder nicht mich/ sondern dich/und sich selber teuschen / wenn sie sich bußfertig anstellen/und sinds nicht! gedencke/das ich nicht für mich / sondern für dich an deiner statt da stehe / und auß deinem/ nicht auß meinem Mund und Wort die Absolution spreche; gedencke / das sie deinen / nicht meinen Leib / dein / nicht mein Blut empfangen. 26. Dis erweckt hoffent-

u. Abendmahl. Verrichtung. 101

hoffentlich in den Beicht. Kindern gute
motus, und kan ihr Gewissen rühren.

Nach verrichtetem Gebett zu mei-
nem Jesu/wende ich mich zu den Beicht-
Kindern/ und stelle eine nochmalige Ge-
wissens. Prüfung mit ihnen an / etwa
auf diese Art. Habt ihr nicht sint der
Zeit ihr zum Heil. Abendmahl gegan-
gen seyd / diß und das gesündigt! Eu-
ren Gottesdienst / Gebett / Christen-
Pflichten so und so verrichtet? Kommt
aber das mit eurem an dieser Stell so
oft gethanen Verspruch überein? Was
soll Gott auf euch halten / daß ihr euer
Versprechen so schlecht gehalten habt?
Was wolt ihr künfftig hin thun? Nein!
lüget Gott nicht ferner? Ihr seyd
schon so viel Jahr lang/ so oft zum Heil.
Abendmahl gegangen / und habt keine
Frucht guten theils geheget/ was wirds
endlich für ein schrecklich Gericht / für
einen Hauffen Göttlichen Zorn/ für eine
heisse Hölle geben? wenn ihr so fort-
macht. Seht in euer Herz/ bessert euch/
so kans nicht stehen / ihr möget warten/
so lang/ als ihr wollet. Ihr gehet viel
E 3 leicht

102 VII. Cap. Von erbaulichen
 leicht das letzte mal zum Heil. Abend-
 mahl. Wer weißt / zur andern Zeit ste-
 het ihr nicht mehr vor Gottes Beicht-
 oder Gnaden-Stul / sondern vor seinem
 Richter. Stul / und müßet / so oft ihr
 zum Heil. Abendmahl gegangen seyd /
 Rechenschafft dafür geben ! Herr JE-
 sus / wer glaubet das ? Ach ! hülff unserm
 Unglauben !

VII. Von erbaulichen Hochzeit- { Ceremonien. } Ritibus. }

Es ist eine Christi. Löbl. Ordnung
 in unserm Württemberger Land /
 daß die neue Eh. Leute / ehe sie
 sich vor dem Angesicht Gottes und der
 Christlichen Kirchen wollen copuliren
 lassen / vor dem Kirchen-Diener erschei-
 ren / und sich in ihrem Christenthum exa-
 miniren lassen müssen. Welche heylsa-
 me Ordnung von allen treuen Dienern
 Gottes ohne zweiffel auf das fleißigste
 beobachtet wird / und mit solcher Weiß-
 heit / daß ich mich viel zu gering schätze /
 ihnen

ihnen media ertheilen zu können / wie sie bey Examinirung neuer Ehe-Leute erbauliche Wort gebrauchen solten. Jedem noch versih ich mich zu solchen lieben Ammts-Brüdern solche Liebe und Demuth in dem HErrn / daß sie sich meine aufrichtige / und auf Gottes Ehr lauterlich zielende Meynung werden gefallen lassen / und glauben / daß der wunderbare und allein weise Gott manchmal dem Allergeringsten etwas zur Erbauung offenbare / welches er dem Fürnehmsten und Gelehrtesten verbirget.

Ich halte für eine erbauliche Sache / wenn nur Ehe-Leute sich vor mir präsentiren / daß ich neben andern Stücken / die zum Christenthum gehören / auch noch stehende examinire und vorhalte. 1. Erkennet ihr den Heil. Ehstand nicht nur für eine Göttl. Ordnung / sondern auch für eine solche Ordnung / welche euch so hoch verbindet / als andere Gesetze und Rechte Gottes. Erkennet ihrs? so frag ich euch nicht vor meine Person / sondern in Gottes Nahmen / und an statt der Heil. Drey-Einigkeit / welche die

E 4

Eh

104 VII. Cap. Von erbaulichen

Eh. Ordnung im Rath der H. Wächter
beschlossen hat / ob ihr nach allem Ver-
mögen / das Gott euch darreicht / sol-
cher Ordnungzeit wärend der euer Ehe
wollet treulich und genau nachleben?
Bedencket euch darauf / dann ihr wer-
det jezt bald vor den Altar treten / und
dieses Gelübd vor Gott und seiner Kir-
chen thun? ach! was wär das für eine
schreckliche Sache / wenn ihr durch Auf-
lösung eures Gelübds vor Gott und
der Kirchen wollet zu Lügner und
Pflicht - vergessenen Leuthen werden.
2. Erkennet ihr / daß euch Gott darum
zusammen gefüget hab / und nunmehr
darum euer ehliches Band durch meine
Priesterliche Hand befestigen wolle /
daß / wo es dem HErrn gefällig ist / ihr
moget Kinder zeugen / dadurch der Heil.
Nahme Gottes ewiglich gepriesen /
sein Reich vermehret / eurem Blut-
Bräutigam Jesu sein Himmel mit
mehr Seelen gefüllet / und der H. Geist
mit einer größern Zahl Schuler / welche
er den Weg Gottes lehren könne / möge
erfreuet und verherrlicht werden?

3. Wol-

3. Wollet ihr bey euer leiblichen Ehe
 Verbindung euch zugleich mit eurem
 Seelen = Schatz Jesu Christo von
 neuem / wie in eurer Tauff es angefan-
 gen worden / geistlicher Weise verbins-
 den / und denselben weder in Lieb noch
 Leyb verlassen? 4. Wolt ihr eurem und
 meinem Gott / vor welchem wir stehen
 und reden / und der alles / was wir reden /
 in das Buch seiner Allwissenheit auf-
 schreibet / geloben und halten / daß ihr
 2. Eheleute wollet vor allen Dingen in
 der Furcht Gottes und Christenthum
 zusammen halten / an einen Gott / an
 einen Jesum / an einen Heil. Geist mit
 Mund und Herzen glauben / und den
 Drey-Einigen Gott / Vatter / Sohn
 und Heil. Geist lebendig und beständig
 erkennen / den Vatter / als euren Schöpf-
 fer und Erhalter / den Sohn / als euren
 Erlöser / den Heil. Geist / als euren Leh-
 rer und Tröster ; Gottes Wort mit
 einander lieben und ehren / miteinander
 fleißig und eyferig betten ; miteinander
 den Gottesdienst in gebührender An-
 dacht und Hergens Lust besuchen / und

E s

die

106 VII. Cap. Von erbaulichen
die Heil. Sacramenta gebrauchen/ mit-
einander jederman / insonderheit den
Dürfftigen / so viel an euch ist / Gutes
thun/ dienen / rathen und helfen mit al-
ler Liebe ; miteinander Christi Creutz
auf euch täglich nehmen/ und wo es seyn
soll/ mit- und füreinander Ehr und Gut/
Leib und Leben lassen um des Nahmens
willen des HErrn Jesu ; miteinander
Lebenslang so leben/ daß / wenn der Tod
eine Eh zertrennt / der Himmel solche
NB. in Engelifcher Gemeinſchaft am
Jüngsten Tag wieder vereinigen / und
im Reich Gottes euch einander auf
ewig wieder geben wolle ?

Ich halte ferner für eine erbauliche
Sache / wenn neue Eh - Feut in dem
Hause Gottes/ da sie sich wollen copuli-
ren lassen/ erscheinen/ daß ich an statt ei-
nes Præloquii, oder Exordii, die gewohn-
liche Hochzeit-Lieder ; Wie schön leuch-
tet der Morgen-Stern/2c. Wo Gott
zum Haus nicht gibt sein Günst/ 2c.
Wohl dem der in Gottesfurcht steht/ 2c.
Oder auch die Hochzeitliche Kirchen-
Legenda einfältig / deutlich und kurz er-
fläre

fläre mit angehengten porismatis, und das darum: Weil sie 1. solche Lieder und Kirchen-Legenda nicht verstehen/ oder bedencen/ sondern auß Gewohnheit anhören. 2. Weilen es einen tiefen Eindruck gibt dem jenigen ferner nachzudencken/ was sie so lang ohne Bedacht und Andacht angehört haben/ wie es leyder! am Tag ist.

Ich halte auch für eine erbaul. Sache/ wenn ich den anwesenden Eh- und Hochzeit-Leuthen/ die geistliche Vermählung Jesu Christo mit den glaubigen Seelen/ seine ewige Liebe und Treu anpreisse / die genaue Verbindnuß seiner Liebe mit der Ehlichen Liebes-Pflicht/ ex Eph. 5. v. 23. 24. 25. 26. 27 - 33. einschärffe/ oder von dem Heil. Fürbild und Exempel Jesu Christi etliche Regeln mittheile / wie man sich bey dem Hochzeits-Mahl und im Ehstand zu verhalten habe/ was die Haupt-Pflicht sey / und wie alle Pflichten so gerad und accurat auf Gott zielen sollen: Viel Wesens von Oeconomischen Sachen zu machen / halte nicht für nöthig/ wenn ich Eh-Leut zur

E 6

Got

108 VIII. Cap. Von erbaulichen
Gottesfurcht / Liebe Jesu und Chri-
sten. Pflichten aufmuntern kan / so wer-
den sie andere Pflichten / die Oeconomiam
betreffen / von selbst auf Anregen des
in ihrem Herzen wohnenden Geistes
mit allem Fleiß und Treu verrichten.

VIII. Von erbaulichen Leicht- Ritibus.

So ist auch eine Christ- Löbl. Ordo-
nung in unserm Württemberger
Land / daß die Verstorbene unter
gewissen Ceremonien Glocken- Klang /
Gesang / und die erwachsene und ver-
ständige Personen sind gewesen / unter
einer Leichpredig - Parentation und Zeug-
nuß des geführten Lebens halber begrä-
ben werden. Solche Christ- Löbliche
Ordnung aber erbaulich für Prediger
und Zuhörer zu observiren / finde ich mei-
nes Theils für diensam :

1. Wenn ich pro suggestu / der Ge-
meinde zu Gemüth führe. Liebste Zu-
hörer / ihr wißet auß Gottes Wort /
daß

daß im Sterben der Geist eines Menschen wieder zu Gott kommt / der ihn gegeben hat / entweder als zu einem gnädigen Vatter / oder als zu einem zornigen Richter. So ist dann der Geist unserers } Mit-Bruders }
 } Verstorbenen } Mit-Schwester }
 nunmehr auch zu Gott kommen. Ihr wisset auß Gottes Wort / daß ein Prediger über die Seelen seiner Zuhörer wachen / und für Gott für sie Rechenschaft geben muß ; Ihr wisset / daß Gott / deß Gottlosen Blut / der in seinen Sünden gestorben / und nicht gewarnt worden / von seiner Hand forderet. Nun über die Seele deß Verstorbenen hab ich auch wachen müssen ; jetzt aber / nachdem sie von dem Leib geschieden / und der Leib in der Erden ligt / ist meine Wacht auß ; Was ich an ihr verschlummert und verwahrloßt hätte / wäre jetzt in Ewigkeit nicht mehr zu ersetzen ; sie stehet bereits vor ihrem Richter / Rechenschaft zu geben ihres geführten Lebens halber / ist sie würdig / vor Ihm zu stehen mit ihrer Rechenschaft /

110 VIII. Cap. Von erbaulichen

so rühmet sie nun meine Treu/ die ich an
ihr gethan / für dem Thron Gottes in
Gegenwart aller Heil. Engel und See-
ligen ; eben zu dieser Zeit / da ich von
ihr mit euch rede : Ist sie aber nicht
würdig vor dem Richter aller Welt zu
stehen mit ihrer Rechenschafft / so muß
doch ihr Gewissen sie bezeugen / daß sie
nicht auß meiner / sondern ihrer eigenen
Schuld / weil sie mir nicht folgen wol-
len / ihre Seeligkeit verscherzt hab !
ach ! dencket dran / liebste Zuhörer was
mir das für Gott und allen denen / die
im Himmel wohnen / für eine grosse
Schand wäre/wenn die Seele/von wel-
cher ich jetzt rede / jetzt mich verklagen
könnte ; N. N. den du zum Wächter und
Hirten über mich gesetzt hast / hat mich
nicht von deinetwegen gewarnet / hat
mir nicht gesagt / daß ich für dieser und
jener Sünde mich hüten solle/ damit ich
lebendig bliebe ; sondern hat mich ver-
wahrloset / und helfen ins Verderben
stürzen. Darum liebste Zuhörer/ hal-
tet mir das Wort meiner treuen Ver-
mahnung zu gut / seyd dem nicht gram/
der

der euch heylsamlich straffet / und euch den Weg zur Seeligkeit redlich zeigen will! bedencket / daß eure Seelen mir auf so schwehrender Verantwortung liegen/2c. Diese und dergleichen bewegliche Vorstellungen werden den Prediger selbst zu desto mehrerem Fleiß im Ammt Aufmuntern/ und die Zuhörer zu einem rechtschaffenen Christen-Wandel / damit sie in ihrem Tod für Gott bestehen können/ kräftiglich locken/ wo nicht gar würcklich treiben.

2. Finde ich für diensam / wenn ich pro suggestu der Gemeinde zu Gemüth führe. Liebste Zuhörer / ihr wißet auß Gottes Wort / daß dem Menschen gesetzt ist/ einmal zu sterben / darnach aber das Gerichte / Hebr. 9. 27. daß wir nemlich nur einmal sterben / und wann wir gestorben / wird unsere abgeschiedene Seele für Gott verurtheilt / ob ih. ewig wohl / oder weh seyn solle. Also ist unser Verstorbener einmal gestorben / und empfindet nunmehr der Seelen nach für Gottes Gericht eine seelige oder unseelige Ewigkeit. Wer mich
höret/

höret / der mercke drauf! {den Tag/ }
 {die Nacht/ }
 die Stunde / den Augenblick hat unser
 Verstorbenen Ewigkeit angefangen;
 den Tag/ die Stunde / den Augenblick/
 hat sein ewiges Jauchzen und Frolocken
 oder ewiges Heulen und Zähklappen
 angefangen; den Tag/die Stunde/den
 Augenblick hat er zu erst innen worden/
 wie es den Frommen / oder / wie es den
 Gottlosen gehe in Ewigkeit/ &c. Jetzt
 bin ich nicht mehr deß verstorbenen
 Seelsorger / er hört nimmer mit uns
 Gottes Wort an; Er geht nimmer
 mit uns zum Heil. Abendmahl; sondern
 muß nunmehr Rechenschaft geben/ wie
 er mein Wort / als Gottes Wort an-
 genommen / und das Heil. Abendmahl
 empfangen; ihm selbst das Heyl / oder
 das Gericht geessen und getruncken ha-
 be. Ich weiß nicht/ wer unter uns jetzt
 der Erste seyn wird / der in die Ewigkeit
 eingehen muß/nach dem Rath Gottes!
 Darum/liebste Zuhörer/leb ein jeglicher
 unter uns also/ daß seine Seele im Tod
 eine selige Ewigkeit erlangen möge.
 Dann

Dann alsdenn ist zu späth / Gnade suchen; da bietet Gott keine Gnaden Mittel mehr an / sondern richtet euch wegen der angenommenen / oder verworffenen Gnaden-Mitteln! ich kan alsdann eure Seelen nicht mehr erretten / wenn sie allbereit vom Richter zur verdamnten Ewigkeit verurtheilt sind. Solcher Vortrag wird hoffentlich dem Auditorio motus geben.

3. Finde ich für diensam / wenn ich pro suggestu von dem Verstorbenen ein Testimonium nicht pro more (da man bald jeglichen lobet / und seinen Gleiß im Gottesdienst/Liebe zu Gott und seinem Wort und gegen dem Nächsten wider die offenbare Wahrheit zu Aergernuß der Gottlosen / wie der Frommen / heraus streicht/) sondern pro merito ablese; Ist er gottlos gewesen / so müssen billich seine Peccata Notoria geandet / und andere davor gewarnet werden. Ist er ein Heuchler / oder ehrbarer Mensch gewesen / so richte ich etwa sein Testimonium also ein: Verstorbener hat für der Welt unsträfflich gelebt und ist mir keine enor-
me

me Boffheiß von ihm bewußt / hat auch ein äußerlichen Wohlgefallen zum Wort bezeuget ; indessen aber macht das kein wahres Christenthum auß / ich hätte das Leben Christi an ihm in der Krafft gewünscht zu sehen. Ist er fromm und ein rechtschaffener Christ gewesen / saß ich sein Testimonium zwar außs beste / aber doch mit dieser Caution ab / daß ich niemand hauptsächlich auß deß Verstorbenen / sondern auß Christi Exempel verweise.

Wer einem Verstorbenen ein rechtes Testimonium (warum ich meinen Gott herglich anruffe/) geben will / der muß folgende Stüek nothwendig haben.

1. Einen gewissen Grund und Überzeugung wegen deß Verstorbenen geführten Wandels.

2. Eine Verläugnung aller unordentlichen Affecten gegen dem Verstorbenen / so wohl deren / die sich ex amore, als Invidia mögen erregen.

3. Eine Gering-Achtung alles Lobes/ oder Scheltens / Nutzens oder Schadens/ so ihm auß einem wahrhaftigen Testi-

Testimonio, es sey gut oder böß/ erwach-
sen möchte.

4. Eine Göttliche Klugheit und
Weisheit von Oben/ das Testimonium
eines Verstorbenen so zu formiren / daß
Gottes Ehre nicht gekräncket wird /
die starcke Christen nicht geärgert / die
Schwache nicht zuruck geworffen / die
die Gottlose nicht in ihrer Bosheit und
die Ehrbare nicht in ihrer äußerlichen
Gerechtigkeit gestärcket werden. Das
zu helffe mir und andern der allerweise-
ste / allmächtige und grundgütige
Gott!

IX. Von erbaulicher Kirchen-Censur.

Wenn ein Prediger mit Richtern
Kirchen-Censur hält / hat er sich
wohl fürzusehen / daß er ihnen
ja den geringsten Eingriff nicht in die
Weltliche Straff thut. * Dann i. han-
delt

- * NB. *Seculares poenæ personis Secularibus
Sunt relinquendæ, & in Spiritualibus
Spiritualiter est agendum.*

delt er wider Christi und seiner Apostel
 Process, die nicht mit Gelt und Thurn/
 sondern mit beweglichen Worten die
 Ubertreter gestrafft. 2. Macht er die
 Richter unwillig / daß er ihnen in ihr
 Amt greift / und kan verursachen / daß
 sie bey einer guten Sache ex puncto Ho-
 noris, welches zwar nicht recht ist / keinen
 Zug mehr thun. 3. Macht er den je-
 nigen / welchen er zu Gelt oder anderer
 Straff so hart anstrengt / nur verbit-
 tert / oder sicher / daß er bey sich selbst
 spricht : Ich kan das Wenige wohl ge-
 ben / wenn ich nur meinen Muthwillen
 außüben kan / und erreicht den Zweck
 Christi nicht / nemlich des bestrafften
 Besserung. Jedoch sind ich auch bey
 der Wort-Bestraffung / daß ein Predi-
 ger nicht ex Principiis Honestatis, sed Chri-
 stianismi procediren müsse ; j. e. Er muß
 einen Delinquenten nicht so anreden ;
 schändlich vor ehelichen Leuten / daß du
 diß und das thust / bist ein grosser alter
 Kerl / soltest gscheider seyn. Bist arm/
 soltest dein Säcklein nicht so verthun/
 wenn du so fort machst / muß man dir
 vor

vor jederman ein Spott anthun / man muß dichs in diesen und jenen Stücken entgelten lassen. 2c.

Diese und dergleichen Vorstellungen erwecken in ihnen keinen Haß gegen die Sünde, darinnen er liget; geben ihm auch keine Göttliche kräftige / und zulängliche Mittel von seiner Sünde abzulassen / sondern bey vorfallender Gelegenheit und Trieb der bösen Natur und Gewonheit / fällt er / wie die Erfahrung lehret / bald wieder drein; sondern so soll er ihn anreden. Hör Mensch / wie hast du solch groß Ubel thun / und wieder den Gott / der so viel Gutes an dir thut / so schwerlich sündigen können? bedenck / wie der Herr Jesus diese deine Sünde / die du so leicht begangen / so so schmerzlich büßen müssen / und wie du ihn von neuem damit betrübet hast? wie hastis über dein Herz bringen können? sihe zu / sündige fort nicht mehr? Gott möchte dirs in die Länge nicht übersehen / denn er ist ein Eyfferer über die muthwillige Sünder. Bitte Gott um die Regierung seines Heil.

118 IX. Cap. Von erbaulichen

Heil. Geistes / und um Krafft / diese Sünde / die wider deine Seele streitet / zu bestreiten und zu überwinden. Man meynts ja gut mit dir! ach! Folg doch Gott / und denen / die an Gottes statt dich vermahnen. Gott und wir / werden dessen nicht mehr gedencen / was du bißher gethan hast. Ach! I. m. mach doch dem Himmel und Engeln Gottes / wenn du es uns nicht zu lieb thun magst / eine Freude mit deiner Buße. Ob nicht solche auß Christi Liebe fließende Anrede mehr fruchte / auch bey rohem Herzen / als jene / die nach dem Faß der Heydnischen Ehrbarkeit stincket / gib ich erleuchteten Gemüthern zu bedencen.

Gleichermaßen finde ich höchst nothwendig / daß ein Prediger in Bestrafung eines Übertretters vor unordentlichen affecten sich höchsten Gleiffes hütet / damit er den gegenwärtigen Richtern / und dem Übertreter selbst keinen Anstoß gebe. Denn ob schon der Eyfer mag auß guter Intention gehen / so laufft er doch zu keinem guten effect auß. Ich halte /

halte / daß ein mit der Lindigkeit Christi
temperirter Ernst ein hartes Herk viel
eher erweichen / und zur Veränderung
bewegen könne / als ein ungestümmes
Anfahren. Gottes Ehre und die Bes-
serung des Bestraffenden / muß die gan-
ze Censur, gleich wie alle Christl. Zucht
zum Zweck haben. Noch dieses finde
ich höchst. nothwendig/daß ein Prediger
nach vollendeter Censur / die beßigende
Richter beweglich erinnere / selbstn das
Genige zu lassen und zu hassen / was ih-
nen an andern mißfalle/ und sie straffen;
mithin das Genige zu thun / was sie von
andern wollen gethan haben / damit sie
nicht Gottes Zorn auf sich/und die gan-
ze Gemeinde laden/und ihr eigen Ummut
lästern und verächtlich machen / hernach
soll er sie mit einem herglichen Segen
und Wunsch / daß Gott zu gehaltener

Kirchen: Censur seine Gnad: mit
theilen wolle/ freundlich
beurlauben.

X. Von

X. Von erbaulichen Versammlungen.

In Prediger hat zwar bey einer Kirchen-Censur schöne Gelegenheit / wie auß Obigem zuerschen / seine Zuhörer zum Guten anzuweisen. Gleichwohlen weil dieses Mittel zur nöthigen Erbauung und Seelen-Sorg noch weit nicht zureicht / so ist einem Württembergischen Prediger durch das letztere Hoch- Fürstl. Württembergis. Edict eine grosse Thür darzu aufgethan / als in welchem ihm erlaubt ist / mit seinen Zuhörern loco publico, & minus suspecto, neben dem Publico & ordinario cultu Divino, eine extra-ordinarie Versammlung etwa in Form einer Catechisation zu halten. Hiebey ist nun die Frage / wie es ein Prediger anzugreifen habe? wenn Er solche erlaubte extra-ordinarie Versammlung recht erbaulich anzustellen mit Gott gesinnt ist. Bekannt ist leyder! daß das gemeine Volk / wie in andern Orten / also fürnehmlich

nehmlich auf dem Dorff/ in grosser Unwissenheit und Thumheit gleich begraben ligt und bedarff/ daß man es die erste Buchstaben der Göttlichen Worte lehre. Daher nach meiner schwachen Erkenntnuß ein Dorff-Minister wohl thut/ wenn er in einer extra-ordinarie Versammlung entweder die leichteste / und zur Erbauung taugenlichste Sprüche im Neuen Testament/ oder die gewöhnliche Kirchen-Gesänger und Gebetter/ Habermanns Morgen-und Abend-Gelegen/ 2c. Welche die Meiste ohne Verstand und Andacht auß blosser Gewohnheit singen und betten/ kürzlich / deutlich und einfältig erkläret / die Nutz-Anwendung nächst genauer Gewissens-Prüffung zeiget/ und die Zunge / so die Alten sich schämten zu antworten / examiniret / darnach alles / was Er tractirt hat / in ein kurtzes und eyferiges Gebett zusammen fasset. Zu wünschen wäre/ daß die Zuhörer zu Gottes Wort eine solche Lust / und zu ihrem Prediger eine so grosse Liebe und Vertrauen gewinnten / daß sie die Wochen durch den Prediger /

122 XI. Cap. Von erbaulichen

diger / wie die Jünger ihren HErrn fragten / was sie in Gottes Wort gehört und gelesen / und nicht recht verstanden / und wie sie in ihrem Christenthum anfangen und wachsen solten / sich Raths erholten / so möchte das Wort / das in ihr Herz gesäet wird / mehrere Früchte bringen. Ach! lieber Gott; laß du deinem Wort / wie du verheiffen / alle Zeit gelingen.

XI. Von erbaulichen
Schul-Bestellungen.

Es ist einer ganken Gemeinde und einem Prediger selbst groß daran gelegen / daß die Schule mit einem taugenlichen subjecto bestellet werde; weil nun solche Bestellung primariö einem Prediger oblieget / thut er sehr wohl / wenn Er einen Schulmeister / so es seyn kan / erwöhlet / der nicht nur eine buchstäbliche / sondern auch eine lebendige Wissenschaft zu lehren hat / oder / wenn er einen solchen Schulmeister nicht haben kan / allen Fleiß anwendet /
wie

wie Er durch die Gnade Gottes seinen Schulmeister gewinne/ und in Gottes Krafft so zubereite/ daß er tüchtig ist/ die untergebene Kinder *ex divinis, veris, & Principiis Christi* zu informiren.

Zu Erhaltung seines Zwecks soll er die allermöglichste Liebe gegen dem Schulmeister gebrauchen/ und ihm / so viel / und wo er kan / alles Gutes erweisen/ ihn wieder die Schul-Feinde *masculè* defendiren / sich seiner Nothdurfft herglichen annehmen/ und ihm in allen billichen Dingen an die Hand gehen. Er solle dem Schulmeister billich ein Schema an die Hand geben / wie Er die Spruch/ Catechis/ Kinder-Lehr/ Communic-Bett-Büchlein/ * und was sie zu lernen haben / *ad praxin Christianismi perpetuam* bey den Kindern richten könne. Was er für eine Gott gefällige Zucht und Vermahnung zum HErrn treiben solle.

Er thut sehr wohl / wenn Er die Schulen/ so viel Er Ammts- und Kräff-

§ 2

ten

* Vid. B. Scriver in seinem Seelen-Schatz
fünffter Theil, 4. Pred. 8, 6.

124 XI. Cap. Von erbaulichen

ten halber außkommen kan / besuchet / eines jeglichen Schul-Kinds / mores, scientiam sammt den Profectibus und defectibus aufnotirt / in Gegenwart des Schulmeisters nach ihrem Verhalten / und zwar jezt nach dieses / jezt nach jenes in Individuo fraget / und sie zum Gehorsam und Liebe gegen Gott und ihren Schulmeister aufmündert. Sie bißweilen in sein eigen Haus zu sich beruffet / examiniret / oder welche Lust haben / mit sich spazieren nehmt / und sie durch die vorkommende Subjecta in kindlicher Einfalt mit lauter Freundlichkeit zur wahren Erkenntnuß Gottes anführet. Wozu bey Frühlings- und Sommers Zeit / die grünennde / blühende und Frucht-tragende Felder schöne Materien an die Hand geben.

Er soll auch den Schul- Lehrer und die Schul- Jugend fürnehmlich in sein Gebett / daß er für die ganze Gemeinde zu Gott täglich außschüttet / einschließen / und ihnen Gottes Gnade und Segen Herkinnig und ohnablässig anwünschen / ja so oft ihm der Schulmeister /

ster/oder ein Schul-Kind begegnet/oder
im Gedächtnuß vorkommt / heimlich
seuffzen! ach! lieber Gott! seegne und
behüte diesen Mann/das Kind! liebster
Jesu sey du selbst Lehrer in allen Schu-
len der lieben Christenheit!

XII. Von erbaulicher Behandlung der Obrigkeit/ insonderheit eines Schul- heissen.

Es ist ferner wie einer ganzen Ge-
meine/ also vorderist einem Predi-
ger/ auch groß daran gelegen / daß
er eine fromme Obrigkeit/und insonder-
heit einen frommen Schultheissen ha-
be; solche nutzen mehr / als viel Pfar-
rer / denn ihr gutes Exempel / weil sie
in Weltlichem Stand sind / leuchtet ge-
meinen Leuthen viel heller in die Augen/
als das gute Exempel eines Predigers/
von dem sie die Præsumtion haben / ihm
komme allein als einer / sogenannten
geistlichen Person zu / geistlich zu wand-
len/

126 XII. Cap. Von erbaul. Behandl.

len / welches doch Göttlicher Wahrheit und Willen nicht gemäß ist / als nach welcher alle geistlich seyn sollen / die Christen seyn wollen / sie seyen hernach im Lehr. Wehr. oder Mehr. Stand.

Wenn nun ein Prediger eine fromme Obrigkeit / bevorab einen frommen Schultheissen ziehen will / so halt ich nach meiner kleinen Einsicht davor / er müsse summam prudentiam Theolog. & singularem Humanitatem gegen sie gebrauchen / sie ohne die äußerste Gewissens. Noth nicht coram populo beschämen. Ingedenck / was dißfalls der treue Prophet Samuel gegen Saul einer gottlosen Obrigkeits. Person gethan hat / 1. Sam. 15. 30. 31. sondern soll sie privatim, und flehentlich corripiren ; die Zuhörer hingegen publicè, und mit altem Ernst und Fleiß zu schuldigem Respect und Unterthänigkeit erinnern / keine ungegründete / unnöthige / oder gar ungerechte Klagen wieder ihre Obrigkeit von ihnen annehmen / noch weniger zu ihren Klagen und übeln Nachreden über die Obrigkeit helfen / und Wohlgefal.

der Obrigkeit u. Schultheissen. 127

gefallen daran bezeugen. Gleichwohl
aber ihnen stets zu Gemüth führen/
wie sie ihr höchwichtiges Ammt zieren/
und ihren von Gott gegebenen Respect
und Gehorsam bey den Unterthanen/
erhalten/ oder verlieren können.

Wollen sie nach Art der heutigen
Falt sinnigen Welt mit ihren menschl.
Schwachheiten ihrer Sünden halber
sich selbst rechtfertigen/ so duncket mich/
daß sie auf diese einfältige Weise kön-
nen beschämet und überzeuget werden:
Nehmet ihr diese und dergleichen Ent-
schuldigungen an von euren Untertha-
nen / wie viel weniger wirds Gott von
euch annehmen / der weiser / gerechter
und grösser ist / als Ihr. Bedencket
doch / daß ihr als Gewaltige so gar kein
Privilegium für euren Unterthanen zu
sündigen habt / daß ihr vielmehr gewal-
tig und doppelt / ja vielfach von Gott
gestraft werdet. Ach! wie könntet ihr
Gottes Ehr außbreiten / Christi Reich
vermehrten / wenn ihr mit gutem Exem-
pel euren Untergebenen fürleuchten/ das
gottlose Wesen abschaffen / und / mit
S 4 allem

128 XIII. Cap. Von erbaulicher
allem Ernst alle gute Sitten und Ge-
bräuch einführen wollet. Jesu! hülff
hier!

XIII. Von erbaulicher Unterweisung der Pro- felyten.

Es begibt sich/daß widrige Religions-
Leuthe bey einem Prediger sich an-
melden/ und sich zu unserer Evan-
gelischen Religion bekennen; (a) von
denen muß er fleißig forschen / ob ihre
Beweg-Ursachen nicht ganz fleischlich/
oder doch vermischt seyen. * Nehmlich/
zeitliche Nahrung und Interesse. Da
muß er ihnen nun lange Bedenck- Zeit
geben / und ihnen für Augen mahlen.
Seyd ihr überzeugt / daß euer Religion
irrig / und die unsere wahrhaftig und
rein

(a) Jener alte bekehrte Mönch pflegte zu sa-
gen: *Conversus sumus lingua, non vita!*
Wie wahr ist dieses bey vielen!

* Vid, in Supplementis.

Unterweisung der Proselyten. 129

rein seye? Was sind eure Gründe?
Fühlet ihr ein Anregen des Geistes/
und verborgenen Göttlichen kräftigen
Trieb euch zu unserm Glauben zu be-
kennen? seyd ihr mit, und in Gott fest
entschlossen / nicht nur euer Religion,
sondern auch / und zu allervorderst euer
Hertz zu ändern / weil die äußerliche
Aenderung / ohne die innere euch so gar
nichts hilft / daß sie vielmehr euch zu
zweyfachen Höllen • Kindern macht.
Wollet ihr das Creutz Christi auf euch
nehmen / und eurem Heyland im Leben/
Leiden und Sterben treulich nachfol-
gen? Wir stehen hie Beyde vor Gott/
bekennet ihr etwas mit dem Munde /
was ihr in dem Herzen verläugnet / so
sehet ihr zu / ihr teuschet nicht mich / oder
meine Glaubens Genossen / sondern den
grossen Gott / der Greuel hat an den
Falschen. Bedencket / ach! bedencket
doch / daß ihr die allerwichtigste Sache
vorhabt; eine Sache / die Gottes
Nahmen ehren / oder schänden kan. Be-
dencket / was ihr von mir redet / das wird
in Gottes Buch / und in euer Gewissen
auf

130 XIII. Cap. Von erbaulicher
aufgeschrieben / und müßets am Tage
deß Todes und deß Jüngsten Gerichts
für dem Richterstuhl Christi in Beyseyn
der Menge vieler 1000. Engeln und
Menschen widerreden / und Rechen-
schafft drum geben. Wie wolt ihr
würdig werden zu stehen vor dem Son-
nen-hellen Angesicht deß grossen Welts
Richters / wenn er euch falscherfunden
hat. Bleiben sie auf solche hergliche
Ansprach beständig / so mag ein Predi-
ger sie nicht nur in sein, und allgemeine
Kirchen, Gebett eyfferig einschliessen/
und ihnen Gottes Gnade und Barm-
herzigkeit öffentlich wünschen / sondern
auch auf sie nachgehends ein sorgfälti-
ges Aug haben / sie redlich und mächtig
auf Gottes Wort und Krafft un-
terweisen und stärken/das sie
beständig blieben. *

XIV. Von

* Vid. in Supplem. von Proselyten.

XIV. Von erbaulicher Sorgfalt gegen die Arme.

In Prediger soll zwar für alle Seelen / so viel an ihm ist / gleich sorgen / jedennoch / weil leyder die Reiche von Alters her meistens den Dienern Gottes wenig nachfragen / und schlechte Begierde nach ihrem Wort bezeugen / so mag ein Prediger nach meiner Erkenntnuß ohne Verletzung des Gewissens / und der Liebe sich der Armen und Elenden / nach dem Exempel Christi am allermeisten annehmen / und mit ihnen vielmehr / als mit den Reichen umgehen. Dann 1. werden die Reiche dadurch beschämt / und heimlich im Gewissen erinnert / daß sie des Himmelschen Mahls / so sie verachten / nicht werth seyen / und der Prediger ihre Freundschaft und Gut nicht suche. 2. Sehen die Arme und Elende / daß ihr Prediger nicht nach irrdischem

S 6

schem Gut und fleischlichem Wohl, Leben strebe / weil er deren Gemeinschaft nicht verlangt / die ihm dazu helfen könnten. 3. Sind die Arme und Elende viel hungeriger nach dem Wort des HErrn / als die Reiche / so ist ja billich / daß ein Prediger am öfftesten mit den Armen umgehe ; dann welcher Acker den Saamen am fruchtbarsten trägt / den soll man am reichlichsten besäen.

4. Sind die Reiche gemeiniglich stolz und frech / daß sie meynen / sie dürfen viel freyer mit dem Prediger umgehen / und vor ihm reden / als die Arme ; sie meynen / es hab nichts zu bedeuten / wenn sie ihren Prediger mit seiner Lehr ein wenig spöttisch aufziehen ; Er hingegen soll den verdorbenen Kram ihrer vermeynten Frommkeit und etlicher guten Schein : Werken als die beste Waar loben / und in Himmel erheben. Nicht ohne ist zwar / daß auch die Arme manche ungereimte Ding einem Prediger vorbringen / und die Unart an sich haben / daß sie immerdar über der Reichen Stolz / Geiz und Unbarmherzigkeit bey

Sorgfalt gegen die Arme. 133

bey ihm klagen/ allein/er darff nur ihnen solches ernstlich verweisen / und sie auf den innern Zustand ihrer Seelen / wie elend dieser seyn könne / bey der äusserlichen Armuth führen/ so werden sie schon sich weisen lassen. Der HErr seegne auch diese Gedancken!

XV. Von erbaulichem Zuspruch gegen Wittwen und Waisen.

Wittwen und Waisen sollen eines Predigers Aug. Apffel seyn; Er solle ihre Häuser vor andern besuchen/ für sie herzlich sorgen; nach ihrem Zustand so wohl Leibs/ als der Seelen fleißig fragen/ und sie bey aller Gelegenheit in ihrer Trübsal trösten und erquickten: Inngedenck/ wenn mein HErr Iesus ein besonders Aufsehen auf Wittwen und Waisen hat/ soll ichs billich auch als der Knecht meines HErrn im Himmel haben; Ich schließ sie ja so oft in der Kirchen ins Vatter Unser

§ 7

ein;

134 XV. Cap Von erbaul. Zuspruch

ein; warum solte ich sie nicht auch in
meine Fürsorg und Hülff einschließen?
Es gefällt Gott wohl. Wittwen und
Waisen sind ohne dem in einem betrüb-
ten Stand / und weil sie fast keinen auß-
serlichen Schutz / noch Helfer haben/
will jedermann an ihnen zum Ritter
werden; Da ligt nun einem Prediger
ob / daß er sie aufs beste vertrete / wider
ihre Beleidiger ernstlich eyffere / und ihr
Bestes suche / wo er kan. Venebenst
muß er ihnen auch hoch einbinden / wie
sie sich gegen Gott / und dem Nächsten
zu verhalten haben / wenn sie seiner vä-
terlichen Vorsorge und Göttlichen Bey-
standes getrösten wollen / und ihnen zu
verstehen geben / daß es mit ihren ge-
wöhnlichen Klagen / Weinen und
Schreyen über ihrem Jammerstand
nicht außgerichtet sey / sondern sie sollen
als Wittwen und Waisen einsam seyn
von Weltlichen Gedancken / in ihrem
Herzen unverrückt an dem Herrn blei-
ben mit sanfftem und stillem Geist / ihre
Hoffnung auf Ihn allein stellen / und
am Gebett und Bleiben bleiben Tag und
Nacht!

gegen Wittwen und Waisen. 135
Nacht! Jesu / auch zu diesem gieb viel
Gnade!

XVI. Von erbaulichem Umgang mit den Hirten.

Die Hirten (worunter ich billich
auch die { Roß. } Zuben zeh-
{ Ochsen. }
le /) weil sie wenig in die Kirchen kom-
men / und schlechte Erkenntnuß Gottes
haben / sind vor andern eines Predigers
Erbauung benöthigt. Solches aber
muß nur auf diese Weise seyn / daß er die
arme Leuthe dann und wann bey ihrer
Heerd drauffen besuchet / von ihrer leib-
lichen Hut Gelegenheit nehmt auf seine
geistliche Seelen-Hut zu kommen / und
sie etwa also anredet! sehet liebe Leute/
wie ihr so sorgfältig seyd um ein einzig
Stück Vieh / um einiges Schäflein / daß
ihr es nicht verwahrloset / oder verlieret /
warum? ihr sprecht; man fordert es
von meiner Hand / es seye bey Tag oder
Nacht umkommen; Ist recht. Nun
bedencket / warum ich für eure Seele so
ängstig

136 XVI. Cap. Von erbaul. Umgang
ängstlig Sorge / GOTT fordert sie von
mir/ 2c. Sehet/wie ihr es so gern habt/
wenn euch ein Vieh folget / und wie es
hingegen euch so weh thut/ wenn es euch
widerspenstig ist. Also hat der Ergh.
Hirt IESUS Christus es auch gern/
wenn er von euch sagen kan ; meine
Schäfflein folgen mir/ Joh. 10. 27. und
hingegen schmerzet es ihn auch sehr!
wenn er über euch klagen muß. Ihr
gehorchet nicht meiner Stimme. Ps. 81.
12. Sehet eure Ochsen / Rüh / Kälber/
Schaaf / Pferd/ 2c. kennen euch / als
Hirten/ die doch unvernünftig sind /
warum wolt ihr dann als vernünftige
Creaturen und getaupte Christen / den
grossen Hirten der Schaaf IESUM
nicht recht erkennen? Kein Zweifel ist/
daß auf sothane einfältige Vorstellung
etwas Gutes bey den armen Leuthen
möchte gewircket werden. Ich habe
durch Gottes Gnade 2. Hirten-Wei-
ber von ungefehr 40. Jahren / so Prose-
lyten sind / und von der Pápstischen Re-
ligion zu unserer wahren getreten / von
ihrer rohen Unwissenheit nach und nach

zu

zu himmlischer Erkenntnuß gebracht und bezeugen sie nicht Begierde zur Göttlichen Wissenschaft! Jesu auch zu diesem gib Segen!

XVII. Von erbaulicher Berpflegung der Bettler.

Ein Prediger hat eine gute Gelegenheit / wenn er sie gebrauchen will / an Bettler zu erbauen / weil das Pfarr-Haus im Dorff ihr gemeiner Sammel-Platz / und beste Zuflucht ist / da man ihnen auß dem Heiligen / oder von Eigenthümlichen gewisser / als vor andern Häusern insgemein mittheilet. Er wird sich / wenn er Christi Sinn hat / nicht ihrer leiblichen Nothdurfft allein / sondern auch ihrer geistlichen annehmen / sie in seine Stub / so viel seyn kan / beruffen / nach ihrem Christenthum und Zustand der Seelen fragen / ihnen möglichst guten Unterricht und Zuspruch gedeyen lassen. Was soll ich sagen? Ein Prediger kan sich von Bettlern erbauen / wenn er will; denn sie haben

ben

138 XVII. Cap. Von erbaulicher

ben offtmalen schöne Gefänger oder Ge-
better die bey uns nicht bekannt sind/
kauffet oder schreibet er solche von ihnen
ab / kan er seine Gemeinde damit er-
bauen. Er wird sich auch nicht scheuen/
noch schämen / das Bettel-oder Armen-
Haus zu besuchen / auß folgenden Ursa-
chen. 1. Weil es Gott wohlgefällt/
wenn man seine Kinder/ob sie schon dar-
ben und hungern / und in zerrissenen
Kleidern / Welken und Ziegen-Wellen
umherziehen/in acht nimmt. 2. Weil
es solchen elenden Leuten ein grosser
Trost und Erquickung in ihrem Jam-
mer ist.

3. Weil es dem Prediger selbst ein
grosser Vorthail ist zu seiner Praxin,
wenn er mancherley Leute / mancherley
Zustand erkundigen kan / daß er jegli-
chem/in was Creuzer stecken mag / mit
behöriger Unterricht und Zuspruch zu
begegnen lernet.

Hie zu Lande hat ein Prediger eine
erwünschte Gelegenheit / die Bettler /
oder Bettel- arme Haus- Leuthe in sei-
ner Gemeinde zu versorgen / dann die
Hei

Verpflegung der Bettler. 139

Heiligen: Güter sind ihm löbl. Würtembergis. Constitution nach zuvordruff anvertraut / und ist er so viel als Oberpfleger derselben. Das kan nun ohne jemandes Vorgriff auf folgende Weise möglich geschehen / wenn er auß den Heiligen denen Kindern / die kein Schulgelt / oder Büchlein / sich anschaffen / oder denen / die sich des Bettlens nicht erwehren können / so viel / als es erstrecken mag / entweder schencket / oder ad tempus leyhet / oder vermöglichen Leuten zuspricht: daß sie eine ergibige Besteuer denen Dürfftigen dann und wann reichen: auch / so viel an ihnen ist / wehret / daß seine anvertraute Seelen nicht draussen im Bettel umvagiren dörfen / denn es steht nicht nur Leibs / sondern auch Seelen Verderben drauf. Solches ins Werck zu setzen / will vonnöthen seyn / daß ein Prediger i. den Heiligen außs möglichste suche in Aufnahm zu bringen.

2. Keine Bücher auß dem Heiligen zum privat-Nutzen / s. e. eine Concordanz, Commentarium, practisch. Buch kauffe / son

140 XVIII. Cap. Von erbaulicher
sondern solche de suo bezahle. 3. Sich
selber nach Vermögen angreiffe / und
mit seiner Barmherzigkeit andere zu
eyfern reize. Die frembde Bettler
wohl unterscheide / und den Verdächti-
gen z. e. Edel-Leuthen / abgedanckten
Soldaten / Lager-Weibern / Kessler-
Gesind / faulen Land-Läuffern nicht zum
Nachtheil der Einheimischen zu viel
gebe.

XVIII. Von erbaulicher Anführung der Dienst- Botten.

Auf dem Dorff gibt es zimlich
Knechte und Mägde / die mei-
stens in grosser und Last-Viehi-
scher Thummheit dahin gehen / und von
ihren Meistern und Frauen auch schlecht
zur Gottes-Furcht / und zum Christen-
thum angehalten werden / deswegen
aber binden sie sich / so zu reden / selbst ei-
ne Ruthe auf den Rücken / und straffen
sich selbst mit solchen Eh-Halten / die
wegen

Anführung der Dienst Boten. 141

wegen Ermangelung eines Göttlichen guten Grundes in ihrem Herzen / ihnen nicht den gebührenden Gehorsam / Liebe und Treu / wie es die gemeine Klagen aufweisen / beweisen. Da ligt nun einem Prediger um so viel mehr ob / die Knechte und Mägde sich lassen anbefohlen zu seyn. Eines theils / weil sie niemand als den Prediger haben / der sie im Christenthum erbauet. Andern theils / weil sie unter seiner Inspection nicht lang bleiben / sondern die Dienst bald in dieses / bald in jenes Orth verwechseln.

Weil aber den armen Leuthen keine / oder wenig Zeit vergönnet wird zur privat-Information, so muß ein Prediger in der Catechisation, denen beyzuwohnen / sie obligirt sind / sie vor andern examiniren und unterrichten ; benebenst in den Predigen und bey anderer Gelegenheit ihnen die Sprüche Eph. 6. 5. Col. 3. 22. Tit. 2. 4. oft NB. oft einschärfen / und an ihr Herz dringen ; Ihr seyd nicht eigentlich N. N. gehorsam / sondern Christo. Ihr seyd nicht N.N sondern Christi

sti

142 XVIII. Cap. Von erbaulicher
sü Knechte; Ihr thut nicht N. N. son-
dern Gottes Willen.

Ihr zieret durch treuen/und schimpf-
fret durch untreuen Dienst eures Hey-
landes Lehre. Ich hoffe / daß solcher
Vortrag keinen geringen Eindruck in
ihr Herz geben / und sie zum thätigen
und willigen Gehorsam gegen ihre Mei-
ster und Frauen / worzu ich ihnen den
Heiligen Geist wünsche / reizen und
bewegen könne.

Ich lasse mir herzlich wohlfallen /
was einer meiner werthen Freunden und
Ammts. Brüdern/der mein Project auch
durchgelassen / hiesigen Orts beygesetzt
hat: Weilen mir die Dienst. Votten so
gar nicht bekannt waren / indem ich bey
der Catechisation sie wegen grosser Menge
der dabey stehenden Jugend nicht explo-
riren konte / hab ich dieses Mittel er-
dacht / daß ich dieselbe lasse / wenn sie
sich zur Beicht angeben / selbst zu mir
kommen / da ich sie dann pfleg in dem/
was Buß und Glauben betrifft / zu exa-
miniren/ und zu unterrichten. Dadurch
ist durch Gottes Gnade so viel gefrucht-
tet

Kranken-Besuchung. 143

tet worden / daß sie nicht allein sind erweckt worden / sich selbst zu mehrerem Fleiß in der Erkenntnuß Gottes aufzumuntern / sondern auch zu mir zu kommen / und einen privat-Unterricht von mir zu begehren ; Ja erst lesen zu lernen / worzu dann solche anzuführen ich mich selbst nicht gescheuet habe.

XIX. Von erbaulicher Kranken-Besuchung.

Die Kranken-Besuchung ist bey einem Prediger wohl eines der schweresten Stücken in seinem Ammt ; (a) (b) Ein großer Ubelstand ist / daß die meiste Leute den Prediger gemeiniglich erst holen / wenn der Kranke tödtlich schwach / und ein groß Getümmel des Volcks um sein Beth her ist / da die Gelegenheit zur nöthigen Unterredung ermangelt.

Obge

- (a) Denn das ist gewißlich wahr / *ic. videatur in Supplementis.*
- (b) *Vid. in Supplement. conf. mein Gespräch vom Tode Leben / p. 384.*

Obgedachter werthe Freund / setze auch folgendes diß Orts bey : Weiß ich jemand von meinen Beicht, Kindern Franck / geh ich ungefordert zu ihm / und zwar desto confidenter, wann er arm ist / pfleg ihm aber in meiner Unred / gleich den falschen Concept zu nehmen / daß er nicht gedencken solle / als wann ich ihm die Todten Post bringen wolte. Hab ich seines Christenthums keine gründl. Wissenschaft / pfleg ich ihn auf die Prüfung seines bisherigen Wandels zu führen / und ihm zu dem End die Heil. Zehen Gebott zu erklären / und dann / was Buße / was Glauben seye / vorzustellen. Wem solte diese hergliche Sorgfalt für theure Seelen nicht wohl gefallen?

Liegt ein Krancker schon in agone, oder doch grosser Schwachheit / ohne Verstand und Sprach ; weiß ich meines Orts nichts anders mit ihm zu machen / als zu betten. Ist er ein gottloser / oder kalt sinniger Mensch gewesen / so klag ich Gott seiner Seelen Zustand / und bitte ihn / Er wolle sich dieser armen Seelen nach seiner grossen Barmherzigkeit erbarmen.

Kranken, Besuchung. 145

barmen. Jedoch kan ich nicht läugnen/
daß es bey solcher Bewandnuß mit
meinem Gebett dürr / und verwirrt da-
her geht / weil ich nicht weiß / ob ein sol-
cher Krancker würcklich unter Gottes
Gericht ist / oder noch unter seiner Er-
barmung stehet. Straffen taugt nicht
wohl / denn der Krancke ist innerlich ge-
strafft genug; Trösten nuzt nicht / denn
der Krancke ist dessen nicht fähig / als so
fern; daß ich ihm zusprich; Er soll
Gott um Gnade bitten. Die Umste-
hende würden sonst nur sicher gemacht/
und auf die gewöhnliche schädliche Ge-
danken gebracht: der und der hat so
und so gelebt / so und so hat der Prediger
geeyffert / und die und die Bedrohungen
darauf gelegt. Jetzt tröstet er ihn.
Weil also der Prediger Wort nur leere
Kinder, Schrecken sind / so will ich eben
meine Fuß biß auf das Todten-Beth
sparen; das Heil, Abendmahl und des
Predigers Trost wird mir alsdann schon
noch in Himmel helfen. Was ist das
für ein Schade. (c)

G

Einen

(c) In Supplementis.

146 XIX. Cap. Von erbaulicher

Einen Kranken mit vielen Reden überhäuffen / find ich nicht rathsam /
 1. Wegen dessen Einfalt. 2. Schwachheit / daß er nicht über das / was ihm gesagt / und vorgehalten worden / reflectiren kan. Gut ist es / ein wenig innhalten / heimlich seuffzen / oder mit den Umstehenden betten ; darnach wieder etliche kräftige und penetrante Worte dem Kranken ans Herz reden ; Die Cardinal- und Haupt-Sprüche des wahren Glaubens vorhalten / ihn auf seines Glaubens Grund / den Er in gesunden Tagen äußerlich bekant hat / nochmals ernstlich befragen / ob er bisz ans Ende dabey bleiben / und darauf sterben wolle. Gut ist es / dem Kranken auf seine Sorgen kurz / doch gründlich antworten / und seinen Reden mit einem adäquaten / und wohl-applicirten Spruch begegnen. Gut ist es / an die Umstehende continüirliche und fägliche Erinnerung zu thun. (d)

Geneset ein Kranker wieder / ist es sehr nützlich / wenn der Prediger ihn seiner

(d) In Supplementis.

ner Dancks- und Lebens-Pflicht oft er-
 innert / oder seines gethanen Ver-
 spruchs auf dem Krancken- und Siech-
 Beth / und ihm ernstlich vorhält ; Ver-
 sprechen will ein Halten haben / ihr hal-
 tet sonst den nicht für bieder und redlich /
 der seinen Verspruch nicht hält ; wie
 soll euch Gott dann dafür halten / wenn
 ihr euren Verspruch ihm nicht haltet /
 und euer Gelübde nicht bezahlet. Las-
 set mich jetzt sehen / ob euch / da ihr krank
 laget / Ernst mit eurem Verspruch ge-
 wesen / ob ihr nur in der Angst und Ge-
 fahr des Todes um Gnad gebetten / dar-
 nach wieder fort gesündigtet / wie ein
 Dieb / weil er den Strick am Hals hat /
 Gnad außbittet / nachgehends zu stehlen
 wieder anfangt / wo ers gelassen hat.
 Mithin soll er ihn erinnern ; wie Chri-
 stus jenen / der krank war / und wieder
 von Ihm gesund gemacht worden ? Si-
 he zu / du bist gesund worden / sündige
 fort nicht mehr / daß dir nicht etwas är-
 gers widerfahre. Joh. 5. 14. d. i. Gott
 kan dich / wenn du nach deiner Wieder-
 genesung weiter in Sünden fortfährest /

148 XIX. Cap. Von erbaulicher
gar sterben / und in die Hölle fahren las-
sen! Herr gib deinen Knechten Weißheit
und Krafft / der Krancken und Schwa-
chen nach deinem Wohlgefallen zu war-
ten / und mit den Müden zu rechter Zeit
zu reden.

XX. Von erbaulicher { General- } Aufsicht. { Universal- }

Dieichwie ein Hirt seine Schaaf-
so soll ein Prediger seine Zuhörer
kennen / und mit jeglichem umge-
hen können / wie sichs gebühret. Bey
einem Zuhörer ist Thummheit und Ein-
falt / bey dem andern Bosheit und Arg-
listigkeit / bey einem Leichtsinigkeit /
oder Trägheit / bey dem andern vorsetz-
licher Muthwill / bey einem Furcht und
Schüchterkeit ; bey dem andern Frech-
heit ; bey einem langwürige von böser
Zucht und verführischem Exempel her-
rührende Unwissenheit und Geronheit /
bey dem andern eine wieder alle gute
Zucht und Exempel streitende harin-
ckige

ckigkeit. Der eine ist mit gelinden/der andere mit harten Worten; der eine mit Nachsehen / der andere durch genaue Disciplin und Obacht; der eine mit öffentlicher / der andere mit heimlicher Straff zugewinnen; Einer ist in officio publico, der andere eine privat-Person; Einer reich / der andere arm/ einer jung/ der ander alt / einer fröhlich / der andere betrübt; einer hat diß / der andere ein anders Anliegen / da muß er nun / wie S. Paulus, jedermann allerley werden/auf daß er allenthalben / ja etliche selig mache. 1. Cor. 9. 22.

Hiezu nun duncket mich / folgendes Mittel nicht unnützlich zu seyn. Wenn ein Prediger auf alle Seelen/ so viel an ihm ist/ auf das fleißigste acht hat. In dem Umgang mit ihnen / alle Worte/ Werck und Geberden / wohin sie incliniren mögen / bemercket / ihnen heimlich/ wo sie sich häufig versammeln/insonderheit im Heuet/ Ernd / Herbst und Feldbau nachschleicht / oder mit einem guten Fern. Glas nach ihnen sihet / ihre Stimmen wohl unterscheiden lernet/

G 3

ihre

150 XX. Cap. Von erbaulicher

ihre Exceß, sie mögen groß oder klein in
ihren Augen seyn / gleich in ein Diarium
und Denck-Buch aufzeichnet / ihnen Te-
stimonia nach allen Tugenden / oder La-
stern ; Wachsthum / Stillstand / oder
Abnehmen im Christenthum nach dem
methodo der Professorum & Præceptorum
macht / jedoch mit dieser Caution, daß er
weder den Zuhörern / noch andern es of-
fenbahre / sonst möchte eine unnöthige
Erbitterung darauß entstehen / sondern
daß ers / als das größste Arcanum für
sich allein verwahre / aufhebe und ge-
brauche. Zugleich einen Catalogum
zusammen schreibt von allen Zuhörern /
welche reich oder arm sind / und was ih-
nen für Hindernüssen und Versuchun-
gen im Wegligen / wie sie zu solchem
Reichthum / oder Armuth gelangen ;
welche Wittwen und Waisen sind /
oder ohne Kinder / oder viel Kinder ha-
ben / und wie ihr Sach stehe. Welche
Franck / oder gebrechlich sind / woran ;
wie lang / wie oft / warum ? und wie sie
sich drein schicken ; welche vor andern
groß Glück / oder Unglück haben / woher /
worinn /

worinn/wie viel? Wie Gottes Straf-
Gerechtigkeit/ oder Wunder. Güte sich
gegen ihnen äußere; und anders mehr.
Dieses dienet ohne zweiffel einem Pre-
diger 1. dazu / daß er den muthwilligen
Widersprechern desto besser das Maul
stopffen; und ihnen gleich am Finger
herzehlen kan. Du hast hie und da/ zu
der Zeit diß und das so oft und lang ge-
than. Dazu / daß er wisse/ wie es um
seine Zuhörer stehe/ was sie Gutes/ oder
Böses an sich haben / und worinn sie im
Guten/ oder Bösen excelliren. 3. Da-
zu/daß er jeglichem nach seinem Zustand
der Seelen / und zum theil auch des Lei-
bes mit behörigem Zuspruch zu begege-
nen/ und das Wort der Wahrheit/ wie
einem rechtschaffenen und unsträfflichen
Arbeiter zukommt / 2. Timoth. 2. 15. zu
theilen weißt.

Ein Prediger thut gar wohl / wenn
er genaue Aufsicht hat / daß seine Pfarr-
Kinder anständige und erbauliche Bü-
cher kauffen. Denn sie kauffen oft oh-
ne Unterscheid / was nicht zu ihrer son-
derlichen Erbauung dienet. Durch-
sucht

152 XX. Cap. Von erbaulicher

sucht man ihre Bücher / findet man gemeiniglich / alte / zerrissene und ihnen untaugenliche Bücher; Darum soll ein Prediger bey jeglicher Gelegenheit die Zuhörer fragen/ was sie für Bücher haben / oder kauffen wollen / und wie sie solche mit Frucht lesen sollen/ einen Fingerzeig geben. Ubel ist es/daß gemeine Leute so ungern an Kauffung eines guten Buchs / und zwar desjenigen kommen / auß welchem der Grund des seligmachenden Glaubens muß gefaßt werden / nemlich die Bibel / welche der fromme David für seinen besten und ewigen Schatz gehalten hat / Ps. 119. Ich habe bey meinen Zuhörern zur Erkauffung des Neuen Testaments diß Mittel zur Aufmunterung gebraucht/ sie sollen dem HErrn Jesu zu lieb sechs Bazen aufwenden / (denn so viel kostet unser Württembergis. Neues Testam.) Er hab nicht sechs Bazen / nicht vergänglichcs Gold und Silber / sondern sein eigen theures Blut ihnen zu lieb angewandt: & probatum est. Nunmehr werden / so viel ich weiß / über fünfzig
gans

ganze Biblen und Testamenten unter ihnen seyn.

Ein Prediger muß wohl zu sehen / daß seine Zuhörer keine Libros Apocryphos, merè Historicos, vel minus Necessarios, pro Canonicis, Dogmaticis, Practicis, & magis necessariis gleich anfangs / eh sie einen guten Grund der Göttlichen Lehre und Erkenntnuß Christi geleyet haben / lesen / oder continua serie, und ohne Gewissens-Examen und Prüfung / oder Application ad Cor, sonst werden sie nur in ihrer Kalt Sinnigkeit aufgehalten / und kommen zu keinem rechtschaffenen Wesen / daran doch den armen Seelen alles gelegen. Wenn die Zuhörer eine Begierde und Fleiß im Guten von sich spühren lassen / muß ein Prediger einstheils zu sehen / daß er ihnen den falschen / doch gewöhnlichen Bahn benehme / sie seyen schon satt / reich / in Gott gelehrt / und fromm genug ; anderntheils aber auch sich in acht nehmen / daß sie nicht / wenn er gar nichts auß ihrer Sach macht / abgeschreckt werden / und vom Guten abspringen ; bekannt ist / daß / wie bey al-

S 5

len

154 XX. Cap. Von erbaulicher

len Menschen / also insonderheit bey
Dorffs-Leuthen / gemein / daß sie von
einem Extremo zum andern / von eigen
Lob zur Zaghaftigkeit verfallen. Auf die
Fenige / bey welchen was Guts sich zeig
et / soll er zwar ein besonders Aufsehen
haben / und mehrere Freundlichkeit und
Vertrauen / als gegen andere bezeugen /
doch so / daß die Liebe nicht übergangen
wird / und die Böse oder Gaule nicht gar
verbittert werden. Wenn Zuhörer
zum Prediger kommen / etwas zu ler
nen / solle Er ja nicht die Bequemlichkeit
der Stadiorum, der Mahlzeit / oder Ge
müths Disposition observiren / sondern
etwas übriges thun / und begierige Ge
müther aufmuntern. Man möchte
zwar hier einen Einwurff thun ; Es
können solche liebe Leuthe in Liebe erin
nert werden / sie solten zu anderer / gele
gener Zeit kommen / allein ich richte nach
Gestalt der Sach und Noth. Aber ich
will versichern / sie werden doch / beson
ders blöde und einfältige Gemüther /
wenn man sie auf das freundlichste ab
weist / schüchter gemacht. Wir wis
sen /

sen / daß unser HErr und Meister / ja auch manchmal nicht Raum hatte zu essen von dem Überlauffen des Lehrbegierigen Volcks / Marc. 3. 20.

Ein Prediger thut wohl / wenn Er seinen Zuhörern stets einschärffet / daß sie nicht nur geistliche / sondern auch leibliche Wohlthaten Gott zu schreiben / (dem sie auch höchst billich und gewiß zu schreiben sind /) und diese Sprache angewöhnen / Gott hat mir Korn / Wein / Oel / Gut / 2c. gegeben / nach der H. Exempel in der Schrift / davon Gen. 24. schön zu lesen / allwo der fromme Knecht Abrahams Eleasar die heilige Wort gebraucht. Daß dich das Weib sey / die du deinen Knecht (Isaac) bescheeret hast / und dich daran erkenne / daß du Barmherzigkeit an meinem Herrn gethan hast / v. 14. Gelobet sey der HErr / der mich geführt hat zu meines Herrn Bruders Hauß / v. 27. Der HErr hat meinen Herrn reichlich gesegnet und hat ihm Schaaf und Ochsen / Silber und Gold / Knechte und Mägde / Kameel und Esel gegeben / v. 35.

156 XX. Cap. Von erbanlicher

Der Herr hat Gnade zu meiner Reise
gegeben/v. 56. Auf solche Weise lernen
sie Gott und seine Güte immer lebens-
diger erkennen/ und werden dadurch zur
wahren Buße/ herzlichem glauben/ und
rechtschaffenen Frömmigkeit nach und
nach geleitet/ wie die Kinder/ und süß-
siglich gezogen.

Wenn die Saat/ Heuet/ Ernd und
Herbst. Zeit ist / oder die Runkel und
Licht. Stuben angehen / oder andere
gemeinschaftliche Arbeiten verrichtet
werden/ ist es sehr erbaulich/ wie ich zum
theil selbst befunden habe/ wenn ein Pre-
diger seine Zuhörer beweglich erinnert/
sie sollen doch nicht mit ihren gewöhnli-
chen Sünden z. e. fluchen / schwelgen/
spielen/ ludern/ 2c. Gott betrüben/ und
Ihn vor seine Gutthaten mit Füßen
treten. Inngedenck / wie weh es ih-
nen thun würde / wenn sie von jemand/
indem sie Ihm Gutes thäten / ins An-
gesicht geschlagen / oder gar mit Füßen
getreten würden. Gibt dabey ihnen
Materie an die Hand / was sie bey ihrem
Arbei

Arbeiten für Gedancken sollen haben /
und Reden führen untereinander.

* Wenn ein Prediger bey seinen
Zuhörern einen Eingang im Umgang
mit ihnen bekommen will / muß er nicht
gleich ex abrupto Himmelsche Dinge
mit ihnen reden; eines theils darum/
daß solche ihnen nicht vilesciren; andern
theils darum / daß sie nicht scheu wer-
den mit dem Prediger umzugehen / sons-
dern von NB. Göttlichen erlaubten irro-
dischen und ihren Oeconomicis &c. Gele-
genheit nehmen auf Himmlische die
Transgression und Application zu machen
nach Christi / des Meisters / mit der ge-
lehrten Zunge Exempel / Matth. 12. 46-
50. Cap. 16. 1. 2. 3. Luc. 8. 4. biß 21.
Luc. 12. 13. 31. Cap. 13. à v. 1. biß 8.

** Es sey dann Sache / daß sie ihm selbst
(welches freylich am besten ist /) Anlaß
geben / und à Coelestibus anfangen. Auch
ist bey Gesprächen von Himmlischen

G 7

Din

* Conf. Mein Gespräch vom Land / Le-
ben.

** Vid. B. Sriver in seinem Seelen-Schatz
V. Theil / 4. Pred. S. 6.

158 XX. Cap. Von erbaulicher

Dingen nöthig / daß der Prediger immer / so viel es Gelegenheit gibt / Applicationem ad Cor Auditoris mache. Dann manche bilden sich ein / das wahre Christenthum und Reich Gottes stehe in blossen Worten/da es doch in Krafft stehet / 1. Cor. 4. 20. und alles / wie der theure Luther redet / auf das thue das! ankommet. Ich kan nicht umhin etwas Geringes / doch hoffentlich nicht unerbauliches / anzuführen; Es hat sich einmal in meiner Gemein begeben/daß ein armer Burger ein Pferd verlohren / welches er in 2. oder 3. Monat hernach erst wieder wunderbarlich / und wie leicht zu erachten / mit grossen Freuden gefunden und bekommen. Diesen Mann hab ich erinnert / er soll glauben / daß die Wiedererlangung des Pferds eine grosse Gutthat Gottes sey/die er billich mit höchstem Danc zu erkennen habe; und / nachdem ich die Leuthe sehen Haußens weiß zusammen lauffen / und mit dem armen Mann sich freuen/daß er sein verlohrenes Pferd wieder gefunden / führte ich ihnen zu Gemüth. Ach! liebe Leuthe!

the/

the/ es ist eine groſſe Freude bey uns wegen dieſes verlohrenen und wiedergeſundenen Pferds. Was meynet ihr / was im Himmel für Gott und den H. Engeln wird für eine Freude ſeyn über einen Sünder / der Buſſe thut / über ein verlohrenes und wiedergeſundenes Kind Gottes / das in ſeinen Augen theurer iſt / als alle Pferd / ja alle Herrlichkeit dieſer vergänglichhen Welt. Kein Zweifel iſt/ wenn den Zuhörern res obvia, domestica, & familiares quâvis occasione cum Divinis gleich gewürket werden / daß es ihnen ſo einen tieffen/oder tiefferen Eindruck ins Herz gibt / als viel predigen/ und ihre Herzen allgemach von der Erden gen Himmel ſich aufſchwingen / wie ich bey meiner Gemeinde (Gott Lob) erfahren habe.

Wenn die Zuhörer von Soldaten/ wie bey gegenwärtigem Krieg ſehr gemein iſt / oder ſonſt von jemand ſehr beſchweret werden / und ſie es dem Prediger klagen / ſo hat er einen trefflichen Vortheil / ſie heylſamlich zu beſchâmen. Gehet ihr kennet / meine treue und liebe
reiche

reiche Erinnerungen / die euch keinen Schaden / sondern vielmehr Nutzen bringen / nicht ertragen. Aber solche Beschwerden müßet ihr wohl tragen / und dörrfet nicht dagegen mucken. Ich habe einmals / als viel Soldaten bey uns sich gelagert / und viel verderbt hatten / folgende Worte zu Beschämung der Widerspenstigen gebraucht: Was klaget ihr immer über mich? was hab ich euch für Schaden oder Leids gethan? Wenn ich eure Pfähl in Weinbergen herauß gerissen; eure Saamen-Felder verderbt hätte / oder wär euch sonst beschwehrlich und schädlich / so möchtet ihr billich über mich klagen / aber das könnet ihr nicht sagen: Warum sind euch meine Bestraffungen / die so gut gemeynt sind / doch so gar widerwärtig / 2c.

Wenn eine Gemeinde wider Gott sich schwehrlich versündigt hat / solle ein Prediger nach der feurigen Jünger Art ihnen nicht gleich Feuer vom Himmel anwünschen / und Gottes Straff-Gericht über sie zu ziehen suchen / sondern für den Riß stehen / und für sie betten / wie

wie Moses und Samuel / und Paulus
für die Kinder Israhel / sonderlich in pri-
vat-Sachen / Er solle anhalten bey dem
barmherzigen Gott / ob er ihnen doch
möchte Buß geben / die Wahrheit zu er-
kennen / und nüchtern zu werden / auß
des Teuffels Stricken / von dem sie ge-
fangen sind / zu seinem Willen; Innges-
denck / wie theuer ihre Seelen in den
Augen Gottes geachtet sind. Es ge-
schicht bisweilen / daß ein Prediger zu
einer Mahlzeit eingeladen wird / da er
dann die Augen aufthun muß / was er
thun solle. Ich halte meines theils da-
vor / daß heut zu Tag ein Prediger bey
einer grossen Mahlzeit / da viele und
meistens Irdisch-Gesinnte zu Tisch
sitzen / sehrwehrllich ohne verletztes Ge-
wissen seyn könne. Weil es bekannter
massen so ärgerlich dabey hergeht. Zu
einer privat-und kleinen Mahlzeit / jedoch
nach Beschaffenheit der Leuthe / und sei-
nes selbst-eigenen Status Animæ, mag er
noch eher gehen. Doch solls rarissime in
verhoffender Erbauung und in Ablei-
nung bösen und NB. der Erbauung
schäda

162 XX. Cap. Von erbaulicher

schädlichen Argwohns geschehen. Da-
bey aber thut er wohl/ wenn Er/ der mit
ihm zu Tisch sitzenden Versohnten Discurs,
so sie gemeiniglich von neuen Zeitun-
gen / von ihrer Oeconomie, Lebens-
Lauff/zc. führen/ immer mit Salz wür-
zet/ und bald eine kurze Lehr; bald eine
kurze Warnung/ bald eine Ermahnung/
bald einen Trost einwirfft / und vordr-
ist wohl Achtung gibt / ob die Leute nicht
andere Lieb: loß beurtheilen / spöttisch
agiren / oder zu schandbaren Worten/
Marrentheidungen und Scherzen/ (wel-
che ein tödliches Gift der Seelen sind/
womit man den Gästen vergeben / und
ihnen die an sich selbst gute Gaben Got-
tes im Mund zum Fluch machen kan/)
ausbrechen / damit er abhaue / und auf
einen nützlichen Discurs komme / oder
weggehe. Sonst ist leicht Gottes Eh-
re und sein Gewissen verletzet. Er thut
daher wohl/ wenn er im besten Gespräch
aufbricht / und mit einer bedenklichen
Herzrührenden Rede Abschied nimmt.
Denn das laßt einen aculeum und gu-
ten Geruch von eines Predigers und
Die

Dieners Gottes Gegenwart hinter sich.

Und diß wäre also mein einfältiges / unvorgreifliches und wohl-gemeyntes Project, wie ein Dorff-Minister seiner Gemeinde erbaulich vorstehen möge.

Laß dir mein lieber Le. *Epilogus.* ser und Ammts-Bruder dar-

auß das gefallen / was du erbaulich befindest / und schreibs nicht mir / sondern Gott zu; was nichts nuß seyn solte / (wohin aber / wie Gott dessen Zeug ist / mein Sinn nicht gehet /) das wirff weg / ich wills selbst ins Feuer werffen / oder zerreißen.

Schreib es aber nicht Gott / sondern mir zu. Dann von Gott kömmt das Nützliche / von mir das Unnützliche her. Dessen reichen Gnade befehl ich Dich und Mich / und

schliesse anjeko mit diesem armen Gebett.

Schluß

Schluß-Gebett.

GOb und Ehre und Preiß und
 Gewalt sey Dir/ O Jesu/
 von Ewigkeit zu Ewigkeit/
 daß du mir / als dem fürnehmsten
 und gröbsten Sünder nicht nur den
 Abgrund und unaussforschlichen
 Reichthum deiner Barmherzigkeit
 hast wiederfahren lassen / und mich
 vom ewigen Verderben meiner ar-
 men Seelen / welche in des Satans
 Stricken zu seinem Willen gefangen
 war / herumgeholt / als ein Schäf-
 lein vom Rachen des Wolffs / einen
 Brand auß dem Feuer / sondern
 auch noch über dieses mich treu ge-
 achtet / durch den Heil. Geist / unter
 deine Heerde / welche du nicht mit
 vergänglichem Gold / noch Silber /
 sondern mit deinem eigenen theuren
 Gdt:

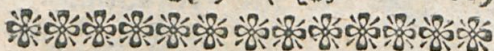
Gottes Blut erworben hast / zum
Aufseher zu setzen / daß ich sie wenz-
den solle auf der grünen Aue deines
ewig blühenden Verdiensts ; sie
führen zum frischen Wasser / daß
auß deinen Wunden / als auß einer
lebendigen und nimmer versiegen-
den Heils-Quelle ins ewige Leben
quillet / nehmlich / zum Wasser dei-
ner Hochwürdigen Sacramenten/
und sie führen auf rechter Strasse
deiner Himmel-Berg- und Hügel-
Festen Wahrheit. Wir / als einer
unzeitigen Geburt und allergering-
sten Hirten-Knaben hast du die
Hände auß deinem Heiligthum ge-
füllet / und den Segen deines Hoch-
gebenedeyten Nahmens / als eine
Himmelsche Salbe / über mich / und
über mein Ammt / das du mir
befohlen hast / außgeschüttet.
Auß deiner Göttlichen Gnaden-
Fülle/

Fülle / und auß den Heil. Schätzen
 deiner Weißheit und Erkenntnuß
 hab ich auch das / was ich von der
 Erbauung eines Dorff- Ministers
 angeführet / unfürdigst / doch mit
 herzlichem Dancß angenommen.
 Schmeckt schon meine einfältige Ar-
 beit nicht nach hoher Weißheit und
 nach- Redners Kunst / so schmeckt
 sie doch nach deiner Liebes- Brunst
 und nach dem süßen Geruch deines
 Mundes / welchen du jungen Kin-
 dern und Säuglingen / Anfängern
 im Predig- Amt und Christenthum
 gibest ; zu desto grösserem Glantz
 deiner Herrlichkeit und heimlich ver-
 borgenen Weißheit / welche darum
 den Einfältigsten oftmals zu offen-
 bahren pfleget / was sie den Weise-
 sten und Klügsten verbirget / damit
 der Ruhm dem allein bleibe / dem er
 gebühret / nemlich Dir / Hochge-
 lobter

lobter Jesu! O wie wird mein
Mund so voll Lachens / und meine
Zunge so voll Rühmens seyn! wenn
jemand unter deinen Knechten / mei-
nen Ammts-Brüdern / sollte in die-
ser schlechten Schrift nur ein Körn-
lein auflesen können zu seiner und
seiner Zuhörer / die deine Seelen
sind / Erbauung. O daß ich mein
außertwehltter Seelen-Freund / dir
auch einmal könnte eine Ehre erzei-
gen / und / wenns möglich wäre /
für der ganzen Welt. Es soll dir
Theurer versprochen seyn / und mit
deiner Hülff will ich halten / daß ich
mich befeiffen will / von nun an
mein ganz Ammt / all mein Thun
und Lassen / mein Leib und Seel /
und mit allem was ich hab / Dir zu
Ehren aufzuopfern / bis an mein
Ende! Denn du bist es würdig / und
ich bin es schuldig! ach! beschäme
mich

mich armen Wurm nicht / der sich
für dem Schemel deiner Füße krüm-
met! ach! gib selbst / was ich Dir
geben will und soll / nemlich / dein
Lob; Amen / O HErr JEsu/
in deinem lieben Nahmen/
Amen!

Supple.



Supplementum.

Von Krancken-Besuchungen eines Dorff-Ministers.

DAS ist gewißlich wahr/ (a)
daß ein Minister, der mit Kran-
cken schicklich umzugehen weiß/
es für eine besondere Gabe Gottes/ die
nicht jedem gegeben ist/ zu erkennen/ und
Gott hergklich dafür ohne Unterlaß zu
preisen hat. Und kommt es dißfalls auf
keine hohe Weißheit dieser Welt/ fleisch-
liche Gelehrsamkeit und äußerlichen Be-
redsamkeit an/ die wohl-juckende Ohren
figlen / aber das Herz / wo sedes mali
bey einem Krancken insgemein ist / nicht
curiren kan. Wie dann die Erfahrung
lehret / daß manchmal die beste Polemici,
so die verwirrteste Streit-Fragen der
Adversariorum solviren können / Kran-
cken / vordrist Geistlich, Angefochtenen
zu sprechen / allerdings untüchtig sich
besun-

(a) In meiner andern Schrift.

170 Suppl. Von Krancken-Besuch.

befunden/ und befinden werden. Her-
gegen Einfältige mit feiner grossen und
soliden Erudition begabte Ministri, oder
auch gemeine Christen / und in den Au-
gen der Stolzen verachtete Liechtlein/
so mächtig hiezu sind / daß ihre Reden
die lasse Hände stärken / die Gefallene
aufrichten / und die bebende Knie be-
kräftigen/ und in den Herzen der Kran-
cken als Geist und Leben ruhiglich emp-
funden werden.

Auf was kommt es dann an? Ant-
wort: 1. Auf ein glaubiges Gebett um
die Gabe / Krancken recht zu begegnen/
weil der HErr HErr einem Minister ei-
ne gelehrte Zunge geben muß / daß er
wisse mit den Müden (an Leib und Seel)
zu rechter Zeit (da sie eines Zuspruchs
äusserlichen und innerlichen Zustands
halber fähig sind) zu reden. Jes. 50. 4.
und das Gebett NB. des Glaubens dem
Krancken hilft. Zac. 5. 15. auß wel-
chem Göttlichen und Schrift-mässigen
Grund von selbst der unwiedertreib-
liche Schluß folget/daß es weit nicht zu-
länglich seye / wenn ein Minister, der zu
Kran-

Krancken geholt wird / auß gewissen hiezu dienlichen Büchern etwas daher bettet ohne Glauben und brünstigem Geist. Denn obschon die Gebetter an und vor sich selbst geistreich und taugenlich seyn mögen / so nutzen sie doch nichts den / der sie ohne Glauben bettet ; allermaßen das Gebett des Glaubens / nicht des Unglaubens dem Krancken erst angeregtermaßen hilfft. Allein der Glaube kan die Göttliche Verheissungen ergreifen / und sich deren theilhaftig machen. Nun ist die Hülffe eines Krancken ein Stück der Göttl. Verheissungen vermög obigen Spruchs. Wie kan dann ein Minister, der nicht im Glauben stehet / solche Verheissungen ergreifen / und sich deren theilhaftig machen.

2. Kommt es an auf selbst, eigene Erfahrung / daß ein Minister auß seinem Herzen zu des Krancken Herzen reden könne / an ihm selbst wisse / wie einem Betrübten zu Muth ist ; Mit denen Mittheiln / die seinen Schaden geheilt haben / andere Schäden zu heilen unterrichtet seye. Denn was der Mensch selber erfähret / das kan er einem andern auch

172 Suppl. Von Krancken-Besuch.

destobesser glauben / und worinnen ihm
geholffen worden / kan er desto eher ei-
nem andern helfen. Was war die Ur-
sach in dem wohl- bedachten Rath Got-
tes / daß Christus seinen Brüdern (im
Leiden und Versuchungen) solte gleich
werden? auf daß er barmherzig wür-
de / und ein treuer Hoherpriester für
Gott / denn darinnen Er gelitten hat/
und versucht ist / kan Er helfen denen/
die versucht werden: Stehet geschrie-
ben in der Epistel an die Hebr. c. 2. v. 17.
18. Was war die Ursach / daß der Heil:
Apostel Paulus seinem lieben Gott für
mancherley Trübsal und Trost / den Er
ihm / und seinem Glaubens- Sohn Ti-
motheo gegeben hatte / so herzlich lobet!
der herrliche Ruß / daß wir (wie der
theure Mann selbst bekennet) auch trö-
sten können / die da sind in allerley Trüb-
sal / mit dem Trost / damit wir getröstet
werden von Gott / 2. Cor. 1. 4. Was ist
auf den heutigen Tag die Ursach / daß
Gott der Herr / der doch keine Lust die
Menschen zu schlagen / und von Herken
zu betrüben hat. Thren. 3. 33. manche
Mini-

Ministros mit so viel Creutz bezeichnet? Er will tüchtige Krancken, Wärter und Eröster auß ihnen machen.

NB. Sie fragt sich auf was Weise ein Minister dahin gelangen möge / daß er auß eigener Erfahrung denen Krancken / die er zu besuchen hat / mit behörigem Zuspruch begegnen möge. Ich meines wenigen Orts sehe es für gut an.

1. Wenn ein Minister alle seine *συνπτώματα*, Leibes und Gemüths widrige Zu- und Umständ fleißig bemercket; wo möglich ins Pappier / weil unsere Memoria so wohl in unsern / als in frembden Begehnissen Rabilis ist; Sein Anligen / mit eines andern Anligen gleichsam conferirt / genau forschet / zu welcher Zeit sein eigener innerlicher oder äußerlicher Affect sich angemeldet habe / (b) wie sein Herz damals disponirt gewesen / auch auß was für principijs vel moralibus, vel Phisicis, er möge entsprungen seyn; was er für remedia gesucht und gefunden habe.

2. Wenn ein Minister die jetzige Authores,

H 3

die

(b) In meiner andern Schrift / von Krancken-Besuchungen.

174 *Suppl.* Von Krancken. Besuch.

die auß langer und NB. sorgfältiger Praxi einen reichen Schatz in Schrifften / fürnehmlich ins Herz gesammelt haben / wie man mit Krancken umgehen müsse / sich anschaffet / alle Stellen / welche er auf seinen und anderer Zustand am süglichsten befindet / wohl notiret / und um Eröffnung dessen / was den Augen seines Verständnuß noch davon verborgen ist / Gott erferig und innständig anruffet. 3. Wenn ein Minister mit treuen Ammts-Brüdern / sie seyen nah oder in der ferne / oder auch mit guten Christen / die mit vielen Krancken und Angefochtenen zu thun haben / conversation pfleget / Correspondenz und Brieffwechsel hält. 4. Wenn ein Minister alle Gelegenheit ergreiffet / um Krancke / sie seyen seine Pfarr-Kinder / oder nicht / und alle Spruch und Wort / welche dem Krancken / wo nicht völlige Hülff / doch Linderung geschafft haben / in das Gedächtnuß auffasset / damit er sie bey diesem oder andern Krancken im Fall der Noth zu Nutz anbringen könne.

Tragt

Fragt sich ferner / wie ein Minister
 die Sach anzugreifen habe / wenn es
 an dem ist / daß er zu einem Krancken ge-
 hen soll. Ein grosser Ubelstand ist /
 Daß die meiste Leuthe nach dem
 hierinn sträfflichem Exempel des Kö-
 nigischen / Joh. 4. 47. 48. erst zu Chri-
 sto (Dienern Christi) kommen / wenn
 der Krancke schon schwach und Tod-
 franck / und ein groß Getümmel des
 Volcks um sein Beth her ist / 2c. (c)
 Sonsten mag es einem rechtschaffenen
 Minister ein grosses Bedencken und kräf-
 tigen Antrieb geben : Was wird der
 Teufel für einen grossen Zorn wieder
 diese arme Seele haben / weil er weißt /
 oder meynt / daß er wenig Zeit mehr ha-
 be ? Apoc. 12. 12. Wie viel Wassers
 Ströme der Verzweifflung wird er auß
 seinem Munde nach ihr schiessen / daß er
 sie ersäuffe ? wie wird er sie ängstigen /
 ihr die Sünde so groß / und die Barm-
 herzigkeit Gottes und Verdienst Chri-
 sti so klein machen ? O wie wird er ihr
 H 4 den

(c) In der andern Schrift.

176 Suppl. Von Krancken-Besuch.

den Tod so grausam / und die Hölle so
heiß vormalen ? ich will allen Fleiß
thun / daß / so es möglich ist / ich diese
Seele noch erretten möge. Es stehet
etwa noch eine Woche / Tag / Stund
und kleines Nun! an / so ist sie ewig ge-
wonnen oder verlohren ! ich muß eilen
und jagen / daß ich meinem Jesu seinen
theuren Schatz und köstliches Erb-Gut
in die Hände lieffere / ehe es ewig ver-
saumt ist. Kommt dann ein Minister
würcklich zu einem Krancken / so ligt al-
les daran / daß er Vermög Göttlicher
Ordnung ihn tractire / nehmlich / vor al-
len Dingen den Zustand seiner Seelen
erkundige / ihn auf eine genaue Gewiß-
sens-Prüffung führe / ob er nicht mit
dieser oder jener unerkannten Sünde
gegenwärtige Kranckheit sich zugezogen
habe. Z. e. Ob nicht seine bisherige kal-
te Liebe beydes gegen Gott und dem
Nächsten möchte die Ursach jehiger leib-
licher Grost seyn; ob nicht die Hitz seiner
schändlichen Brunst / Wollusts / Zorns
und Neids /c. ihm jetzt eine leibliche
Hitz zugericht habe / ob nicht der Schmer-
ken/

ken / den er an diesem oder jenem Glied
seines Leibes jetzt leyde von schändlichem
Mißbrauch solches Glieds herrühre.
Zu dem Ende mag einem Minister einige
Medicinische Wissenschaft und ein öf-
terer Umgang mit Medicis & Chirurgis,
so ers haben kan / nicht wenig dienen.
Dann ich halte davor / daß ein Minister
einen trefflichen Vortheil gewinne / ei-
nen Krancken zu Erkenntnuß seiner
Sünden zu bringen / wenn er die Cau-
sas morborum ex principiis tum Naturali-
bus, tum Supernaturalibus wohl verste-
het.

Sonsten ist leyder am Tag / wie
schwehrlich viele Krancken / insonder-
heit auf den Dörffern / da die Unwissen-
heit gar zu starck herrschet / zur Erkennt-
nuß ihrer Sünden zu bringen sehen.
Wenn sie ihr Lebenlang nichts nuß ge-
wesen sind / so werden sie dennoch auf
befragen : Ob sie nichts auf ihrem Ge-
wissen drucke ? mit Nein ! antworten ;
oder / wenn es hoch kommt / mit dem
Maul sich für arme Sünder erkennen /
auf welcher Thurnheit folgender Gam-

mer entstehet. 1. Daß die arme Leu-
the auf ihrem Krancken- und Sterbens-
Beth unempfindlich wie die todte Bil-
der und Götzen da ligen / und nicht über
ihre Sünden/sondern über ihre Schmer-
zen seuffzen. 2. Gottes Weißheit
und Gerechtigkeit rechtfertigen / über
seine Schläge murren/über ihre Kranck-
heiten ungedultig werden / und fragen
dürffen / wo sie es dann um Gott ver-
schuldet hätten / daß er sie so hart und
lang straffe. 3. Den Minister, der auf
die Cur ihrer Seelen bestellt ist / nicht
gern / oder nur zu unfruchtbarem Zeit-
Vertreib und Vergessung ihrer
Schmerzen / vor sich sehen. 4. Folge-
lich den heylsamen Zweck / den Gott
bey ihrer Kranckheit intendirt / auß ihrer
Schuld nicht erreichen. Gibt aber
Gott Gnade / daß ein Minister einen
Krancken zur Erkenntnuß seiner Sün-
den / wozu ein in der Angst aufwachens-
des Gewissen viel contribuiret / bringen
kan / so kommt einem Prediger nachge-
hends zu / daß er ihn auch zur Reu und
Reyd über seine Sünden bringen möge.

Hiezu

Hiezu sind meines Erachtens nächst andern Mitteln diese gut / daß ein Minister dem Krancken/der über seine Kranckheit und Schmerken bitterlich weinet / jämmerlich seuffzet / und flaget ; auß den Worten Jesa. 53. 4. fürwahr Er trug unser Kranckheit und lud auf sich unsere Schmerken / 2c. zu Gemüth führet ; diese Kranckheit und diese Schmerken / die dir so weh thun / hat Christus getragen / und auf sich geladen ; wie weh werden sie dann Christo gethan haben / der nicht nur deine (du Krancker) sondern aller Menschen Kranckheit und Schmerken noch darzu außstehen müssen. Kanst du dann jetzt nicht über deine Sünden betrübt seyn / die deinem Heyland eben deine Kranckheit ; eben deine Schmerken / die dir (Krancken) weh thun / verursacht haben. Das kan eine Göttliche Traurigkeit / oder wie es in der Grund . Sprach eigentlich lautet / eine Traurigkeit nach Gott in den Krancken wirken / daß er nicht traurig ist um der Kranckheit willen / die Gott zur Züchtigung seiner

H 6

Sinn

180 *Suppl. Von Krancken-Besuch.*

Sünden ihm aufgelegt hat / sondern
um Gottes Willen / daß er seinem
Kind in seinen Sünden so viel Arbeit
und Müh gemacht hat. 2. Cor. 7. 10.
Und solche Traurigkeit wirket in ihm
eine Reue / zur Seeligkeit / die ihn nicht
gereuet ; d. i. eine solche Reu / dabey ein
wahrer Glaub ist / der nach der Seelig-
keit / die Gott in Christo Jesu uns
schencket und darreicht / sich sehnet und
greiffet ; nimmt nun ein Minister bey ei-
nem Krancken ein solch glaubiges Seh-
nen und Greiffen nach der Seeligkeit
wahr (welches aber eine reiche Erkennt-
nuß erfordert. Denn nicht ein jedes
Giltffen nach Trost ist ein Kennzeichen
eines im Herzen glühenden Glaubens.
Döchtlein / sondern oft / vordrist bey
rohen Sündern / die das Gericht Got-
tes schrecket / ein Kenn- Zeichen eines
vor Gottes Zorn / des Todes Bitters-
keit und der Höllen- Quaal bebenden
Gewissens / und natürlichen eigen Liebe
zur Glückseeligkeit ; nimmt / sag ich / ein
Minister bey einem Krancken ein glaubi-
ges Sehnen wahr / so muß er das Altm
eines

eines Evangelischen Predigers redlich
aufzurichten/sich befeßigen/den Kran-
cken mit solchen Trost: Mitteln suchen
aufzurichten / davon sein Herz Leben /
und seine Seele Ruhe findet.

Die ist nicht gnug / von Gottes
Barmherzigkeit und Christi Heyl eine
Menge Spruch / Gebett und Gesänger
conglomeriren / und den Kranken damit
überhäuffen; Denn einfältige und
franke Leuthe können nicht über vieles
reflectiren / und es auf sich appliciren;
da doch die Reflexion und Application der
Mund und das Gefäß ist / so das Was-
ser des Lebens / (den Trost des Evange-
lii) auf und einfasset; Sondern es muß
ein Minister die Trost: Spruch / Gebett
und Gesänger præmeditatè & cum Judicio
aufeinander lesen / und das Aufgelesene
so schicklich dem Kranken beybringen /
daß ers seiner verschmachteten Seele als
ein erquickender Himmels-Safft ein-
sprützen kan. Er muß ihm das ganze
Werck der Erlösung so applicativ machen/
als wenn Gott / Christus ihn gleich-
sam allein angieng. Gott hat dich
Kran-

182' Suppl. Von Kranken-Besuch.

Kranken mit ihm in Christo versöhnet;
 Jesus ist dein Arzt / der dich gern heilen will / um deinet willen in die Welt kommen / ist dir geböhren / dir gegeben;
 hat für dich gelitten / ist um deinet willen gestorben / auferstanden / und gen Himmel gefahren / &c.

Möchte jemand dßfalls einwenden / es sey überflüssig / von solchen Sachen Anleitung zu geben / die jeder privat - Christ / geschweige / ein öffentlicher Lehrer wissen solle. Deme dienet zur Antwort / daß ich weiter ziele / als wie die Wort einfältig daligen; Nämlich auf das. Es kan sich begeben / daß ein Kranker mancherley Einwürrf thut / und dubiamoviret / daß dieser und jener Trost-Grund und Göttliche Verheißung wohl andere Subjecta, aber ihn nicht in individuo angehe. Da muß dann ein Minister einen klugen Arzt agiren können / der / wenn ein Mittel / Arzney und Pflaster nicht taugt und anschlägt / ein anders versuchet. Solches aber kan nicht practicirt werden / es seye dann / daß ein Minister alle Actus Christi

si Meritorios in einem gründlichen Begriff habe/und einem Krancken in Göttlicher Krafft kund thun könne/das Blut Jesu Christi sey ein Panacea und allgemeine Cur für alle und jede Kranckheiten und Schäden / sie mögen Nahmen haben / wie sie wollen. Wie gelangt dann ein Minister dazzu ? Ich glaube auß eigener/wiewohl kleinen Erfahrung nicht eher/ und besser / als wenn er über die Evangelische Gnaden, Verheissungen und tröstliche Ergößungen auß der Bibel und auß denen nach dem Evangelischen Liebes-Geist riechenden Schrifften *continuas Meditationes & Soliloquia* anstellet/ und sein eigen Herz fraget: Glaubst du das? erquickt dich dieser Trost? welche Worte benehmen dir am besten / deine *Scrupulos*, und stillen deine Anfechtung?

Möchte jemand weiter einwenden/ es könnte ein Krancker durch den tröstlichen Zuspruch eines Ministri sicher werden; sintemalen unser unartig Herz auf den Trost zufähret / eh und dann es dessen fähig ist / und von seinen Pflichten

184 Suppl. Von Krancken Besuch.

ten von Buß und neuem Leben auß
 Gott bitter ungern höret; so antwort
 ich: Es soll in allweg ein Minister einen
 Krancken/vordriss einen solchen/der vora
 her keine rechtschaffene Früchte der Buße
 von sich gezeiget hat/ mit grosser Für
 sichtigkeit trösten/ und eines theils per
 petuam conditionem voraus setzen: Bist
 du in deinem Herzen (das Gott kennet/
 und den du nicht teuschen kanst) wie dein
 Mund bekennet/ beschaffen/ so wisse dich
 und das zu deinem Trost! andern theils
 den Krancken auf die Prob führen/ ob
 er die Criteria eines getrösteten NB. Hera
 gens/ so da sind der Lauff in den Wegen
 der Gebotten Gottes/ Ps. 119. 32. ha
 be. Nun was sind die Gebotte Got
 tes an einen Krancken? Daß er gedul
 tig sey/den Willen Gottes thue/ Hebr.
 10. 36. und fort nicht mehr sündige.
 Joh. 5. 14. Kan also der Minister einem
 Krancken stets fürhalten: Wirst du in
 deiner Kranckheit und Schmercken ges
 dultig seyn/ dieselbe für eine wohlvera
 diente Straff und Züchtigung des All
 mächtigen erkennen; Gott mit dir ma
 chen

chen lassen / was Er will / nicht nur über
Ihn nicht murren / er mag dich viel / oder
wenig / lang oder kurz / diß oder das leyde
lassen / sondern ihn noch darzu für alle
Schmerzen / als gut-gemeynte Vaters
Ruthen und Schlägen deß Liebhas
bers deiner Seelen loben / bey der grös
sten Gefahr dennoch auf seine Hülffe
hoffen und warten ; wirst du mit Gott
zu frieden seyn / er mag dich wieder auf
kommen / oder sterben lassen ; ist es dir
ein rechter Ernst / nicht bloß auß Furcht
deß Todes und der Hölle / sondern auß
Liebe zu deinem Jesu die hinterstellige
Zeit deines Lebens / die dir Gott über
kurz oder lang schencken möchte / die
Sünde zu hassen und zu lassen / ungeach
tet deß Teuffels und der Welt Haß
Gott zu dienen / und den Fußstapffen
deines Heylandes treulich nachzufol
gen / so hast das Pfand und Siegel deß
Göttlichen Trosts / der Vergebung der
Sünden / der Kindschafft Gottes / und
Erbshafft deß ewigen Lebens. Wo du
aber diese und dergleichen Criteria und
Kenn-Zeichen (wie GOTT und dein
Hertz

186 Suppl. Von Kranken-Besuch.

Herrg am besten wissen/) nicht bey dir
hast/ so ist dir mein Trost kein nütz. Du
wirst aber hoffentlich nicht durch falsch-
angegebene Buße Gott lügen / mich
teuschen / dich selbst betrügen / und um
so einer kleinen Zeit willen / die dir der
Herr noch geben möchte / in ewigen
Schaden bringen.

NB. Auf dieses möchte man andern
seits einwenden ; es möchte ein Kran-
cker durch solche Procedur , da ein Mini-
ster ihn conditionatè & cum limitatione trö-
stet / und dergleichen schwehre Criteria
von ihm pretendiret / in Zaghaftigkeit/
oder gar in Verzweifflung fallen. Ich
antworte: Das ist ein Prætext und fals-
cher Wahn der kaltsinnigen und unge-
brochenen Herzen / die da verlangen/
man solle mit dem Knaben Absolon (bö-
sem Fleisch) säuberlich fahren / daß er ja
nicht incommodirt / und das schnarchen-
de Gewissen aufgeweckt / und die arme
Seele auf den Tag Jesu Christi er-
halten werde. Stehet ein Mensch in
der wahren Buße / die nach Göttlicher
Ordnung der richtige Weg zu Christo
ist/

ist / zur Vergebung der Sünden / zum
 Trost des Hergens / und zur Ruhe der
 Seelen / so demüthiget er sich selbst un-
 ter die gewaltige Hand Gottes / klaget
 und speyhet seine eigene Heucheley und
 Bosheit an / und bekennet mit dem ver-
 lohrnen Sohn: Er sey nicht werth/das
 er Gottes Kind heisse. Luc. 15. 21. folge-
 lich von seinem Vatter im Himmel/ für
 welchem er so schwehrlich gesündigtet ha-
 be / getröstet werde. Ja man hat nur
 mit ihm zu schaffen/das er sich selbst von
 dem Trost/den Gott Recht. Befehten
 verheissen hat / und mit Freuden mit-
 theilet / auß Fühlung seiner Unwürdig-
 keit nicht ausschliesse. Gesezt aber/ das
 eine wahrhaftig. bußfertige Seele
 durch äußerlichen Mangel des Trosts
 fast schüchter und blöd gemacht würde/
 so wird der treue Gott / der NB. das
 Haupt. Werck in den Kinderndes Glau-
 bens hat / sie schon zu rechter Zeit stär-
 cken / und bewahren für dem Urge-
 n (der die Menschen suchet in Verzweiflung
 zu bringen /) 2. Thess. 3. 3. auch der je-
 nige Minister, der in scharffem Tracta-
 ment

188 Suppl. Von Krancken. Besuch.

ment eines Krancken zu viel thäte/ wenn
ers nur Gott thut / darff sich zu dem
HErrn versehen / er werde auch seine
Fehler/ die er unwissend begehet / zu sei-
nem und des Krancken / weil sie beyde
ihn lieben / besten mitwürcken lassen/
Röm. 8. 28 (D)

Ich kan nicht umhin / meine unvor-
greiffliche Gedancken über die mancher-
ley vorfallende Begebenheiten / die sich
bey Kranckheiten vorab in dem zuneh-
men und Langwürigkeit äussern / kurz
zu entwerffen / weil von andern Män-
nern Gottes/denen ich nicht werth bin/
die Schuh nachzutragen / längsten vor
mir die Sache gründlich und reich-
lich abgehandelt worden. Etliche
Krancken klagen einem Minister, sie
müssen so oft die Kirch und Predigt
Göttlichen Worts versäumen; die sind
zu unterrichten / daß diß zwar/ wenn es
ihnen von Herzen gehe / eine gute An-
sechtung sey/die der fromme König Da-
vid in seinem Elend auch gehabt: Ps.

27. 4.

(D) In meiner andern Schrift. Einen Kran-
cken mit vielen Reden überhäuffen/ 1c.

27. 4. Ps. 42. 3. sammt seel. Luthers
 Gloß. Ps. 63. 3. sammt seel. Luth. Gloß.
 Allein sollen sie eines theils sich selbst
 prüfen / ob sie etwa nicht bey gesunden
 Tagen die Kirch und Predigt Göttli-
 chen Worts entweder Muthwillens
 versäumt / oder mit dem grossen Hauf-
 fen kalt sinnig auß bloßer Gewohnheit
 besucht und angehört haben ; dahero
 GOTT jetzt zu ihrer wohlgemeynten
 Züchtigung sie untüchtig mache / den
 Ort und das Wort zu haben / welches
 sie so gering geachtet hätten. Andern
 theils sollen sie zu ihrem Trost wissen /
 daß ein glaubiger Christ bey Abmangel
 der äusserlichen Kirch und Gottesdiensts
 seine Hauß- und Hergens- Kirche bey
 sich haben könne. Denn er ist ein Tem-
 pel des lebendigen Gottes / in welchem
 er wohnet / wandelt und lehret / 2. Cor.
 6. 16. Joh. 6. 45. Cap. 14. 26. 1. Joh.
 2. 20. v. 27. und seye sein Krancken-
 Beth / die privat-Schule / da er GOTT
 aussagen müsse / was er in öffentlicher
 Versammlung oft und lang gehört
 hätte.

Etliche

Etliche Krancke klagen einem Minister; ihr Geschäft und Gewerbe bleiben; sie seyen niemand nichts nutz / und werden besorglich deswegen bey den andern unwerth werden; die sind zu unterrichten / daß 1. der geistliche Nutz / den sie haben können / wenn sie ihre Kranckheit nach Gottes Heil. Absicht wohl anlegen / weit grösser sey / als der leibliche Nutz von ihrem Geschäft und Gewerbe. Dann der leibliche Nutz sey zeitlich / der geistliche aber ewig.

2. Wenn sie ihrem leibl. Beruff nicht abwarten können / werde es Gott auch nicht von ihnen fordern. 3. Können Gott den Seinen destomehr Verstand / Krafft und Segen geben zur Haushaltung. 4. Werde Gott ihnen nach wiedergeschenckter Gesundheit ersetzen / was ihnen in wärender Kranckheit abgegangen wäre; oder / so sie sterben sollten / die Ihrige schon wissen zu versorgen. 5. Können sie durch hefftiges und unablässiges Gebett für die Ihrige und für alle Menschen / ob es schon der Vernunft lächerlich vorkomme / mehr nutzen /

ken /

ken / als wann andere Tag und Nacht arbeiten. Denn ein glaubiges Gebett / nicht eine fleißige Arbeit / die zwar auch unsere Pflicht ist / erlange Segen vom Herrn. 6. Könne Gott die Ihrige in der Gedult erhalten / oder so sie ja bey ihnen unwerth werden solten / sollen sie es mit Gedult tragen; inngedenck / daß ihr Jesus der Unwertheste bey der Welt gewesen / und noch seye. Jesaj. 53. 3. 7. sollen die Krancke den Ihrigen / wenn sie ungedultig beginnen zu werden / ihren eigenen Verspruch zu Gemüth führen / sie wollen einander in Lieb und Leyd nicht verlassen / eines daß andern Creuges Last tragen. Jetzt sollen sie zeigen / daß ihre Liebe rechter Art sey / und im Feuer der Trübsal bewährt erfunden werde.

Etliche Krancke klagen einem Minister ihre Kranckheit / und Schmerzen / wahren so lange / wenn es nur einmal / oder auf eine determinirte Zeit ein Ende nehme / oder wenn nur diß oder jenes malum wieche / die andere wolten sie gern erdulden; die sind zu belehren. 1. Daß andere

192 Suppl. Von Krancken-Besuch.

andere Brüder und Schwestern etlich
1000. Jahr vor ihnen haben Klagen müß-
sen: Ach! du Herr / wie lange? Ps.
6. 6. und zum theil 12. Wie das Blut-
flüssige Weiblein / Matth. 9. 20. zum
theil 18. wie jene vom Satan: Gebun-
dene / Luc. 13. 16. zum theil 38. Jahr/
wie jener Bett. Riese bey dem Teich Beth-
esda. Joh. 5. 5. 2c. viel erlitten ha-
ben. 2. Daß ihre Trübsal zeitlich und
leicht seye / und wo sie solche nach Got-
tes Zweck anlegen / schaffe es ihnen eine
ewige und über alle Maß wichtige Herz-
lichkeit. 2. Cor. 4. 17. 3. Stehe es bey
Gott / sie kurz oder lang leyden zu las-
sen / und haben sie Ihm nicht Zeit / Ziel
und Maß vorzuschreiben / wie lang / oder
was er ihnen auflegen wolle. 4. Müß-
se ein Kind Gottes alles / NB. alles / was
ihm wiederfähret / nicht was ihm belie-
bet / leyden / und gedultig seyn / nicht nur
in einer / sondern in allerley Trübsal /
Eyr. 2. 4.

Einige Krancke Klagen einem Mini-
ster, sie wolten gern sterben / wenn nur
die Ihrige nach ihrem Tod versorgt
wür-

würden; es habe zwar freylich Gott versprochen / Er wolle der Wittwen Richter / und der Waisen Vatter seyn. indessen aber pflege es ihnen so und so übel zu gehen. Das ist nun eine sehr wichtige Klage / deren mit guten Gründen muß begegnet werden. Mein unausgegliches Räthlein hierinn ist dieses; Es solle ein Minister einem Kranken vorhalten. 1. Sey ein Unterschied zwischen Wittwen und Waisen/etliche leben fromm / etliche gottlos. Gott aber habe verheissen der frommen Wittwen und Waisen Richter und Vatter zu seyn / und nicht der Gottlosen. Denn die Gottlosen / sie seyen / wer sie wollen / stehen unter Gottes Gluch. Dörffe man also sich nicht verwundern / wenn es gottlosen Wittwen und Waisen übel gehe / sonderlich solchen / die ihre Männer und Eltern bey Lebzeiten nicht gebührend verpflegt und geehrt hätten / als welchen Gott auß gerechter Straffe ihre Männer und Eltern entziehe / weil sie nicht gegen Gott danckbarlich erkannt / was er an ihnen
 3 für

194 Suppl. Von Kranken-Besuch.

für eine hohe Gutthat gegeben habe.
 2. Solle der Krancke ihm (Minister) er-
 weisen/was für frommen Wittwen und
 Waisen übel gegangen sey / oder noch
 gehe. Vielleicht werde er oder andere
 diejenige für fromm ansehen/ bey denen
 keine rechtschaffene Frömmigkeit ist, son-
 dern Heuchelen/die Gott in ihrem Her-
 zen sihet / oder eine natürliche Ehrbar-
 keit und stiller Wandel / dabey dennoch
 keine hergliche Liebe Gottes / und deß
 Nächsten sich zeigt. Denn es ist nicht
 alles Frömmkeit / was Frömmkeit von
 aussen scheint. 3. Solle der Krancke
 sich deutlich erklären/ wie er das Ubelge-
 hen verstehe; verstehe ers so/das Witt-
 wen und Waisen grossen Mangel an
 zeitlichen Gütern/viel Widerwärtigkeit
 und Elend außstehen müssen / und fast
 keinen Menschen haben / der sich ihrer
 herglich annehme; so sey das nur ein
 leiblich Ubelgehen/ welches der Seelen/
 die NB. weit edler als der Leib / Wohl-
 stand destomehr befördere. Denn Gott
 will sie durch solche Trübsal zu sich zie-
 hen; und eben darum / weil er weiß/
 daß

Daß nicht Menschen/sondern Er(Gott)
 der Wittwen Richter und Vatter seyn
 müsse/so stellt er sie von aller Menschen
 Hülff und Trost bloß / damit sie von den
 Menschen sich zu ihm wenden sollen/
 und Er ihnen in der That zeigen könne;
 Ich bin der Wittwen Richter und Vatter
 der Waisen! 4. Sehen Gott Lob
 Exempel in Schrifften und auß der Erfahrung
 vorhanden / daß frommen Wittwen
 und Waisen/ ob schon nicht allezeit
 am Leib/ doch an der Seel wohl / ja besser
 gegangen/und noch gehe/als bey Lebzeiten
 ihrer Männer und Eltern / und
 ob schon Gott sie über ein Kleines zu ihrer
 heylsamen Prob zappeln lassen/habe
 Er ihnen doch zuletzt herrlich hinauß
 geholffen. 5. Mögen sich wohl Exempel
 sehen und hören lassen/ daß frommen
 Wittwen und Waisen wår übelgegangen;
 Z. e. daß sie im Christenthum und
 gottseeliger Auferziehung/ worinnen sie
 bey Lebzeiten ihrer Männer und Eltern
 wohl angefaugen / nach ihrem Tod
 nachgelassen und versaumt / folglich in
 zeitlich und ewig Ubel wåren gestürkt

196 Suppl. Von Kranken-Besuch.

worden; welches manchen Gut-Gesinn-
ten pflege schwehre Gedanken zu verur-
sachen/und ihnen die Paulinische Wort
außpresse: O welch eine Tieffe! -- wie
gar unbegreiflich sind Gottes Gerich-
te / und unerforschlich seine Wege!
Rom. 11. 33. allein seyen diese Umständ
hier zuerwägen / so viel wir von dem un-
aufforschlichen Reichthum der Weis-
heit Gottes lallen können; es sehe
Gott nach dem Liecht seiner Allwissen-
heit viel Jahr zuvor / ob diß / oder jenes
Weib / Kind / &c. in der Frömmkeit auch
bey bester Erinnerung und Auferzie-
hung beharren werde / oder nicht; sehe
er das leichtere / so könne er ihnen Mann
und Eltern wegnehmen / daß sie nicht in
allzugroße Gerichte verfallen. Denn
seine Barmherzigkeit ist unermesslich.
Oder es könne geschehen / daß Wittwen
und Waisen bey guter Gelegenheit im
Christenthum und Gottseeligkeit fort-
zufahren und zu wachsen / dennoch nach-
lässig und ruckfällig werden. Da sey
nun nicht die Entziehung ihrer Männer
und Eltern / sondern ihre Bosheit
schuld.

schuld. 6. Solle der Krancke bedencken / ob er dann nicht glaube / daß der Gott / der seinem Weib und Kindern das Leben gegeben / und durch seines eigenen Kinds Blut zu seinem Eigenthum erkaufft habe / werde tausend mal mehr Liebe und Vorsorge gegen ihnen tragen / als er Mann und Vatter / oder / ob er sich einbilde / er Mann und Vatter seye barmherziger und sorgfältiger gegen den Seinen / als Gott / der ein Vatter der Barmherzigkeit ist / 2. Cor. 1. 3. und dessen Aufsehen aller Menschen Othem bewahret. Hiob 10. 12. ja in welchem alle Creaturen / leben / weben und sind / Act. 17. 28.

7. Solle der Krancke die Seinen Gott / als ihrem treuen Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher / flehentlich anbefehlen / und zu ihm sprechen: Herr ich habe so lang für die Meinen gesorgt / als es dein Wille gewesen. Soll ich nun sterben / so ist meine Sorge auß. Ich weiß sie niemand besser zu vertrauen / als Dir! sie sind deine Kinder / Pfand / Leben. Gut / Erbtheil. Ver-
S 3
sorge

198. Suppl. Von Krancken-Besuch.

sorge selbst / was dein ist / 2c. 8. Solle der Krancke Gott innbrünstig anrufen / er wolle den Seinen fromme und gutherzige Leute / weil er aller Menschen Herzen in seiner Hand habe / erwecken / die sich ihrer in Seel- und Leibes Anliegen treulich annehmen. 9. Solle der Krancke selbst möglichste Vorforge thun / daß die Seinen nach seinem Tod von gottsförchtigen und feinen Herzen aufgenommen und versorgt werden. 10. Den Seinigen vor seinem Tod ernstlich befehlen / daß sie des Herrn Wege halten / und thun sollen / was recht und gut ist / auf daß der Herr auf sie kommen lasse / was Er glaubigen Wittwen und Waisen verheissen hat ; auch selbst dahin besorgt seyn / wie sie bey Christlichen Leuthen unterkommen / und ihrer Hülffe genießen möchten.

Hienächst fällt eine bedenkliche Frage vor / was ein Minister thun solle / wann es mit einem Krancken so gefährlich außsiehet / daß keine Hoffnung seines Aufkommen zu machen ist / und er sich für dem Tod fürchtet. Soll er ihn mit vergeblichen

geblichen Worten bereden; Habe guten Muth/ du wirst nicht sterben/du bist noch jung/ starck/ hast gute Pfleg und Arhney! Das ist nicht rathsam. Warum? 1. Ist eines jeden gemeinen Christen/ will geschweigen/ eines Theologi Gebühr/ daß sein Herz und Mund miteinander übereinstimme. 2. Weist er nicht/ was Gott in seinem Heil. Rath über den Kranken beschloffen hat/ ob er ihm das Leben fristen/ oder abkürzen wolle. Wie kan er ihm dann versprechen/ was niemand/ als Gott weißt. 3. Macht er den Kranken unsicher/ daß er nicht so ernstlich sich zum Tod bereitet/ wie es nöthig ist. Denn wir haben leyder die Unart an uns/ daß wir uns nicht vöellig in den Willen Gottes ergeben/ wir sehen dann/ daß kein anders Mittel mehr vorhanden sey. Soll dann ein Minister einem Kranken frey heraus sagen/ wie der Prophet Jesaias dem König Hiskias: Bestelle dein Haus/ du wirst sterben/und nicht lebendig bleiben: Jes. 38.1. So möchte er ihm allzugrossen Schrecken und Angst einjagen;

200 *Suppl.* Von Krancken-Besuch.

gen; Denn die Natur entsetzt sich vor dem Tod. Was raths also! Meine einfältige und redliche Meynung hies von ist diese: Ein Prediger solle dem Krancken bedeuten: Lieber Mensch es stehet vor menschlichen Augen gefährlich um dein Leben! Gebrauch doch die kurze Gnaden-Zeit / das Stünd- oder viertel Stündlein deines Heyls! Ach! versaum das Nun! nicht / an welchem eine unendliche Ewigkeit hanget. Bette und kämpffe nach dem Vermögen / Das dir Gott darreichet. Wende dein Herz und Augen von allen sichtbaren und zeitlichen Dingen ab / und richte sie zu den unsichtbaren und ewigen; wird es aber dem HErrn gefallen / überschwenglich an dir zu thun über alles / als wir Menschen bitten / sehen und ver- stehen / wie ers nach seiner ewigen Gottes Krafft thun kan / Eph. 3. 20. auch nur desto eher thun wird / wenn du dich ernstlich zum Tod bereitest / und es an dem König Hiskias gethan hat / so mag ich dir es herzlich wohl gönnen. Allein das sicherste ist / du schickest dich zum Tod!

Tod / so kan dir es auf beyden Seiten
 nicht fehlen. Folget der Krancke / und
 es bessert sich mit ihm wider alle Hoff-
 nung / so wird er spüren / was ihn seine
 ernstliche Vorbereitung zum Tod ge-
 nußt habe: geht es aber mit ihm zu En-
 de / so wird ers noch mehr spüren; denn
 am Ende thut der Teuffel den General-
 Sturm auf die Seele / und schießt alle
 Pfeile der Insechtung auf sie ab / ob er
 sie als eine unschätzbare Beute davon
 tragen / und auf ewig behalten möge.
 Da muß sie zur Rechten und Linken mit
 Waffen Gottes wider ihren Erz Feind
 streiten / daß sie in ihrem bösen Stund-
 lein statlichen Widerstand thun / alles
 wohl aufrichten / und das Feld behal-
 ten möge. Eph. 6. 13. und diese Seele
 muß ein Minister treulich und ritterlich
 mit Gebett und Zuspruch secundiren / mit
 den süßesten Trost und Macht Sprü-
 chen / als mit Gottes Heer wider den
 höllischen Widersacher aufziehen / der
 mit dem Tod und Hölle ringenden See-
 le heroisch zu reden: Bleib an deinem
 treuen Schöpffer und Erhalter! Halte
 I s fest

202 Suppl. Von Krancken Besuch.

fest an deinem theuren Erlöser und Sec-
lignmacher! Klieb an dem Heil. Geist/dei-
nem allerheylsamsten Lehrer und Trös-
ster an / wie eine Klett am Kleid! sey
männlich und starck. Kämpffe NB.
Kämpffe den guten Kampff / deß Glaub-
bens/und ergreiffe das ewige Leben. Sey
getrost und unverzagt in dem HErrn;
stehe / stehe / und sey getreu biß in den
Tod; JEsus hülfft siegen! Es ist dir
eine schöne Krone bengelegt im Himmel/
die wartet auf dich. Dein Gott kömmt
dir mit einem unvergleichlichen Kleinod
entgegen / jage ihm nach / biß du es hast!
die Freud / die auf ein kleines Leyd sol-
get / ist unaußsprechlich / du wirst bald
unter den jauchzenden Morgen: Ster-
nen singen ewiglich in dulci Jubilo! Wä-
re aber der Verstand würcklich verruckt//
und der Krancke keines mündlichen
Zuspruchs mehr capabel, kan ein Predi-
ger weiter nichts thun/ als mit den Um-
stehenden Gott eyfferigst anzusehen/er-
wolle doch mit dem unaußsprechlichem
Geuffzen seines Geistes in dem Herzen
deß Sterbenden/ das Beste thun / den
armen

armen Menschen um deß verdienstlichen harten Todten Kampffs willen seines lieben Kinds in den schwehren Banden seines Todes gnädiglich ansehen / ihn seeliglich auflösen / und in das Reich der Herrlichkeit zu sich nehmen.

Noch eines find ich für höchst nöthig anzuführen / was ein Minister in Besuchung der Krancken wohl zubeobachten habe. Es hat etwa ein Krancker nächste Unverwandten / und gute Freunde oder auch fürwichtige Leuthe um sein Krancken und Sterbens Beth / als Aufwärter / Besucher und Zuschauer; bey denen hat ein Minister, wenn er will / herrliche Gelegenheit zu ihrer Erbauung / und kan sie auf ein lebendiges Exempel und Augenschein dessen / was er auf der Tangel von den Schein Wesen dieser Welt lehret / führen / und zwar auf eine solche einfältige methode: sehet liebe Leuthe / was es für eine Eitelkeit und Betrug ist um die Liebe dieser Welt! was ist Schönheit? sehet es an diesem Scheusal! wo ist die vorige Gestalt / Blütze und Krafft? Was ist

204 Suppl. Von Kranken-Besuch.

Wollust; sehet es an diesem armen Menschen / wie ihm vor aller Speise eckelt / und er kaum ein Brosamlein und Tröpflein zu seiner Labung in sich nehmen kan und mag. Was ist Reichthum! Gehet es an diesem eurem Mit-Bruder / wenn er all sein Haab und Gut daran wendete / könnte er doch kein Kräutlein für den Tod kauffen / oder den geringsten Trost bezahlen. Was ist Menschen-Gefälligkeit! sehet es an eurem Neben-Menschen / seine liebste Freunde können ihn nicht von seinen Schmerzen / noch weniger vom Tod erretten. Was ist Hoffart / sehet es an diesem stinkenden Maden-Sack! Vorher hat jedermann wollen um ihn der nächste seyn / jezt hebt jedermann vor ihm Mund und Nasen zu / flieht vor ihm / und eilt mit ihm zum Grab! wen hat diese elende Creatur / wenn sie Gott nicht hat? Wer will von uns für sie vor Gott treten und Rechenschaft geben / wenn sie es nicht selber kan? Warum habt ihr dann das Eitel so lieb / und fraget Gott so wenig nach? Gehet doch in euer Herz / und

und ergethet euch dem / der euch helfen
kan / wenn Noth und Tod herbeykömmt/
da alle menschliche Hülff auß ist.

Weinen und Klagen des Krancken
und Sterbenden Angehörige / daß sie
von ihrem Lieben/der ihnen so viel Guts
gethan hat / scheiden sollen / so dient es
einem Minister abermal zur nachdrückli-
chen Erinnerung an sie : Weinet und
klaget ihr über euren Lieben und deswill-
len/daß ihr sollet eine kleine Zeit von ihm
gescheiden werden / wie werdet ihr dann
dermal eins weinen und klagen / daß ihr
ewig von der höchsten Liebe / dem voll-
kommenen Gut eurem Gott sollt ge-
scheiden werden/wenn ihr euch nicht von
ganzem Herzen zu Ihm befehret ; wel-
ches Gott durch die Kranckheit und
Tod eures Lieben suchet. Hat der Kran-
cke würcklich den Geist aufgegeben / und
die hinterlassene Nächsten trauern über
die Maß / und wollen sich gar nicht in
Gottes Schicksal fassen / gibt es einem
Minister neue Anlaß zur Erinnerung :
Sehet / so geht es / wenn man die Crea-
tur allzusehr liebet und Gott vergisset/

206 Suppl. Von Krancken Besuch. 10.
da kan man hernach den Verlust der
Creatur so gar nicht verschmerzen / und
Gottes Heil. Willen thun. Ihr habt
keine lebendige Hoffnung zu Gott / dar-
um trauret ihr auch über euren Todten /
wie die Heyden / die keine Hoffnung ha-
ben / 1. Thes. 4. 13. Lernet ihr Glauben
und Vertrauen durch Christum zu
Gott zu erlangen / und den / der der
größten Liebe würdig ist / über alles zu
lieben / Er wird euch Trosts genug seyn.
Denn Er ist ein Gott alles Trosts / der
die Glaubige tröstet in all ihrem Trüb-
sal / 2. Cor. 1. 3. 4. und das wün-
schet euch herzlich euer treuer
Seelsorger. (e)

Supple-

(e) In meiner andern Schrift / geneset ein
Krancker wieder / ist es sehr nützlich / 10.



Supplementum.

Von Unterweisung der Pro- felyten.

Diejenige Sectarii, die zu ei-
nem Dorff, Pfarrer kommen/
sind fürnemlich im Herzog-
thum Württemberg entweder Reformir-
te / oder Papisten / denn die duldet man
darinnen / so fern sie nicht überhand neh-
men / oder sich stille halten. Und diese
sind wieder insgemein ungelehrte und
einfältige Leute. Wie nun mit solchen/
wenn man sie im Grund der wahren Re-
ligion unterweisen will / umgehen solle/
hat jener berühmte Theologus* gar fein
gezeiget / nemlich aufs aller einfältigst/
doch gleichwohl richtig und mit gutem
Grund der Wahrheit. Dessen Worte
mir

* D. Andreas Resler / in Method. Hæretico-
cos convertendi 2, Th, 2: Buch, Cap. 2.
R. 111.

mir zu weiterer Reflexion Anlaß gegeben haben / dermassen / daß wenn ich / z. e. einen Reformirten 1. vom Verdienst Christi/ ob es allgemein seye/ informiren will / ich ihm den Macht. Spruch fürhalte 1. Tim. 1. 13. das ist je gewislich wahr/und ein theuer werthes Wort/das Christus Jesus kommen ist in die Welt/die Sünder seelig zu machen / und alsdann ihn frage! glaubest du? daß Christus JESUS in die Welt kommen ist/die Sünder seelig zu machen. Antwortet er: Ja ich glaube es? soll ich ihn weiter fragen: Kanst du mir einen einigen Menschen sagen / der kein Sünder wäre: spricht er: Ich weiß keinen! soll ich ihn versehen; so wirst ja glauben / daß auch kein einiger Mensch sey / um deß willen Christus nicht kommen wäre in die Welt/ihn seelig zu machen/folglic muß das Verdienst Christi allgemein seyn.

2. Vom Heil. Nachtmahl/ob Christi Leib wesentlich darinnen zu gegen sey: Daß ich einen Reformirten frage? hättest du Christi Wort für wahr: Das ist mein Leib/x. sagt er: Ja! excipit
aber

aber dabey Christus verstehe : Das bedeutet meinen Leib ; denn es sey unmöglich / daß ein natürlicher Leib zugleich an vielen Orten sey / und in so langer Zeit von so vielen nicht soll endlich verzehret werden. Soll ich auf ihn dringen ! komm du mit deiner Auflegung / das bedeutet / und ich mit meinem einfältigen Verstand / das ist mein Leib ! der einsten für Christi Richterstuhl ; wir wollen sehen/wer recht dran sey! glaubst du nicht / daß Christus allmächtig seye/ der da schaffen könne/ was er wolle ; antwortet er ; das glaub ich/ aber wie mag's zu gehen ? daß Christi Leib an vielen Orten zugleich seye / und in so langer Zeit von so vielen nicht soll verzehret werden / soll ich ihm entgegen halten. Bey Gott ist kein Ding unmöglich / Luc. 1. 37. Wie soll das zugehen / daß Eins Drey / und Drey Eins sind in der ewigen Gottheit / und ist doch so ! wie soll das zugehen / daß durch den Segen Gottes man lang von einem Brodt oder Mehle essen / und doch dasselbe nicht verzehret werden solle / wie im ersten Buch

Buch

Buch der Königen Cap. 17. ein schön
Exempel zu lesen.

Ferner / wenn ich einen Papisten in-
formiren will / soll ich 1. wegen deß Ar-
ticults von der Rechtfertigung und Hei-
ligung auß dem gülden Spruch zum
Eph. 2. 8. 9. 10. also in Einfalt an ihn
setzen ! sihe ! da stehen die Worte Got-
tes / welche weder Lutheraner / noch Pa-
pist / noch ein anderer kan umstossen :
Auß Gnaden seyd ihr selig worden /
durch den Glauben / und dasselbige nicht
auß euch ; Gottes Gabe ist es ; nicht
auß den Wercken / auf daß sich nicht je-
mand rühme. Denn wir sind seine
Werck geschaffen in Christo Jesu zu
guten Wercken / zu welchem Gott uns
zuvor bereitet hat / daß wir darinnen
wandlen sollen. Jetzt wollen wir auß
diesem Spruch vor Gott / dessen Ehre
es betrifft / einander examiniren / wer den
rechten Glauben habe / ihr Papisten /
oder wir Lutheraner. Ihr Papisten
saget : Ihr könnt die Seeligkeit ver-
dienen ; Wir Lutheraner sagen : Nein !
Auß Gnaden werden wir selig. Denn
es

es steht in unserm Spruch nicht auß Verdienst / sondern NB. auß Gnaden werden wir selig. Ihr Papisten saget : Ihr werdet nicht allein durch den Glauben / sondern auch durch die Wercke selig. Wir Lutheraner sagen ! Nein ! durch den Glauben allein / nicht durch die Wercke / werden wir selig. Warum es steht in unserm Spruch ausdrücklich durch den Glauben / NB. nicht auß den Wercken werden wir selig. Ihr Papisten meynet / wenn ihr es schon nicht recht bekennet / ihr könnet auß euch selber / (oder eignen Kräfften) etwas mitwircken zur Seeligkeit ; Wir Lutheraner sagen Nein ! denn es steht in unserm Spruch : Und dasselbige (daß ihr seyd selig worden/) nicht auß euch ; Gottes Gabe ist es. Was Gottes Gab ist / können wir uns nicht selber geben. Ihr Papisten rühmet euch eurer guten und verdienstlichen Wercke ; wir Lutheraner nicht ; denn es steht in diesem Spruch : auß daß sich nicht jemand (Er sey Lutheraner oder Papist / oder wer er wolle/) rühme. Ihr Papisten
zevhet:

212 *Suppl. Von Unterweisung*

gehhet uns Lutheraner : weil wir läugnen / wir können nicht durch die Wercke selig werden ; wir verbieten die gute Wercke. Das ist ein falscher Bezücht ; Denn wir befehlen nach diesem Spruch / daß / ob wir schon auß Gnaden selig werden / so seyen wir dennoch Gottes Werck geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken / aber auch darzu muß uns Gott bereiten / wenn wir darinnen wandlen sollen. Da sihest du / daß wir nicht uns / sondern Gott die Ehre allein geben / denn sie gebühret uns auch nicht / sondern allein Gott.

2. Soll ich wegen des Kelchs im Heil. Nachtmahl / den die Papisten den Leyen nehmen / einen Papisten auß der Stelle / 1. an die Corinth. 11. à v. 23. 29. also in Einfalt ihm zu Gemüth führen ; Könnet ihr mit gutem Gewissen euch den Kelch nehmen lassen / da doch der Heil. Apostel Paulus denselben euch NB. als einem Leyen / (denn die Corinthier waren Leyen /) 4. 5. mal in die Hand durch diese Stelle gibt.

3. Soll

3. Soll ich wegen Göttl. Verehrung und Anbettung der Jungfrau Mariä / oder anderer Heiligen einen Papisten auß 3. folgenden Sprüchen in Einsalt informiren; Ps. 50. 15. Ruffe mich an in der Noth / so will ich dich erretten / und du solt mich preisen / Matth. 4. 10. Du solt anbetten Gott deinen HErrn / und ihm allein dienen / 1. Tim. 2. 5. Es ist ein Mittler zwischen Gott und dem Menschen. Nämlich / der Mensch Christus JEsus. Sihe! hier heißt es; Ruffe mich an / mich Gott / nicht Mariam / nicht die Heilige / ich will dich erretten / nicht Maria / nicht die Heilige; du solt mich / nicht Mariam / nicht die Heiligen preisen. Du solt anbeten (nicht Mariam / nicht die Heilige / sondern Gott deinen HErrn! Du solt dienen nicht Mariä / nicht den Heiligen; sondern dem HErrn / und zwar nicht Mariä / nicht den Heiligen neben diesem HErrn / sondern dem HErrn NB. allein. Es ist NB. ein Mittler zwischen Gott und dem Menschen; nicht zween / noch weniger mehr! Dieser Mittler ist
der

der Mensch Christus **J**esus/nicht Ma-
ria/nicht die Heilige. Wolte etwa ein
einfältiger Papist einwerffen/ es sey un-
möglich/ daß so viel fürtreffliche/ gelehr-
te Leute irren in so vielen grossen Län-
dern / soll ihm nach obbelobten D. Keß-
lers Rath nur einfältig beantworten:
Ey lieber Mensch zur Zeit Eliä waren
viel fürtreffliche Leute / und gleichwohl
galte für **G**ott der einige Elias / ob er
schon von ihnen verdammt wurde. Die
armen Fischer-Leute / die Apostel waren
gering gegen den Schriftgelehrten/
Pharisäern/Hohenpriestern und Ober-
sten im Volck. Gleichwohl hieß es:
Man muß **G**ott mehr gehorchen/denn
den Menschen.

Ubrigens ist ohne zweifel das liebe
Gebett und Theologische Sanftmuth/
neben gutem Fürbild im Wort und
Wandel das beste Mittel widrige
Religions-Leuthe zugewinnen / denn das
ist Christi und seiner Knechte methode je
und je gewesen / das arm verführte
Volck zu bekehren. Eigen-Dunkel/
Zwang und Zanc / ärgerlich Exempel/
auch

auch Verheissungen und Geschenk /
zeitliche Ruh und Glückseligkeit sind
Mittel noch mehr zu verkehren / nicht
zu bekehren / ja ich darf sagen / daß Teu-
fels methodus convertendi, vel, ut rectius
loquar pervertendi, der dem HErrn Chris-
to alle Reich der Welt und ihre Herr-
lichkeit verhieß / wenn er werde nieder-
fallen und ihn anbetten. Ich zweifle
nicht / wenn die Calvinisten / Papisten /
Juden / Türcken und Heyden bey uns
Evangelischen ein bessers Leben sahen
und erfahrlen / es würden ihrer viel
durch / und ohne Wort ge-
wonnen werden.

E N D E.

Regi-